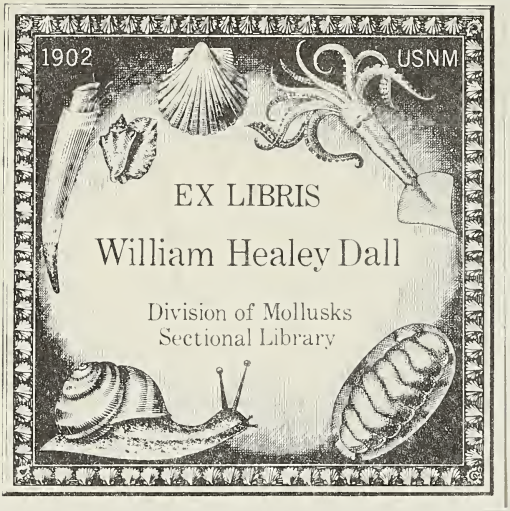

1902
USNM
EX LIBRIS
William Healey Dall
Division of Mollusks
Sectional Library

WILLIAM H. DALL
SECTIONAL LIBRARY
DIVISION OF MOLLUSKS

86853
90

Systematisches

Conchylien-Cabinet

von

Martini und Chemnitz.

Fortgesetzt

von

Hofrath Dr. G. H. v. Schubert

und

Professor Dr. J. A. Wagner.

Neu herausgegeben und vervollständigt

von

Dr. H. C. Küster.

Vierten Bandes erste Abtheilung.

Nürnberg 1845.
Verlag von Bauer und Raspe.
(Julius Merz.)

Die

Flügelschnecken

(Strombea.)

In Abbildungen nach der Natur

mit

Beschreibungen

von

Dr. C. H. Küster,

Professor an der Gewerbsschule zu Erlangen.

Nürnberg 1845.

Verlag von Bauer und Raspe.

(Julius Merz.)

QL 404
.M4

QL
404
M38
1844
Bd. 4
Abt. 1-2
RB
MOLL

MOLLUSCA GASTEROPODA.

STROMBEA. Flügelschnecken.

Siebente Familie der Kammkiemen-Schnecken.

Strombea, Menke. Flügelschnecken.

Gehäuse meist grofs oder sehr grofs, gethürmt, dickwandig, die Basis in einen geraden oder gebogenen, kurzen, weit offenen Canal verlängert und breit, zum Theil auch ziemlich tief ausgeschnitten. Die Windungen sind selten glatt, gewöhnlich mit Höckerreihen versehen, die Hauptwindung ist sehr überwiegend und die Höcker werden dort zu starken, dicken Stacheln oder starken rippenartigen Erhöhungen. Die Mündung ist in der Regel länglich, schmal, der Mundsaum ist breit, weit vorgezogen, dick, flügelförmig, innen häufig längsgefurcht, der Rand ist entweder ganz oder in fingerförmige, mehr oder weniger lange und zahlreiche Fortsätze verlängert. Unten neben dem Basilarausschnitt ist eine Einbuchtung, unter der der Kopf des Thiers vorgestreckt wird. Die Spindelsäule ist gerade, etwas schief, der ganze Bauch in der Regel mit einer porzellanartig glänzenden, öfters sehr dicken schwieligen Masse, dem Spindelumschlag, bedeckt. Die Farben sind meist hell, öfters sehr schön, besonders sind die kleineren Arten verschiedenartig gezeichnet, gebändert oder gefleckt.

Die Thiere, welche diese Gehäuse bewohnen, haben eine eigenthümliche Bildung, der Fufs ist verhältnifsmäfsig klein, zweitheilig, der hintere trägt einen länglichen abgerundeten hornartigen Deckel. Die Tentakeln sind dick und vorn gleichsam zweitheilig, der dickere Theil trägt die Augen, der dünnere oder das eigentliche Fühlerende ist dünn und allmählig zugespitzt.

Die Flügelschnecken sind sämmtlich Bewohner des Meeres, besonders der wärmeren Zonen. In den europäischen Meeren leben nur einige kleinere Arten. Lebende Individuen sind mit einer dünnen, leicht abspringenden Epidermis bedeckt, nach deren Beseitigung erst die schöne Färbung zum Vorschein kommt.

So natürlich diese Familie auch ist und so leicht die dazu gehörigen Schnecken durch den eigenthümlichen Habitus, besonders den flügelförmigen Mundsaum zu erkennen sind, so ist dies doch nur im vollendeten Zustand der Gehäuse der Fall. Junge Individuen ohne die flügelförmige dicklippige Ausbildung des Mundsaums zeigen häufig einen scheinbar ganz verschiedenen Bau des Gehäuses, daher früher dieselben öfters als besondere Arten anderer Gattungen beschrieben wurden, und noch jetzt dürften manche solche Arten in den Verzeichnissen mit aufgeführt seyn.

Die Arten sind ziemlich zahlreich, besonders diejenigen mit ungezacktem Mundsaumrand, welche die erste Gattung dieser Familie bilden, diejenigen, deren Mundsaum gezackt oder gefingert ist, bilden drei, leicht unterscheidbare, Gattungen.

Strombus. Linné. Flügelschnecke.

Gehäuse meist grofs, zuweilen sehr grofs, dick und schwer, bauchig; die Windungen sind ziemlich niedrig, nicht sehr zahlreich, ein breit kegelförmiges Gewinde bildend, die Oberfläche ist fast immer concentrisch gestreift, flach gewölbt und häufig durch Reihen von starken Höckern uneben. Die Hauptwindung, welche den gröfsten Theil des Gehäuses bildet, ist grofs, verbreitert, meist mit mehreren Höckerreihen, von denen die der oberen Reihe die gröfsten sind und nicht selten als starke dicke Stacheln eine bedeutende Länge erreichen. Die Basis ist verschmälert, mit flachrundem Ausschnitt für die Athemröhre, neben welchen ein zweiter, zum Austritt des Kopfes vorhanden ist. Der Bauchtheil der Hauptwindung ist fast immer ohne Höcker und mit einer glasigen, hell oder dunkler gefärbten schwieligen Masse, dem Spindelumschlag, bedeckt. Die Spindelsäule ist gerade, etwas schief nach hinten gerichtet, die Mündung länglich, schmal, unten in einen kurzen weiten Kanal verlängert. Der Mundsaum ist im erwachsenen Zustand erweitert, vorstehend, dick, flügelartig und trägt oben öfters einen lappigen Vorsprung, vielfach ist auch die Innenseite faltig oder gestreift.

Die Flügelschnecken haben eine sonderbare Gestalt, ganz von den andern verschieden. Ihr Leib ist zusammengedrückt, besonders an der Fufswurzel, welche sich in der schmalen Rinne der Mündung bewegen mufs. Der Fufs selbst hat eine ganz eigenthümliche Gestalt; er besteht nämlich aus zwei unter einem rechten Winkel zusammenstofsenden und sehr zuammengedrückten Stücken, wovon das vordere kürzer, ausgerandet ist und eine Randfurche hat, worin die Oeffnung eines wasserführenden Canals liegt; das hintere sehr lange, trägt am Ende einen mes-

serförmigen, nach vorn gerichteten Deckel. Der Spindelmuskel ist grofs und stark. Auf dem Kopfe stehen zwei lange, dicke und abgestutzte Walzen, auf deren Ende die Augen in Gestalt von Fernröhren, lebhaft gefärbt, gröfser und vollkommener, als bei den meisten andern Schnecken. An der inneren Seite dieser Augenstiele gehen zwei dünne und zugespitzte Fühlfäden ab. Zwischen beiden Augenstielen ragt ein langer ungeheurer walziger, nicht einziehbarer Rüssel hervor.

Der Mantel ist grofs, ausserordentlich dünn, mit einfachem oder welligem Rand. Fast bei allen hat er hinten ein fadenförmiges Anhängsel, welches durch den kleinen Ausschnitt an der Vereinigung der beiden Schalen-Ränder läuft. Die Athemrinne ragt nie über den Schalencanal hervor, so kurz dieser auch seyn mag.

Die Athemhöhle ist sehr grofs, mit zwei Kiemen, wovon aber die eine nur ein schmales Bändchen vorstellt; so sieht man in den verschiedenen Schnecken die allmählige Abnahme dieses Organs, wovon zuletzt nur ein einziger Kamm übrig bleibt. Die andere Kieme ist hier sehr lang, ziemlich breit und wenig gebogen.

Die grofsen Schleimbälge liegen zum Theil am rechten Mantelrand und die Purpurdrüse umfafst die Biegung des Darms, da wo er zum Mastdarm wird.

Am Ende des Rüssels ist ein Eindruck und auf dessen Boden der Mund, der aus einer olivenförmigen Masse mit Muskeln besteht, welche sich verlängern und ein wenig zurückziehen können. Er hat ein kurzes Zungenband mit Häckchen wie bei den Tonnen. Die ziemlich weite Speiseröhre verengert sich bei dem Durchgang unter dem Hirn und nimmt daselbst zwei dünne Speicheldrüsen auf. Die Speiseröhre läuft unter einem Leberlappen und erweitert sich sodann in einen häutigen krummen Magen, aus welchem ein dünner, etwas gewundener Darm kommt, der eine Schlinge bildet und sich sodann in den Dickdarm erweitert.

Die grofse Leber besteht aus drei Lappen und ist schwarz mit gelben Gefäfsen. Im vorderen Lappen scheint der Eyerstock zu liegen, der

hintere fällt den Wirbel aus. Diese Thiere verschlucken viel Sand, so dafs das Ende ihres Darmkanals, wie bei den Holothurien, davon strotzend voll wird. Der Hirnknoten ist grofs, er schickt Nerven zum Rüssel, zu den Augen u. s. w. Die Geschlechter sind getrennt; der Tragsack hat auch einen eigenthümlichen Bau, nämlich er bildet lange Bänder, welche sich neben einander schlängeln, wie die Hirnwindungen, und öffnet sich in eine lange Rinne, welche auf die rechte Seite des vorderen Theils des Fufses läuft. In der Furche selbst schien der Eyerstock rundlich, der Eyergang kurz und nur wenig gebogen.

Beim Männchen ist der Hoden schön grün und liegt ganz hinten im Wirbel; der Samenleiter scheint aus zwei Aesten zu entspringen, schlängelt sich der Länge nach unter der Leber und läuft auf dem Leibe unter der Gestalt einer Rinne, welche sich bis zur Ruthe verlängert, diese ist gewöhnlich sehr lang, schmal und liegt hinter dem rechten Fühlfaden, bald einfach, mit einem fleischigen Häckchen an der Spitze, bald gespalten.

Bei den kleineren Arten sind die Windungen des Tragsacks weniger zahlreich und gehen nur bis zur zweiten.

Die inneren Theile dieser Thiere sind wie die äusseren mit schönen Farben geziert, worunter das Roth, Hochgelb, Gelb und Grün herrschen.

Die besondere Gestalt des Fufses erlaubt nicht, zu kriechen, wie die andern Sohlenschnecken; sie springen daher, indem sie ihren Deckel auf dem Boden stämmen. Legt man sie auf den Rücken, so machen sie den Fufs sehr lang, schlagen denselben plötzlich auf den Boden und bringen sich in die gewöhnliche Lage. Ziehen sie sich dann in ihre Schale, so hört man ein schwaches Geräusch. Sie können sich fast ganz darin verbergen, wenigstens sieht man nichts als die Augenstiele. Den Kopf legen sie gewöhnlich in den vorderen Ausschnitt des rechten Randes; beim Fortschreiten sieht man keinen Theil ihres Leibes.

Sie können einen ganzen Tag ohne Schaden aus dem Wasser bleiben. Sie sehen dabei sehr gut und geben sogar Acht, was man nur noch bei den Dintenschnecken bemerkt, dennoch weichen sie Gegenstän-

den nicht aus, die man ihren Augen näherte. Die glänzende Färbung ihrer Hornhaut kann zur Unterscheidung der Arten dienen. Uebrigens sind sie gefühllos und wechseln selten den Platz. Die kleinen Gattungen lieben den schlammigen Boden, wo Meerpflanzen wachsen. Bei der Ebbe senken sie sich tiefer ein. (Oken in der Isis. 1836. I. p. 41.)

Sowohl die Gehäuse als die Thiere der eigentlichen Flügelschnecken unterscheiden sich durch ihre eigenthümliche Form sehr gut von den übrigen Kammkiemern. Die Arten, sehr wechselnd in der Gröfse, sind besonders in den Meeren der wärmeren Zonen zu Hause, und leben dort in der Tiefe; wegen der Schwere des Gehäuses ist die Bewegung im Allgemeinen langsam, doch bewegen mehrere von ihnen einzelne Körpertheile mit grofser Kraft und Schnelligkeit, besonders zur Vertheidigung, daher mehrere unter den Namen Fechter oder Fechtschnecken bekannt sind.

1. Strombus gigas, Linné. Die Riesen-Flügelschnecke.

Taf. 4. Taf. 5. Fig. 1.

St. testa turbinata, ventricosissima, maxima, transversim sulcato-rugosa, flava; ventre superne spiraque tuberculis longis conicis patentibus coronatis; labro latissimo, superne rotundato; apertura laevi, rosea.

Lister, Conch. t. 836. f. 18 b.
Gualtieri, Test. t. 33. f. A. t. 34. f. A.
Favanne, Conch. pl. 20. f. C. 1.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 80. f. 824.
Strombus gigas. Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1210.
— — Linné Gmelin, p. 3515. n. 20.
— — Roissy, Buffon Moll. 6. p. 86. n. 2.
— — Born, Mus. p. 280. (excl. plur. syn.)
— — Dillwyn, Cat. 2. p. 663. n. 22.
— — Wood, Test. pl. 25. f. 22.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 35. n. 47. t. 10. f. 117.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe, p. 3. n. 1. pl. 1 et pl 33. f. 1.

Strombus gigas. Lamarck, Hist. nat Tom. VII p. 200 n 1, deux. Ed. par. Deshayes. Tom. IX. p. 686. n. 1.
— — Anton, Verzeichn. p. 85. n. 2795.

Gehäuse grofs, bauchig, sehr dick, glänzend, Oberseite uneben, gelbröthlich, mit dunkleren Streifen und Linien; Färbung der oberen Windungen röthlichgrau, meist jedoch die Oberfläche des Wirbels abgefressen und schmutzig röthlichgrau. Das Gewinde ist breit kegelförmig, der Wirbel ziemlich spitzig, die acht Windungen sind mit erhöhten Längslinien und am Untertheil mit einer Reihe Knoten versehen, welche an der Hauptwindung eine bedeutende Gröfse erreichen und fast 9‴ über das Gehäuse heraus stehen. Die Naht ist wenig vertieft, bisweilen befindet sie sich unter der Knotenreihe, meistens aber läuft sie über die Mitte dieser Knoten weg. Gegen den Mündungsrand nehmen die Knoten wieder an Gröfse ab und hören ganz auf; der übrige Theil hat ziemlich viele, am Rande tiefere Furchen; jede der mittleren mit einer erhöhten Mittellinie. Mundsaum oben bis über die drei nächsten Windungen fortgesetzt, ziemlich ausgebreitet, am Rande ausgebogen, nach oben in einen abgerundeten Fortsatz verlängert. Bauchseite, vorzüglich aber die Mündung, in der man mehrere den Zacken entsprechende Vertiefungen sieht, prächtig rosenroth, Mundsaum nach aussen röthlichgelb, der über den ganzen Bauch umgeschlagene Spindelsaum gelblich fleischfarben, glatt und glänzend. Höhe bis zu 10″, Breite 6 — 6½″.

Jüngere Gehäuse sind gewöhnlich weifs, etwas rosenroth überlaufen oder mit gelbbraunen Flecken bezeichnet, andere olivenfarbig und braungelb gewölkt und gefleckt. Die Windungen sind zu beiden Seiten gestreift, welche Streifen und Auskehlungen sich bis über die letzte Windung verbreiten und an Zahl und Feinheit die der ausgewachsenen Exemplare übertreffen.

Das Thier ist gelblichgrau, mit zerstreuten dunkleren Punkten, die Oberseite des Hintertheils des Fufses röthlich, die Augenstiele und der Rüssel graulich violett oder violett röthlich gefleckt. Augen lebhaft,

die Hornhaut gelb, innen schwarz; die Tentakeln sind kurz, dünn und weifslich.

Aufenthalt: im antillischen Meer, nicht selten.

2. Strombus costatus, Gmelin. Die gerippte Flügelschnecke.

Taf. 4. Fig. 3.

St. testa turbinata, subtrigona, ventricosa, ponderosa, longitudinaliter sulcata, alba aut fulva, ultimo anfractu superne tuberculis coronato, quorum unico maximo, postice ad latera compresso; spira brevi, submutica, acuta; labro dextro postice denticulato, medio crassissimo.

Favanne, Conch. pl. 20. f. A. 2.
Martini, Conch. 3. t 81. f. 829.
Strombus costatus. Gmelin Linné p. 3520 n. 32.
— accipiter. Dillwyn, Cat. 2. p. 669. n. 24.
— — Wood, Ind. Test. t. 25. f. 24.
— accipitrinus. Lamarck, Hist. nat. Tom. VII. p. 200. n. 2.
— — Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. p. 987. n. 2.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 34. n. 45. t. 10. f. 115. 116.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 4. n. 2. pl. 2.
— costatus. Anton, Verzeichn. p. 85. n. 2793.
— accipitrinus. Deshayes, Lamarck deux. Edit. Tom. IX. p. 687. n. 2.

Gehäuse durch Stärke und Dicke ausgezeichnet, worin es alle Gattungsverwandten übertrifft; es ist gethürmt, fast dreieckig, wenig glänzend, braungelb. Das breit kegelförmige, zugespitzte Gewinde besteht aus acht bis zehn abgeflachten Windungen, die durch eine wenig vertiefte Naht verbunden und mit Längsstreifen umwunden sind, auf welchen eine Reihe von Höckern stehen, die sich bis über die Hauptwindung fortziehen, wo einer derselben, auf der Mitte der Windung stehend, durch bedeutende Gröfse vor den übrigen sich auszeichnet. Die Oberfläche dieser Windung ist sehr ungleich, sehr flach aber breit längsgefurcht, die Furchen unregelmäfsig, fast wellenförmig, am Oberrand concentrisch gestreift, durchaus querstreifig, die Streifen wegen den Fur-

chen ebenfalls wellig, gegen die Basis stärker und gedrängter. Die Basis selbst ist tief ausgeschnitten. Mündung länglich, fast gleichbreit, schmal; Mundsaum oben gerade heraustretend, dann fast gerade absteigend, sehr dick, besonders der Innenrand, oben ist eine abgerundete Randecke, welche in der Richtung mit der Höckerreihe übereinstimmt. Das Innere der Mündung ist weifs, der Innentheil des Mundsaumrandes breit rostbräunlich, auch der breite sehr dicke glasartige Umschlag der schief abwärtssteigenden Spindel ist so gefärbt. Höhe 6—7″, Breite 5—6″.

Aufenthalt: an den Antillen.

3. Strombus latissimus, Linné. Die breite Flügelschnecke.

Taf. 2. Fig. 1. Taf. 3. Fig. 1.

St. testa turbinata, ventricosa, dorso laevigato, ad alam subrugosa, aurantia, albo-maculata; spira brevi, nodulosa; labro latissimo, superne rotundato, ultra spiram prominente; margine acuto, latere crassissimo; apertura laevi, alba, roseo-tincta.

Lister, Conch. t. 856. f. 12 c. t. 862. f. 18a.
Rumph, Mus. t. 36 f L.
Seba, Mus. 3. t 63. f. 1. 2 t. 83. f. 12—14.
Martini, Conchyliencab. 3 t 82. f. 832. t. 83. f. 835 t. 89. f. 874.
Strombus latissimus. Linné, Syst. Nat. ed. X. p. 745. — ed. XII p. 1211.
— — Gmelin Linné, p. 3516 n. 21.
— — Dillwyn, Cat. 2. p. 668. n. 23.
— — Lamarck, Hist. Nat. Tom. VII. p. 200. n. 3.
Pterocera alata. Schumacher, Nouv. Syst. p. 221
Strombus latissimus. Wood, Ind. Test. t. 25. f. 16.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 6. n. 4. pl. 4.
— — Anton, Verzeichn. p. 85. n. 2794.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p 37. n. 57. t. 10. f. 112.
— — Deshayes, Lamarck Hist. nat. deux. Ed. p. 688. n. 3.

Gehäuse sehr grofs, bauchig eyförmig, uneben, ziemlich glänzend, bräunlich orangegelb, mit weifsen Flecken und Bändern, und dunkleren Querstreifen auf dem Rücken der Hauptwindung. Das Gewinde ist breit

kegelförmig, stockwerkartig abgesetzt, der Wirbel ist zugespitzt, die neun bis zehn Windungen sind oben eingezogen, übrigens gewölbt und mit einer Reihe von rundlichen stumpfen Höckern besetzt; die Naht ist anliegend, ungleich und etwas wellenförmig. Die Hauptwindung ist sehr grofs, im Nacken fast flach, die Tuberkeln sind breit verflossen, niedrig; die Basis ist verschmälert und quergefurcht. Mündung sehr grofs, weifs, nach hinten verschmälert, unten erweitert; Mundsaum in einen sehr grofsen, glatten, glänzenden, blättrigen Flügel ausgebreitet, der den Wirbel überragt und an der linken Seite des Gewindes angeheftet ist, der Rand ist zugeschärft, die obere Parthie ist etwas eingebuchtet, auch der absteigende Theil ist etwas wellenförmig ausgerandet; die Ausbuchtung neben der Basis und der Basilarausschnitt breit aber ziemlich flach; Spindelsäule etwas convex, mit weifsem wulstigem Umschlag, der über das Gewinde fortgesetzt ist. Höhe 10 — 12″, Breite 8″.

Junge Exemplare zeigen einen scharfrandigen, dünnen Mundsaum ohne Ausbreitung. Die Farbe ist weifs, mit braunrothen Streifen und Fleken. Windungen knotig, die Knoten jedoch meist durch den Saum der nächsten Windungen theilweise bedeckt.

Aufenthalt: im indischen Ocean.

4. Strombus Goliath, Chemnitz. Die Goliath-Flügelschnecke.

Taf. 1.

St. testa alata, praegrandi, crassa, valde ponderosa, albida, longitudinaliter striata, sulcata, plicata, sulcis duplicatis, plicis planiusculis, latis; anfractibus decem conglutinatis, subnodulosis excepto maximo nodis obtusis validioribus in summitate coronato; labro latissimo rotundato circulari supra spiram et verticem expanso et dilatato, penes apicem soluto, subtus complanato et in attenuato margine integerrimo.

Strombus Goliath. Chemnitz, Conchyliencab. 11. p. 147. t. 195. B.

Diese Schnecke ist nahe mit der vorigen Art verwandt, so dafs sie von Lamarck damit verbunden wurde, doch sind Abweichungen genug

vorhanden, um sie als selbstständige Art anzuerkennen. Das sehr breit kegelförmige Gewinde hat keine Höcker, der Mundsaum ist fast rund, oben ohne alle Ausrandung, über die Fläche des Rückens laufen Doppelfurchen etc. Es ist ziemlich die gröfste Art, sehr schwer und dick, wenig glänzend, einfarbig weifslich. Das breit kegelförmige Gewinde besteht aus sieben fast concaven, am Oberrand rundlichen Windungen, die von parallelen Längsfurchen umzogen und durch eine etwas rinnenartig vertiefte Naht verbunden sind; die Fläche ist durch höckerartige Erhabenheiten uneben. Die Hauptwindung ist sehr grofs, unter dem Oberrand etwas eingedrückt, längsgefurcht, mit einer Reihe grofser dreieckiger Höcker versehen, welche gegen den Mundrand, allmählig verflacht, einen stumpfen Kiel bilden. Unterhalb dieser Höckerreihe laufen entfernte, gedoppelte flache Furchen bis zum Mundsaumrand, die Basis ist ziemlich schmal, seicht ausgeschnitten und schief gefurcht. Mündung länglich, ziemlich schmal, wie die übrigen Untertheile weifs, porzellanartig glänzend. Der Mundsaum ist sehr stark verbreitert, etwas scharfrandig, geht hoch über den Wirbel hinaus, von dessen obern Hälfte er frei absteht, der Obertheil ist halbkreisförmig abgerundet und geht ununterbrochen und ohne Ausbuchtung oder Vorsprünge in den absteigenden Theil über. Die gewöhnliche Ausbuchtung neben der Basis ist sehr breit und flach. Höhe 14″, Breite 10″.

Aufenthalt: wahrscheinlich an den westindischen Inseln.

5. Strombus galeatus, Wood. Die Helm-Flügelschnecke.

Taf. 4a. Fig. 1. Taf. 4b. Fig. 1. 2.

St. testa subovata, ventricosa, laevi, fulva; spira brevissima, mucronata; anfractibus prope suturas-elevatiusculis, demum late depressis; parte inferiore et ventricosiore profunde transversim sulcata; apertura ampla, labro dextro expanso, crasso, margine plicato.

Strombus galeatus. Wood Ind. Test. Suppl. t. 4. f. 13. jun. f. 14.
— — Sowerby jun., Thes. Conch. p. 35. n. 54. t. 10. f. 114.

Strombus galeatus. Kiener, Coq. viv. genre Strombe. p. 5. n. 3. pl. 2.
— — Deshayes, Lamarck Hist. nat. deux Ed. Tom. IX. p. 710. n. 33.

Gehäuse grofs, eiförmig bauchig, dick und schwer, mattglänzend, blafs rostbraun oder bräunlich orangeroth. Das sehr niedrige Gewinde ist unten breit, der Wirbel dagegen stumpflich zugespitzt, schmal, die sieben Windungen sind niedrig, in der Mitte concav, fast ausgehöhlt, der Oberrand ist glatt, etwas verdickt, wodurch die ungleiche Naht rinnenförmig vertieft erscheint. Die Hauptwindung bildet beinahe das ganze Gehäuse, sie ist bauchig, oben erhöht und die vorletzte Windung fast zur Hälfte deckend, die Fläche ist feiner und stärker querstreifig und fein gefurcht, unterhalb der stärksten Wölbung beginnen parallele Längsrippen von ziemlicher Stärke, welche bis zur Basis fortgesetzt sind. Die Mündung ist länglich, etwas weit, röthlich; der Mundsaum breit, sehr dick, oben bis über die beiden vorhergehenden Windungen ansteigend, fast gerade heraustretend, abgerundet in den etwas welligen absteigenden Theil übergehend, innen ist unter der Insertionsstelle eine rinnenartige Vertiefung; der Canal ist kurz, weit, der Basilarausschnitt flach, die gewöhnliche Ausbuchtung daneben ebenfalls sehr undeutlich; Spindelsäule gerade, schief absteigend, mit breitem rostgelben, glänzenden Umschlag. Höhe 7″, Breite 5½″.

Junge Schnecken (Taf. 4 b. Fig. 1. 2.) haben ganz das Ansehen einer Kegelschnecke, sind sehr dünnwandig, die Längsrippen sind auf der ganzen Hauptwindung deutlich und nach der Basis ziemlich stark ausgeprägt; der Grund ist röthlich orange, mit weifsen, aus Fleckchen und Punkten bestehenden unregelmäfsigen Querbinden und Zikzaklinien; die Mündung ist weifs, die Mundränder lebhaft rosenroth.

Aufenthalt: im stillen Meer.

6. Strombus laciniatus, Chemnitz. Die geschlitzte Flügelschnecke.

Taf. 11. Fig. 1. 2.

St. testa ovato-oblonga, tuberculifera, albo et luteo-varia; ultimi anfractus tuberculo aliis multo majore; spira exserta, nodosa, peracuta; labro dilatato, latere replicato, superne crenis profundis cristatim inciso.

Seba, Mus. 3. t. 62. f. 3.
Favanne, Conch. pl. 22. f. A 2.
Strombus laciniatus. Chemnitz, Conchyliencab. 10. t. 158. f. 1506. 1507.
— — Dillwyn, Cat. 2. p. 663. n. 13.
— gallus var. D. Gmelin Linné p. 3512.
— cristatus. Lamarck, Hist. nat. Tom. VII. p. 202. n. 7.
— laciniatus. Wood, Ind. Test. t. 25. f. 15.
— — Swainson, Exot. Conch. t. 46.
— — Sowerby jun., Thes. Conch. p. 37. n. 58. t. 10. f. 105.
— cristatus. Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 8. n. 5. pl. 11.
— — Deshayes, Lamarck, Hist. Nat. Tom. IX. p. 691.

Gehäuse länglich oval, dickwandig, schwer, mäfsig glänzend, ziemlich glatt, weifs mit orangegelben und kastanienbraunen Flecken, und blafsgelben Längsbinden, die die Zwischenräume zwischen den Rippen der Nackenparthie ausfüllen. Das Gewinde ist hoch, kegelförmig, die neun Windungen sind etwas hoch, oben eingezogen, der Untertheil gewölbt, mit einer Reihe von runden, flachen Tuberkeln; der obere Theil ist von vertieften parallelen Streifen umzogen. Hauptwindung grofs, oben und unten etwas flach, auf dem Rücken stehen drei starke dreieckige Höcker, die ganze Fläche ist mit mehr und weniger deutlichen feinen Längsstreifen umzogen; die Ausssenseite des Flügels ist breit und stark längsrippig, die Enden dieser Rippen stehen über den Mundsaumrand heraus und bilden die drei abgerundeten Zacken des Obertheils und die welligen Erhöhungen des übrigen Mundrandes. Mündung länglich, ziemlich breit, purpurbraun, der Mundsaum rosenröthlich, sehr dick, ziemlich stumpfrandig in der Mitte, der Obertheil steigt bis zu den ersten Windungen hinauf, unter der Insertion ist eine tiefe Rinne. Spin-

delsäule convex, der Umschlag röthlich, glatt, oben eine dicke schwielige Masse, welche die Unterseite des Gewindes bedeckt, so weit der Mundsaum hinaufreicht. Der Canal ist sehr kurz, weit offen, der Basilarauschnitt seicht, die seitliche Ausbuchtung weit entfernt, etwas eckig. Höhe 4½″, Breite 2³/₁₀″.

Aufenthalt: im indischen Ocean.

7. Strombus Gallus, Linné. Der Hahnenflügel.

Taf. 6. Fig. 4. 5.

St. testa turbinata, tuberculifera, longitudinaliter sulcata, albo- et rufo-variegata; ultimo anfractu superne tuberculis magnis, compressis coronato; tuberculis carina transversa, coadunatis; labro tenni, superne in lobum saepius praelongum producto.

Lister, Conch. t. 874. f. 30.
Bonnani, Recreat. 3. t. 309. 310.
Rumph, Mus. t. 37. f. 5.
Gualtieri, Test. t. 32. f. M.
Seba, Mus. 3. t. 62. f. 1. 2.
Knorr, Vergn. d. Aug. 4. t. 12. f. 1.
Favanne, Conch. pl. 21. f. A. 1.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 84. f. 841. 242. t. 85. f. 846.
Strombus Gallus. Linné, Syst. Nat. ed. 12. p. 1209.
— — Gmelin Linné, p. 3511 n. 11. } mit Ausschl. der Var.
— — Dillwyn, Cat. 2. p. 662. n. 14. }
— — Lamarck, Hist. Nat. Tom. VII. p. 201. n. 5.
— — Wood, Ind. Test. t. 24. f. 12.
— — Swainson, Exot. Conch. t. 32.
— — Deshayes, Enc. Méth. Vers. 3 p. 988. n. 4.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 14. n. 10. pl. 9.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p 33. n. 44. t. 10. f. 108. 111.
— — Deshayes, Lamarck Hist. nat. deux. Ed. IX. p. 690. n. 5.

Gehäuse mittelgrofs, dickwandig, uneben, fast dreieckig, glänzend. Das kegelförmige Gewinde ist mäfsig hoch, die acht bis zehn Windungen sind niedrig, am Obertheil concentrisch gestreift, auf weifsem Grund rostgelb gezeichnet und gefleckt, die Mitte ist concav, der untere Theil erhöht, rosenroth, ebenfalls, jedoch weniger deutlich, längsstreifig, mit

einer Reihe von rundlichen weifsen Höckern besetzt. Die Hauptwindung ist etwas bauchig, fast verkehrt kegelförmig, an der Basis zurückgebeugt, wellenförmig gefurcht und gerippt, der Obertheil tritt waagrecht heraus, so eine stumpfe abgerundete Kante bildend, welche mit drei bis vier, oberwärts abgeflachten, sehr grofsen, dreieckigen Knoten besetzt ist, die erwähnte Kante setzt sich, etwas verflacht und stark aufsteigend, bis zu dem oberen Theil des Mundrandes fort, wo ein fingerförmiger, innen rinnenartig ausgehöhlter, etwas gebogener Fortsatz gebildet wird, der den Wirbel weit überragt. Die Mündung ist länglich, sehr schmal, unten in einen kurzen, rückgebeugten Canal auslaufend, innen weifslich, mit dreieckigen, den äusseren Knoten entsprechenden Vertiefungen, der Mundsaum ist ziemlich breit, lamellös, dickrandig, fleischfarben, die untere Ausbuchtung sehr flach, oft kaum merklich; unter der Insertion des Mundsaumes eine deutliche Rinne, unterhalb derselben auf der etwas gewölbten Spindel mehrere Falten; Umschlag fleischfarben, stark glänzend, ziemlich dick. Die Färbung ist ziemlich veränderlich, der Grund ist meistens weifs, gelb und rothbraun gefleckt und geflammt, zwischen den Zacken rosenroth oder hell violett, andre sind rosenroth, abwechselnd weifs gefleckt, noch andere einfarbig braun, gelb oder violett. Höhe 4 — 4½″, Breite 2 — 2½″.

Aufenthalt: im indischen Ocean und an den westindischen Inseln.

8. Strombus tricornis, Lamarck. Die dreispitzige Flügelschnecke.

Taf. 6. Fig. 6. 7. 8.

St. testa turbinato-trigona, albo et rufo-transversim picta, dorso trituberculato, tuberculo medio majore, lateribus compresso; spira acuta, subnodosa; labro anterius in acumen elongatum producto; apertura laevi, alba.

Lister, Conch. t. 873. f. 29.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 84. f. 843—45.
Encycl. méth. pl. 408. f. 1. pl. 409. f. 2.
Strombus gallus. var. Dillwyn, Cat. 2. p. 662

Strombus tricornis.		Lamarck, Hist. nat. Tom. VII. p. 501. n. 4.
—	—	Swaison, Exot. Conch. t. 31.; Conch. Illustr. I. Ser. 3. t. 135.
—	—	Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. p. 987. n. 3.
—	—	Wood, Ind. Test. Suppl. t. 4. f. 16.
—	—	Kiener, Coq. viv. genre Strombe, p. 13. n. 9. pl. VII. et XXXIII. f. 5.
—	—	Sowerby jun., Thes. Conch. p. 34. n. 41. t. 10. f. 103. 107.
—	—	Deshayes, Lamarck Hist. Nat. deux. Edit. Tom. IX. p. 689. n. 4.

Gehäuse stark, schwer, mäfsig glänzend, weifsgrau mit grauen und braunrothen Flecken und Binden; oder rostgelblich, mit rostbraunen Flammen und Flecken. Die acht Windungen sind fein längsgestreift, schwach gekörnt, zweite bis siebente unten mit Höckern, die aber theilweise von der nächstfolgenden Windung verdeckt sind. Die Hauptwindung zeichnet sich durch drei von einander abstehende Zacken aus, wovon der mittelste 6—7‴ lang wird und rundlich von der Mitte des Rückens aufsteigt, während die beiden anderen, kürzeren, in gleicher Entfernung zu beiden Seiten stehen. Der Flügel ist mäfsig grofs, am Rande einwärts gebogen, glänzend weifs, erstreckt sich oben bis zur dritten Windung und ist nach aussen in einen langen fingerförmigen Fortsatz verlängert. Der blafs fleischfarbene Spindelrand zeigt unten einige Falten und bedeckt schwielenartig mehr als die Hälfte des Bauches. Höhe 3—4″, Breite 2—3″.

Aufenthalt: an den westindischen Inseln.

9. Strombus bituberculatus, Lamarck. Die zweihöckrige Flügelschnecke.

Taf. 3. Fig. 2. 3.

A. testa turbinata, tuberculifera, transversim sulcato-nodulosa, albo- et rufo-fuscescente marmorata; ultimi anfractus tuberculis duobus versus labrum aliis eminentio-

ribus, trigonis, postice compressis; spira abbreviata, labro latere crasiusculo, superne in lobum brevem terminato.

Lister, Conch. t. 871. f. 25.
Bonnani, Recr. 3. f. 307. 308.
Gualtieri, Test. t. 32 f. F.
Seba, Mus. 3. t. 62. f. 4. 5. 9. 12. 13. 14. 15. 27.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 83. f. 836. 837.

Strombus bituberculatus. Lamarck, Hist. nat. Tom. VII. p. 201. n. 6.
— — Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. f. 988. n. 5.
— — Perry, Conch. t. 12. f. 1.
— — Wood, Ind. Test. Suppl. t. 4. f. 15.
— lobatus. Swainson, Zool. Illustr. 2. Ser. III. f. 153.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 34. n. 43. t. 8. f. 76. 77. 78.
— bituberculatus, Kiener, Coq. viv. genre Strombe. p. 15. n. 11. pl. 10. f. 1.
— — Deshayes, Lamarck. Hist. Nat. deux. Ed. IX. p. 690 n. 6.

Nahe mit den vorigen Arten verwandt; durch die Färbung, den kürzeren Lappen des Mundsaums und besonders durch die zwei grossen, dreieckigen Höcker der Hauptwindung unterschieden. Das Gehäuse ist fast dreieckig, etwas eiförmig, bunt, ziemlich glänzend; das Gewinde kegelförmig, zugespitzt, die zehn Windungen sind niedrig, die ersten mit flachen Hökkern, die letzten sind in der Mitte ausgehöhlt, fast glatt und durch eine einfache Naht verbunden. Die Hauptwindung ist längsgefurcht, die Furchen sind fast so breit als die Zwischenräume, der obere Theil tritt fast gerade heraus, eine stumpfe Kante bildend, welche mit einer Reihe von grossen, abgerundeten Höckern besetzt ist, die beiden letzten gegen den Mundsaum sind sehr gross, conisch-dreieckig, entfernt stehend, etwas nach unten fortgesetzt und seitlich zusammengedrückt. Weiter abwärts finden sich zwei andere Höckerreihen, mit weniger grossen Höckern, die eine Reihe läuft über die Mitte der Windung, die andre auf dem Untertheil in der Richtung gegen die Ausbuchtung neben der Basilarbucht. Die Mündung ist länglich, schmal, lebhaft rosenroth; der Mundsaum sehr dick, am Rand laubartig eingekerbt; unten tief ausgebuchtet, die Basi-

larbucht schmal aber ziemlich tief, der obere Theil ist in einen kurzen abgerundeten Lappen ausgezogen. Spindelsäule gerade, schief stehend, mit mässig breitem, weifslichem Umschlag. Der Grund ist braun oder braungelb, mit weissen, in unregelmässige Längsbinden vereinigten Flecken und Bändern, welche wieder kleine braune Fleckchen und Punckte enthalten; auch das Gewinde ist kastanienbraun und weiss geschäckt. Höhe 3‴, Breite 2‴.

Aufenthalt: an den Antillen.

10. Strombus bubonius, Lamarck. Die Schuhu-Flügelschnecke.

Taf. 2. Fig. 2. 3.

A. testa ovata, subturbinata, tuberculata et nodulifera, flavescente, albo-maculato, roseo-fasciata, spira conica, obtusiuscula, nodulosa, labrum superante.

Lister, Conch. t. 860. f. 17.
Bonnani, Recr. 3. f. 306.
Seba, Mus. 3. t 62 f. 6—8.
Knorr, Vergn. d. Aug. 3. t. 17. f. 1.
Martini, Conchyliencab. 3 t 82. f. 833 834.
Strombus fasciatus. Gmelin Linné p. 3510 n. 9.
— bubonius. Lamarck, Hist. nat. Tom. VII. p. 203. n. 9.
— — Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. p. 989. n. 6.
— fasciatus. Wood, Ind. Test. t. 25. f. 14.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 33. n. 38. t. 10. f. 104. 106.
— — Anton, Verzeichn. p. 85. n. 2791.
— bubonius. Deshayes, Lamarck deux. Ed. IX. p. 692. n. 9.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 10. n. 7. pl. 6.

Das Gehäuse ist mittelmäfsig grofs, eiförmig, etwas flachgedrückt, sehr ungleich, wenig glänzend, hell rostgelb, mit weifsen Binden und Flecken, zwischen den Höckern tief rosenroth. Das Gewinde ist sehr breit kegelförmig, mäfsig hoch, die sieben bis acht Windungen sind am Oberrand concentrisch gestreift, in der Mitte etwas vertieft, unten mit einer Reihe von abgerundeten, etwas quer verlängerten Höckern besetzt,

an die sich die fast gerade Naht anschliesst. Die Hauptwindung ist ziemlich gross, am Oberrand ebenfalls mit vertieften Streifen umzogen, die Höckerreihe ist nur auf der Rückenseite deutlich, die Höcker sind gross, rundlich, abgestumpft, zwischen ihnen befinden sich einige breite Furchen, unterhalb dieser Reihe stehen zwei andere, weniger deutliche, die erste unter der Mitte, die andere ober der Basis; die ganze Fläche ist unregelmässig querstreifig, die Streifen sind von glatten rippenartigen Erhöhungen unterbrochen; furchenartige Eindrücke laufen von dem Mundrand nach hinten, sich aber bald verflachend. Mündung etwas kurz, schmal, weiss, unten in den engen Canal übergehend; Mundsaum dick, stumpfrandig, oben gerade heraustretend, die Ausbuchtung neben der Basis sehr gering, der Basilarausschnitt flach. Spindelsäule fast gerade; Umschlag gelblich-fleischfarben, ziemlich gering. Höhe 4″, Breite 2⅓″.

Aufenthalt: im atlantischen Ocean an den afrikanischen Küsten und an den Antillen.

11. Strombus lentiginosus, Linné. Die sommerfleckige Flügelschnecke.

Taf. 4. Fig. 1. 2. Taf. 5. Fig. 2. 3.

St. testa turbinata, crassa, tuberculifera et undique nodosa, squalide alba, cinereo-fuscescente nigroque maculosa; ultimo anfractu superne tuberculis majusculis, subfurcatis, coronato; labro crasso, superne undatim tricrenato.

Lister, Conch. t. 861. f. 18.
Bonnani, Recr. 3. f. 360.
Rumph, Mus. t. 37. f. 2.
Petiver, Amb. t. 14. f. 10.
Gualtieri Test. t. 32. f. A.
Seba, Mus. 3. t. 62. f. 11. 30.
Knorr, Vergn. d. Aug. 3. t. 13. f. 2.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 80. f. 825. 826. t. 81. f. 827. 828.
Strombus lentiginosus. Linné, Syst. Nat. ed. XII. p. 1208.
— — Gmelin Linné, p. 3510. n. 8.
— — Dillwyn Cat. 2. p. 660. n. 10.

Strombus lentiginosus. Lamarck Hist. Nat. VII. p. 203. n. 10.
— — Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. p. 989. n. 7.
— — Wood, Ind. Test. t. 24. f. 10.
— — Swainson, Zool. Illust. Ser. I. 3. t. 134. f. 2.
— — Quoy et Gaymard, Voyag. de l'Astrol. Atlas. t. 30. f. 3.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 35. n. 56. t. 8. f. 79.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 25. n. 18. pl. 18. f. 1.
— — Deshayes, Lamarck Hist Nat. deux. Ed. IX. pl. 693. n. 11.

Gehäuse dick, schwer, höckrig und knotig, mit acht abgesetzt gestreiften Windungen, die letzte mit einer Reihe hoher und breiter Zacken vor der Naht, weiter unten drei bis vier Reihen von kurzen und stumpfen Knoten, welche durch schräge Furchen von einander abgesondert oder bei grösseren Exemplaren durch mehrere höckerige Rippen von einander getrennt werden. Die Mündung ist länglich, die beiden Seiten fast parallel, die Lippe sehr dick, oben dreifach ausgekerbt, der übrige Rand wellig, der Mundsaum steigt oben bis über die drei vorletzten Windungen hinauf; die Spindelsäule ist fast gerade, unten abgestutzt, der Basilarausschnitt des Mundsaums und die Ausbuchtung daneben ziemlich tief.

Alte Exemplare haben auf weissem Grunde rost- oder schwarzbraune, rostfarben gemischte Flecken oder Striche. Der Bauch ist glatt, von dem umgeschlagenen Spindelrand theilweise dünn bedeckt, so dass die Farben durchschimmern, dieser Umschlag bildet oben eine Wulst, welche durch eine tiefe schräge Rinne von dem Flügel getrennt ist. Mündung tief gelbroth, in seltenen Fällen violett (Taf. 5. Fig. 2. 3), auf der äussern Seite des Mundsaums stehen sechs rothbraune Flecken. Höhe $3\frac{1}{2}-4''$, Breite $2-2\frac{1}{4}''$.

Junge Schnecken haben acht ausgekehlte knotige Windungen, einen glatten Rücken, gestreiften Bauch, sind überhaupt dünn und leicht; der Mundsaum ist scharf, bei etwas älteren gegen den Rand mit einigen

Knotenreihen. Farbe weiss oder bleifarbig, dunkelbraun gewölkt und gefleckt.

12. Strombus latus, Gmelin. Die breite Flügelschnecke.

Taf. 5a. Fig. 2.

St. testa ovato-oblonga, turgida, laevigata, lutescente, maculis albis triseriatim cincta; spira breviuscula, nodulifera, labrum superante: labro dilatato, undato, infra marginem crassiusculo.

Seba, Museum 3. t. 63. f. 4. 5.
Strombus latus. Gmelin Linné Syst. Nat. p. 3520. n. 35.
Strombus dilatatus. Lamarck Hist. Nat. Tom. VII. p. 203. n. 8.; deux. Edit. par. Deshayes, Tom. IX. p. 692. n. 8.
— — Kiener, Coq. viv. Genre Strombe p. 9. n. 6. pl. 6.

Eine der grösseren Arten, verwandt in der Färbung und Bildung mit St. bubonius, aber verschieden von diesem und den übrigen durch die fehlenden Höcker oder Stacheln auf der Hauptwindung. Das Gehäuse ist unregelmässig eiförmig, sehr dick und schwer, mit starken Wachsthumsfurchen und Querstreifen belegt. Der Wirbel ist stumpfspitzig, breit kegelförmig, die acht Windungen niedrig, concentrisch furchenstreifig, blassgelblich, die beiden ersten ganz glatt, die übrigen mit Reihen von rundlichen, ziemlich starken, nach unten von der ungleichen Naht theilweise bedeckten, weissen Höckern umzogen, die Naht wird dadurch stark wellenförmig und liegt dicht an. Die Hauptwindung ist gross, ockergelb, mit drei Reihen von ungleichen, theilweise verflossenen weissen Flecken umzogen, der Obertheil und noch mehr die Basis sind stark längsgefurcht, auf der Mitte sind die Furchen fast ganz unmerklich; unter dem Oberrand ist eine flache Auskehlung, welche von einer stumpf kielartigen Hervorragung begrenzt wird. Mündung lang, ziemlich weit, innen etwas rosenröthlich; Mundsaum in einen grossen, dicklippigen Flügel verlängert, der oben bis zur drittletzten Windung ansteigt, der Basilarausschnitt ist breit, ziemlich tief, der Seitenausschnitt entfernt, etwas flach. Spindelsäule in der Mitte convex,

unten ausgerandet, etwas verlängert, Spindelumschlag breit, spiegelglatt, bräunlich orangeroth, mit weisslichen Flecken, unten rosenroth. Höhe 5 – 6″, Breite 3¾ – 4⅓″.

Im chinesischen Meer und an den Küsten der Philippinen.

13. Strombus peruvianus, Swainson. Die Peruanische Flügelschnecke.

Taf. 5a. Fig. 1.

St. testa turbinato-trigona, crassa, longitudinaliter sulcata, rubro-flavescente; spira brevi, obtusa, anfractibus depressis, angustis, basi nodosis, ultimo maximo, tuberculis majusculis coronato; apertura angusta, aurantio-rubescente; labro dilatato, superne in lobum saepius elongatum producto; columella recta, superne plicata, callo latissimo induta.

Swainson Zool. Ill. Ser. II t. 1. f. 39.
Reeve Conch. Syst. II. p. 206. t. 250. f. 3.
Sowerby jun Thes. Conch. p. 34. n. 42. t. 10. f. 110.
Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 11. n. 8. t. 8 et 34. f. 1.
Deshayes, Lamarck Hist. Nat. deux. Edit. Tom. IX. p. 712. n. 35.

Gehäuse fast dreieckig, etwas bauchig, dickwandig, quergefurcht; rosröthlich. Das Gewinde ist niedrig, sehr breit kegelförmig, die neun Windungen sind flach, die untern haben an der Bssis eine Reihe von stumpfen Höckern, welche von der dichtanliegenden, etwas welligen Naht grösstentheils bedeckt sind. Die Hauptwindung ist fast dreieckig, unten stark verschmälert, an der Basis zurückgebeugt, der Rücken tritt unter der Naht kielförmig heraus und zeigt dort eine Reihe von länglichen, etwas niedrigen, zugespitzten Höckern, der übrige Theil zeigt entfernte, ziemlich starke Längsfurchen und zahlreiche Querstreifen von den neuen Ansätzen. Gegen den Mundrand verlängert sich der Rückenkiel in einen langen aufwärtsgerichteten, abgerundeten Fortsatz, der den Wirbel weit überragt und innerhalb der rundlichen kielförmigen Erhöhung noch zwei kleinere dergleichen zeigt. Mündung lang, schmal, orangeroth, der Mundsaum ist sehr verbreitert, dicklippig, oben bis zur

Spitze des Fortsatzes rinnenartig ausgehöhlt, übrigens der ganzen Länge nach gefurcht, ähnliche Furchen zeigen sich innen neben der Rinne des Fortsatzes und am Obertheil der fast geraden, nur an der Basis tief ausgerandeten Spindelsäule. Basilarausschnitt tief, ziemlich schmal, Seitenausschnitt sehr flach. Spindelumschlag breit, fast die ganze Unterseite deckend, glatt und glänzend, grauröthlich, am Rande grünlich, in der Mitte einige weissliche Flecken. Höhe 5″, Breite 2⅔″.

Im stillen Meer an den Küsten von Peru.

14. Strombus auris Dianae, Linné. Das Dianenohr.

Taf. 6. Fig. 1. 2.

St. testa ovato oblonga, tuberculifera, longitudinaliter striata, grisea, spira exserta, anfractibus medio serie unica tuberculorum instructis; ultimo tuberculis majusculis costisque tuberculutis duabus ornato: apertura angusta, fauce cinnabarina, labro incrassato, anterius lobo digitiformi terminato, intus laevigato.

Bonanni, Recr. 3. f. 301. 302.
Rumph, Mus. 1. t. 37. f. R.
Gualtieri Test. t. 32. f. D.
Favanne Conch. pl. 21. f. A. 5 A. 6.
Seba Thes. 3. t. 62. f. 13.
Martini Conch. 3. t. 84. f. 838. 839.
Strombus auris Dianae. Linné Syst. Nat. p. 1209.
— Lamarckii. Sowerby jun. Thes. Conch. p. 35. n. 50. t. 9. f. 98. 99. excl. Var.
— auris Dianae. Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 22, n. 16. t. 16. f. 1.
— — — Deshayes, Lamarck Hist. Nat. deux. Ed. IX. p. 694 nota.

Mit dieser Art beginnt eine kleine Gruppe der Flügelschnecken, deren Mitglieder in so vielen Punkten übereinstimmen, dass man sie früher alle unter einer Art zusammenfasste. Die gegenwärtige unterscheidet sich besonders durch das langgestreckte, zugespitzte, dicht concentrisch gestreifte, mit scharfen Höckern umzogene Gewinde, den zugeschärften

abgerundeten Fortsatz des Flügels und den nur oben gestreiften Gaumen und die weit geringere Ausbreitung der rothen Schlundfarbe. Das Gehäuse ist etwas klein, länglich eiförmig, mässig stark, wenig glänzend; das Gewinde hoch, zugespitzt, etwas schmal, die sieben bis acht Windungen nehmen allmählig an Höhe zu, die ersten sind glatt, die übrigen dicht concentrisch gestreift, unter dem Oberrand eingeschnürt, mit einer Reihe von scharfen Höckern umzogen, welche durch einen niedrigen Längskiel zusammenhängen; das ganze Gewinde ist graulich gelb, mit verloschenen rostrothen Flecken. Die Hauptwindung ist höher als das Gewinde, rostbräunlichgrau, mit rostrothen Querstreifen, die Fläche ist mit erhöhten Linien oder feinen Rippen dicht umzogen, der Obertheil eingedrückt, unterhalb dieser Vertiefung ist eine Reihe spitziger, länglicher Höcker, welche auf der Bauchseite in einen scharfen, etwas welligen Kiel übergehen; zwei der Längsrippen des Rückens tragen jede eine Reihe länglicher Höcker, die eine ist auf der Mitte, die andre zwischen dieser und der Basis. Mündung länglich, schmal, Mundsaum weit vorgezogen, dicklippig, oben in einen, aussen durch einen rundlichen Ausschnitt begrenzten klauen- oder nagelförmigen, zugeschärften Fortsatz endigend, der Obertheil innen ist fein gefaltet, blass fleischfarben, der übrige Theil der Mündung, mit Ausnahme der Lippe und des Basilarrandes hell zinnoberroth; Spindelsäule gerade, unten fast im rechten Winkel zurückgebogen, der Basilarausschnitt tief, ziemlich schmal, der seitliche Ausschnitt tief, rundlich; Spindelumschlag dick, weisslich, über die Hälfte des Gewindes hinaufragend, unten sehr dick, bräunlich gewölkt, und über den ganzen Bauch ausgedehnt. Höhe $2\frac{1}{2}-2\frac{2}{3}$", Breite 14—17"'.

Im indischen Meer, ziemlich häufig.

15. Strombus guttatus, Martini. Die weissgedüpfelte Flügelschnecke.

Taf. 6. Fig. 3. ~~Taf. 13.~~ Fig. 3.

St. testa ovali, laevi, aurantia, maculis albis punctata; spira glabrata, insuper vitrea; anfractibus subangulatis, ad angulum tuberculatis; apertura angusta, canali

recurvo; labro sinistro tenui, expanso, margine spiram tegente; peristomate crasso, subinflexo, superne in digitum elongato; intus glabro; fauce cinnabarina.

Lister, Conch. t. 872. f. 28.
Gualtieri Test. t. 32. f. H.
Seba Mus. 3. t. 61. f. 1. 2.
Knorr, Vergn. d. Aug. 2. t. 15. f. 1. 2.
Martini Conchyliencab. 3. p. 136. t. 84. f. 840.
Perry Conchyl. t. 13. f. 4.
Crouch. t. 18. f. 5.
Strombus auris Dianae. Sowerby jun. Thes. Conch. p. 35. n. 49. t. 9. f. 101. 102.
— guttatus. Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 24. n. 17. t. 15. f. 1.
— — Quoy, Voyag. de l'Astrol. Atlas pl. 51. f. 1.
— — Deshayes, Lamark Hist. Nat. deux. Edit. Tom. IX. p. 694 nota.

Diese zweite Art der gefingerten Flügelschnecken ist besonders durch das fast ganz von dem schwieligen Umschlag bedeckte breite Gewinde, den fast glatten Rücken, der nur oben eine Reihe von Höckern hat, die eigenthümliche Färbung und den gänzlich glatten Mundsaum ausgezeichnet. Die Gestalt des Gehäuses ist im Allgemeinen weniger gestreckt, ziemlich breit, flach, das Gewinde ist viel niedriger, zugespitzt, etwas breit kegelförmig, auf der Bauchseite ziemlich dick, auf der Rückenseite dünn mit der Umschlagmasse überzogen, die sechs bis sieben Windungen sind etwas hoch, und an der Basis mit einer Reihe von dicht beisammenstehenden rundlichen, auf der letzten etwas quer ausgezogenen Höckern besetzt. Die Hauptwindung ist viel länger als das Gewinde, am Oberrand quergerippt, die Rippen weiss, der übrige Grund bräunlich-orangegelb, mit vielen unregelmässig stehenden weissen Punkten und Flecken, die Fläche ist mit kaum erhöhten entfernten Rippen umzogen, die an der Basis gedrängter stehen, auf dem Obertheil ist eine Reihe von spitzig dreieckigen Höckern, welche gegen den Mundsaum plötzlich aufhören, auf der Bauchseite in einen unterbrochenen Kiel verlaufen; auf dem Mittelrücken, in der Umgebung der Höcker ist öfters

ein unregelmässiger rostrother Flecken. Mündung länglich, schmal; Mundsaum vorgezogen, vorn weisslippig, oben in einen klauenförmigen Fortsatz verlängert, der aussen durch einen rundlichen seichten Ausschnitt begrenzt wird; das Innere ist vollkommen glatt, hell zinnoberroth, nur die Ränder sind weiss. Die Spindelsäule ist gerade, unten zurückgebogen, der Basilarausschnitt ist tief aber ziemlich schmal, der Seitenausschnitt breit und tief; Spindelumschlag dick, schwielig, reinweiss, die ganze untere Seite bedeckend. Höhe $2\,^1/_4 - 2\,^1/_2''$, Breite $1\,^1/_2 - 1\,^3/_4''$.

Aufenthalt: im indischen Meer, scheint weniger häufig als die vorige.

16. Strombus melanostomus, Swainson. Die schwarzmündige Flügelschnecke.

Taf. 12. Fig. 1. 2.

St. testa ovato-oblonga, transversim sulcata, tuberculato-nodosa, grisea, lineis fuscis transversalibus saepius undulata; labro crasso, supra digitato; spira exserta; cauda adscendente, recurva, fauce laevi, crocea, ventre nigricante.

Lister Conch. t. 872. f. 27.

Strombus auris Dianae adusta. Chemnitz, Conchyliencab. 10. p. 211. t. 156. f. 1487. 1488.

— — — var. B. Dillwyn, Cat. 2. p. 663. n. 16.

— melanostomus. Swainson Exot. Conch. p. 10. t. 47.

— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 32. n. 51. t. 9. f. 89. 90. 94.

— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 19. n. 14. t. 12. f. 1. t. 14. f. 2.

— — Deshayes, Lamarck Hist. Nat. Tom. IX. p. 695 nota.

Von den übrigen Arten dieser Gruppe durch die glatte Mündung, durch die weit verbreitete orangerothe Färbung derselben, den dunklen bis tief kastanienbraunen Spindelumschlag und die drei Reihen von Tuberkeln auf dem Rücken der Hauptwindung verschieden. Durch letzteres Kennzeichen nähert sie sich dem St. auris Dianae, allein die

jetzige ist viel grösser, der Fortsatz ist höher, das Roth der Innenseite erstreckt sich nur auf den Schlund, bei melanostomus dagegen über den ganzen inneren Umkreis der Mündung. Das Gehäuse ist länglich eiförmig, vom Rücken zusammengedrückt, wenig glänzend, ziemlich dickwandig, an beiden Extremitäten verschmälert, dicht längsfurchig. Das Gewinde ist zugespitzt, kegelförmig, es besteht aus neun, erst ziemlich niedrigen Windungen, die ersten sind glatt, die übrigen am Obertheil ausgekehlt, mit einer Reihe von spitzigen, bis zur Naht fortgesetzten Höckern besetzt, übrigens dicht concentrisch gestreift; der Grund ist grauröthlich, mit rostrothen, ziemlich unregelmässigen Querflecken. Hauptwindung dicht gefurcht, mit einer Reihe von spitzigen Höckern unter dem Oberrand, die auf einer scharf kielförmigen Erhöhung stehen, unterhalb derselben sind noch zwei Reihen von stumpfen Höckern, die kielförmige Erhöhung des Obertheils zieht sich als flachrunde Erhöhung bis zum Ende des Fortsatzes des Mundsaums fort; der Grund ist grauröthlich, in den Furchen röthlich, die Ränder der Mündung dunkel kastanienbraun, der Aussenrand der Lippe gelbgrau, mit braunen Flecken. Mündung länglich, orangeroth, der Mundsaum weit vorgezogen, dicklippig, die Lippe weisslich violett, das Innere glatt, nur der obere Theil ist gefurcht, eine tiefe Furche zieht sich von dort bis zum Ende des Fortsatzes des Flügels; der Fortsatz ist am Ende nagelförmig abgeflacht, vorn durch einen runden Ausschnitt abgegrenzt. Spindelsäule etwas convex, unten zurügebeugt; der Umschlag ist dick, glänzend, tief purpurröthlich bis kastanienbraun, er erstreckt sich oberwärts bis zur Hälfte des Gewindes und breitet sich fast über die ganze Bauchseite aus. Höhe 3″, Breite 1⅔″.

Aufenthalt: im indischen Ocean, jedoch seltner als die beiden vorigen Arten.

17. Strombus australis, Sowerby. Die australische Flügelschnecke.

Taf. 13. Fig. 2.

St. testa ovali-rugosa, fulva, punctis aut lineolis brunneis ornata; spira elongato-acuminata; anfractibus in medio plicato nodosis, ad suturam tenue plicatis; apertura elongato angusta; superne producta, labro intus sulcata, superne costis duabus magnis; peristomate labiato, superne labo digitiformi; brevi, terminato, columella basi callosa.

Sowerby, Thes. Conch. p. 5. n. 53. t. 19. f. 96. 97.
Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 31. n. 15. t. 14. f. 1.
Deshayes Lamarck Hist. Nat. deux. Edit. p. 716. n. 41.

St. australis ist ziemlich klein, durch die einfach hellbräunlichgelbe Färbung, das lange Gewinde und besonders durch die starken Furchen am Gaumen von den übrigen Arten dieser Gruppe unterschieden. Das Gehäuse ist länglich oval, vom Rücken aus verflacht, mattglänzend. Das Gewinde ist so hoch als die Hauptwindung, kegelförmig, fein zugespitzt; die oberen der acht Windungen sind glatt; die übrigen am Oberrand eingeschnürt, fein querfaltig, von dortan heraustretend, in der Mitte gekielt, der Kiel mit einer Reihe von ziemlich starken, spitzigen Höckern besetzt, die ganze übrige Fläche ist concentrisch gestreift, bei der letzten ziehen sich unter der Knotenreihe zwei schwache Längsrippen weg, welche auch auf der Hauptwindung noch sichtbar sind. Diese letztere ist ziemlich niedrig im Vergleich zum Gewinde, am Oberrand eingeschürt, dieser selbst querfaltig, wodurch die Naht kerbenartig wird, unterhalb der mit Längsstreifen belegten Einschnürung ist ein scharf kielähnlicher Vorsprung, der viele, kegelförmig zugespitzte Höcker trängt, die übrige Fläche ist längsgefurcht, auf der Mitte und zwischen dieser und der Basis ist je eine Reihe von kleinen spitzigen Höckern, die Basis ist dicht gefurcht, zurückgebeugt, der Fortsatz des Obertheils der Lippe ist fingerförmig, am Ende nagelförmig zugeschärft, die Aussenseite des Mundsaums fast glatt, mit unregelmässigen rostgelben Querstreifen auf weisslichem Grund. Mündung

länglich, ziemlich weit; der Mundsaum dick, besonders am Rand, der Gaumen stark gefaltet, eine Rinne zieht sich aus dem Innern bis an das Ende des fingerförmigen Fortsatzes; der Basilarausschnitt ist ziemlich tief, der Seitenausschnitt rundlich, flach. Spindelsäule fast gerade, in der Mitte etwas convex, der Umschlag dünn, unten schwielig, weissgelb, fast bräunlich. Höhe fast $2^1/_2''$, Breite $1^1/_4''$.

Aufenthalt: an den molukkischen Inseln.

18. Strombus pacificus, Swainson. Die Neuseeländische Flügelschnecke.

Taf. 12. Fig. 7. 8.

St. testa ovato-oblonga, albo-flava, fusco variegata, longitudinaliter sulcata; spira elongato-acuta, anfractibus in medio tuberculatis, superne striatis; ultimo tuberculis majoribus coronato; apertura elongato-angusta; labro incrassato, intus sulcato; sulcis fulvo interlineatis; labro superne lobo digitiformi terminato.

Martyn Univ. Conch. t. 1.
Strombus auris Dianae Zelandiae novae. Chemnitz, Conchylien-cab. 10. p. 210. t. 156. t. 1485. 1486.
— — — var. C. Dillwyn Cat. 2. p. 664. n. 16.
— — — Reeve Conch. Syst. 2. p. 206. t. 250. f. 2.
— pacificus. Swainson, Exot. Conch. p. 10. t. 17.
— acutus. Perry Conch. t. 12. f. 2.
— Chemnitzii. L. Pfeiffer krit. Regist. p. 2. n.
— pacificus. Sowerby jun. Thes. Conch. p. 35. n. 52. t. 9. f. 95.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 18. n. 13. t. 13. f. 1.
— Novae-Zelandiae. Deshayes Lamarck Hist. Nat. deux. Edit. IX. p. 716. n. 40.

Obgleich noch zu der Gruppe des Str. auris Dianae gehörig, entfernt sich diese Art doch ziemlich durch die bunte Färbung, das hohe Gewinde und die ganz andere Bildung des fingerförmigen Fortsatzes. Das Gehäuse ist länglich-eiförmig, mit sehr erhöhtem Gewinde, das aus

zehn ziemlich hohen Windungen besteht. Es ist langkegelförmig, die ersten Windungen sind glatt, die übrigen am Obertheil eingezogen, concentrisch gestreift, die Mitte trägt auf einer kielförmigen Erhöhung eine Reihe von kegelförmigen, nach unten breit faltenartig fortgesetzten Höckern; der Grund ist gelblich und weiss, mit zahlreichen rostrothen Linien und Zikzakstreifen, auch sind öfters unter dem Oberrand der unteren Windungen Reihen von gleichfarbigen Fleckchen. Hauptwindung unten langgefurcht, der Oberrand verengt, unterhalb desselben eine Reihe von grossen, kegelförmig zugespitzten, ziemlich entfernt stehenden Höckern; der Grund ist rostgelb, der Obertheil weisslich geflammt, über den Oberrand und über die Höckerreihe läuft je eine weisse, durch braunrothe Linien, Punkte und Striche gegliederte Binde, drei ähnliche zeigen sich auf dem übrigen Theil der Windung. Die Aussenseite des Mundsaums ist rostroth mit dunkleren Flecken, der fingerförmige Fortsatz des Obertheils ist ziemlich hoch, zugespitzt und am Rand verflacht. Mündung länglich, ziemlich schmal, innen hell orangegelb, der Mundsaum lippenartig verdickt, ziemlich verbreitert, innen gefurcht, die Zwischenräume bilden orangerothe Streifen, der Basilarausschnitt ist schmal und tief; die Spindelsäule gerade, unten zurückgekrümmt, der Umschlag dick, fast den ganzen Bauch einnehmend, oben ist ein grosser rostrother Flecken und ähnliche Querlinien. Höhe 3″, Breite 1 ½″.

Aufenthalt: im stillen Meer, an den Freundschafts-Inseln und an den Küsten von Peru.

19. Strombus pugilis, Linné. Die Fechter-Flügelschnecke.

Taf. 4. Fig. 4. 5. Taf. 12. Fig. 9.

St. testa turbinata, ventricosa, luteo-rufescente, ultimo anfractu superne tuberculis coronato, medio laevi, basi sulcato, spira tuberculis patentibus muricata, transverse striata, labro anterius lobo brevi, rotundato, et intus versus basim sulcato.

Lister, Conch. t. 864. f. 19.
Gualtieri Test. t. 32. f. B.

D'Argenville Conch. t. 15. f. A.
Knorr Vergn. d. Aug. 1. t. 9. f. 1. 3. t. 16. f. 1.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 81. f. 830. 831.
Enc. méth. Vers. t. 408. f. 4 a. b.
Strombus pugilis. Linné Syst. Nat. p. 1209.
— — Born Mus. p. 277.
— — Schröter Einl. 1. p. 429. n. 11.
— — Dillwyn Cat. 2. p. 664. n. 17. (excl. var.).
— — Chemnitz Conchyliencab. 10. p. 215. t. 156. f. 1493.
— — Wood, Int. Test. t. 25. f. 17.
— — Sowerby gen. of Shells f. 1. 2.
— — Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. p. 996. n. 22.
— — Sowerby, Conch. Man. f. 406.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 32. n. 33. t. 8. f. 74.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 30. n. 22. t. 20.
— — Perry, Conch. t. 12. f. 4.
— — Brookes Introd. of Conch. t. 7. f. 85.
— — Lamarck Hist. Nat. Tom. VII. p. 204. n. 12.; deux. Ed. par. Deshayes Tom. IX. p. 696. n. 12.
— — Risso, Hist. Nat. de l'Eur. mer. IV. p. 226. n. 593.

Eine sowohl durch die regelmässige Streifung der Hauptwindung als besonders durch die starken Zacken an der Basis des Gewindes sehr ausgezeichnete Art, von geringer Grösse, aber sehr schöner Färbung. Das Gehäuse ist kurz, gethürmt, ziemlich stark, beiderseits stark verschmälert, das Gewinde ist kurz, zugespitzt, kegelförmig, unten schnell verbreitert, die ersten Windungen sind glatt, bräunlich, die folgenden fein concentrisch gestreift, mit einer Reihe von dicht beisammenstehenden rundlichen Höckern, die beiden untersten sind breit, mit entfernter stehenden Höckern umgeben, welche besonders bei der letzten sehr lang, kegelförmig und stumpfspitzig sind und unten von der etwas wellenförmigen dicht anliegenden Naht begrenzt werden. Der Oberrand dieser beiden Windungen zeigt mehrere concentrische Furchen, welche sich auch über die Hauptwindung fortsetzen. Diese letztere ist orangeroth, etwas bauchig, im Nacken verflacht, am Oberrand etwas eingedrückt, mit einigen Furchenstreifen, der übrige Rückentheil flach gewölbt, regel-

mässig querstreifig, die Streifen gebogen, gleichweit entfernt, die Basis ist schief längsgefurcht; in seltnen Fällen stehen unter dem Oberrand mehrere, häufiger nur einzelne kegelförmige Zacken, welche immer kleiner sind als die an der Basis des Gewindes, auf der Bauchseite stehen die Zacken näher beisammen und sind fast bis zu denen des Gewindes hinaufgerückt, indem zugleich die Naht sich zwischen die letzteren hineindrängt. Die Mündung ist länglich, etwas weit; innen weiss, der Mundsaum ist ziemlich weit vorgezogen, am Rand stark verdickt, oben ausgerandet, wodurch eine stumpfe Ecke gebildet wird, der Innentheil ist vollkommen glatt, gelbroth, der Basilarausschnitt ist tief, etwas schmal; innen violett gerandet; der Seitenausschnitt ziemlich tief, rundlich. Die Spindelsäule ist gerade, unten etwas zurückgebogen, der Umschlag nimmt fast die ganze Bauchseite ein, er ist vollkommen glatt, glänzend, prächtig gelbroth. Höhe 2½″, Breite 2″.

Aufenthalt: im atlantischen Ocean, an den Antillen und den brasilianischen Küsten häufig; nach Risso auch im Mittelmeer bei Nizza.

20. Strombus pyrulatus, Lamarck. Die braunbäuchige Flügelschnecke.

Taf. 13. Fig. 1.

T. testa turbinata, dorso laevigata, basi spiraque longitudinaliter striata, rufescente; ultimo anfractu superne obtuse angulato; spira conico acuta, nodulosa, basi subtuberculifera; labro anterius lobo rotundato et intus striato.

Knorr, Vergn. d. Aug. 3. t. 16. f. 1.
Schröter, Einleitung in d. Conch. 1. t. 2. f. 14.
Strombus alatus, Gmelin Linné p. 2513. n. 14.
— pugilis var. B. Dillwyn Cat. 2. p. 664.
— alatus. Swainson, Exot. Conch. t. 11.
— — Sowerby jun. Thesaur. Conch. p. 32. n. 21. t. 8. f. 72. 75.
— pyrulatus. Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 29. n. 21. t. 19. f. 1.

Strombus pyrulatus. Lamarck, Hist. Nat. Tom. VII. p. 205. n. 13.; deux. Ed. IX. p. 696. n. 13.

Var. A. testa ferrugineo-flava, lineis rufis undulatis transversis. Kiener a. a. O. t. 34. f. 2.

Der vorigen Art nahe verwandt, durch den Mangel der langen Zacken an der Basis des Gewindes, den häufigeren Höckern auf dem Rücken der Hauptwindung, den faltigem Mundsaum und den tiefkastanienbraunen Spindelumschlag, ausser mehreren anderen unwesentlicheren Kennzeichen, verschieden. Das Gehäuse ist unregelmässig eiförmig, gethürmt, dickwandig, das Gewinde breit kegelförmig, mässig hoch, stumpfspitzig, die ersten der sieben Windungen sind glatt, die übrigen gewölbt, concentrisch gestreift, mit einer Reihe von rundlichen, dicht beisammenstehenden Höckern, unter der Naht ist eine tiefere Linie, auf der letzten Windung sind die Höcker grösser, entfernter stehend, rundlich, der Grund ist blassrostgelb, zwischen den Höckern dunkler. Der Wirbel weisslich fleischfarben; der Nacken tief rostbraun, über die Mitte der Hauptwindung zieht sich ein blasseres Längsband, der Aussenrand des Mundsaums ist weisslich. Das Innere der Mündung ist weisslich violett, gegen den Mundsaum dunkel, braun gemischt, mit zahlreichen Falten, der Mundsaumrand ist hell mennigroth, der über einen grossen Theil des Bauches ausgedehnte, papierdünne, glatte Umschlag ist tief kastanienbraun, nach unten röthlich. Höhe $2\frac{1}{2}-3'''$, Breite $2''$.

Junge Schnecken sind weiss oder rostgelblich, mit nahestehenden parallelen, röthlichen, etwas durchscheinenden Streifen umzogen, die mit zunehmendem Alter sich verlieren. Die von Kiener abgebildete Varietät scheint ebenfalls nur Jugendzustand zu seyn, da die dunkle Färbung der Unterseite fehlt und auf der Oberseite ebenfalls blassrothe, jedoch in Zikzaklinien der Quere nach herablaufende, Bänder stehen.

Aufenthalt: im atlantischen Ocean, an den amerikanischen Küsten.

21. Strombus gracilior, Wood. Die schlanke Flügelschnecke.

Taf. 4a. Fig. 6. 7.

S. testa oblonga, apice acuminato-pyramidali, ad basin transverse striata, pallide aurantiaca; anfractibus superne nodulosis, ultimo laevi; labro interno tenui, expanso; externo dilatato, intus transverse leviter sulcato.

Wood Ind. Test. Suppl. t. 4. f. 1.
Sowerby Thes. Conch. t. 8. f. 73.
Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 31. n. 23. t. 21. f. 1.
Deshayes (Lamarck) Hist. Nat. Tom. IX. p. 713. n. 36.

Eine den beiden vorhergehenden sehr nahe stehende Art, welche besonders mit St. pugilis viele Aehnlichkeit hat, aber sich durch standhafte Eigenthümlichkeiten gut unterscheidet. Sie ist im Verhältniss zur Länge viel schmäler, lang oval, fast gethürmt, das Gewinde ist gestreckt, ziemlich breit kegelförmig, zugespitzt, von den 10 bis 12 Windungen sind die ersten glatt, die nächstfolgenden querfaltig, die unteren leicht ausgehöhlt, mit einer Reihe von spitzigen Höckern an der Basis. Die Hauptwindung ist flach gedrückt, an den Seiten etwas bauchig, die Höcker verschwinden gegen den Mundsaum allmählich. Die ganze Fläche ist, ausser den feinen Anwuchsstreifen glatt, nur an der Basis zeigen sich einige, wenig schief stehende, seichte Furchen. Mündung innen weiss, der Mundsaum oben flach ausgeschnitten, am Innenrand fein gefaltet, der Rand ist orangeroth, der Basilarausschnitt ist seicht, der daneben stehende rundlich, wenig tief. Die Spindelsäule ist gerade, schief absteigend, vor der Spitze etwas ausgebuchtet, der Umschlag breit, fast die ganze Unterseite deckend, orangeroth, glasglänzend. Höhe 2 1/2″, Breite 16 — 17‴.

Aufenthalt: an den Küsten von Californien.

22. Strombus variabilis, Swainson. Die veränderliche Flügelschnecke.

Taf. 4a. Fig. 1. 2.

S. testa ovali, subangulata, laevi, alba, aurantio-fasciata, lineolis transversis undulatis adspersa, spira acuta, anfractibus transversim plicatis, nodulosis; apertura elongata, peristomate crasso, rotundo, columella macula fusca.

Swainson Zool. Ill. I. t. 10.
Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 49. n. 38. t. 21. f. 2.

Var. A. alba, aurantio-fasciata, lineolis fuscis nullis.
Kiener a. a. O. f. 2 a.

Var. B. macula fusca columellari deficiente.

Eine kleinere, besonders durch die Zeichnung der Oberseite und den grossen Flecken auf der Columelle sehr ausgezeichnete Art. Sie ist ziemlich flach gedrückt, glatt, ungleich eiförmig; das Gewinde ist mässig hoch, kegelförmig, zugespitzt, die 7 bis 8 Windungen sind querfaltig, die Falten in der Mitte stumpfeckig erhöht, wodurch eine unterbrochene Kante gebildet wird. Die Hauptwindung ist ziemlich gross, oben stumpfkantig heraustretend, auf dem hinteren Theil des Rückens ist eine spitzige Ecke. Das Gewinde ist weisslich, mit röthlichen oder rothbraunen Flecken in den Furchen der Windungen, die Hauptwindung hat auf reinweissem Grund orangegelbliche Binden, welche von zahlreichen, feinen, wellen- oder zikzakförmig gebogenen braunrothen Querlinien durchkreuzt werden, welche sich an der Basis mehr verlängern und nur leicht in der Richtung nach der Bauchseite gebogen sind. Die Mündung ist länglich, schmal, innen sehr blass fleischfarben oder weiss, der Mundsaum ist oben nur seicht ausgerandet, der Rand stark verdickt, abgerundet, unten rund und tief ausgeschnitten, der Basilarausschnitt breit aber wenig tief, die Spindelfalte ist etwas convex, weiss, mit glasigem weissem Umschlag, unter der Mitte steht ein grosser, rundlicher, kastanienbrauner Flecken. Höhe 2″, Breite 14 — 15‴.

Aufenthalt: im indischen Ocean.

23. Strombus terebellatus, Sowerby. Die walzenförmige Flügelschnecke.

Taf. 4a. f. 3. 4. Taf. 9. Fig. 11.

S. testa elongata, subcylindracea, laevigata, alba, fulvo-punctato maculatoque; spira elongata, anfractibus convexiusculis; ultimo spira superante; apertura oblonga, basi dilatata, peristomate tenui, intus subtiliter plicato, margine subtus subcrenulato.

Martini Conchyliencab. 3. t. 78. f. 810.
Strombus, terebellatus. Sowowerby jun. Thes. Conch. p. 31. n. 30. t. 9. f. 84. 85.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 66. n. 50. t. 18. f. 2. (auf der Taf. dentatus genannt.)
— — Lamarck, Deshayes Hist. Nat. Tom. IX. p. 718. n. 44.

Eine der kleineren Arten, durch die eigenthümliche Bildung des ganzen Gehäuses, die in Wahrheit an Terebellum erinnert, von den Gattungsverwandten sehr unterschieden. Das Gehäuse ist fast durchaus glatt, ziemlich glänzend, lang und etwas schmal, fast cylindrisch, der Grund, mit Ausnahme der ersten gelblich fleischfarbenen Windungen, ist weiss mit rostrothen oder braunrothen, unregelmässigen Punkten, Streifen und Flecken, welche zwar ziemlich unregelmässig aber doch so stehen, dass die grössten Flecken auf der Hauptwindung am Oberrand, ober und unterhalb der Mitte beisammen stehen. Das Gewinde ist hoch, die acht Windungen sind gewölbt, unten rasch an Höhe zunehmend; die Naht ist einfach, wenig vertieft. Die Mündung ist länglich, unten erweitert, weiss, der Mundsaum ist oben angeheftet, innen fein gefaltet, der Rand ist aussen etwas aufgetrieben, stumpf zugeschärft, nach unten undeutlich gekerbt; der Basilar- und Seitenausschnitt flach, die Spindelsäule ist concav, unten abgestutzt, mit einem ganz dünnen, weisslichen Umschlag. Höhe 1¼″, Breite 6″.

Aufenthalt: im rothen und indischen Meer, ziemlich selten.

24. Strombus undulatus, Chemnitz. Die wellig-liniirte Flügelschnecke.

Taf. 4 b. Fig. 3 4.

S. testa ovali, subangulata, striis longitudinalibus impressis, parallelis; alba, aurantio-trifasciata, lineis transversis, undulatis, fusco-rufis; apertura elongata, subangusta, peristomate crasso, rotundato, aurantio, intus fascia fulva; columella subconcava, fulva.

Strombus undulatus Chemnitz in litt.

Diese durch die besondere Färbung sehr ausgezeichnete Art ist auf der von Chemnitz hinterlassenen Zeichnung mit obigem Namen versehen gewesen, jedoch ohne alle weitere Notizen, daher eine ausführlichere Beschreibung nicht gegeben werden kann, doch wird die Abbildung genügen, um diese schöne und gewiss auch seltene Art wieder zu erkennen.

25. Strombus succinctus, Linné. Die vierbindige Flügelschnecke.

Taf. 7. Fig. 1.

S. testa ovato-oblonga, apice acuta, longitudinaliter subtilissime striata, lutescente; ultimo anfractu fasciis quatuor albis fusco lineatis cincto, superne tuberculis raris instructo; anfractibus spirae angulatis, plicato-crenatis; labro angusto, margine incurvo, intus striato. Lmk.

Lister Conchyl t. 859. f. 16.
Rumph Mus. t. 37. f. X.
Gualtieri Test. t. 33. f. B.
Seba Mus 3. t. 61. f. 15.
Martini Conchyliencab. 3. t. 79. f. 815. t. 89. f. 877.
Strombus succinctus. Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1212; Linné Gmelin p. 3518. n. 26.
— accinctus. Born Mus. C. V. p. 283. t. 10. f. 14. 15.
— — Dillwyn Cat. 2. p. 672. n. 30.
— succinctus. Wood, Cat. t. 25. f. 30.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 992. n. 12.

Strombus succinctus. Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 45. n. 35. t. 10. f. 2.
— — Lamarck, Hist. Nat. deux. Edit. IX. p. 703. n. 22.

Gehäuse länglich-eiförmig, wenig dick, mit acht Windungen; Gewinde kegelförmig, spitzig; die ersten Windungen sind querfaltig, die unteren glänzend, glatt, die drittletzte mit erhöhtem, gekörntem Unterrande, alle mit sehr feinen Querstreifen und eben so feinen Längslinien umzogen, letztere an der Basis stärker und entfernter, letzte Windung mit einigen Höckern am Oberrande. Mundsaum plötzlich aufsteigend, die zwei vorletzten Windungen überragend, vorn eingebogen, die beiden Ausschnitte weit, aber nicht tief. Oberseite hellgelb, mit dunkleren Flammen und netzartigen Linien, bei älteren Schalen rostbraun, die letzte Windung mit vier weissen, durch rostrothe Zikzaklinien unterbrochene Binden, eine fünfte, unvollkommene zeigt sich zuweilen auch an der Basis. Bauch flach, glatt, ähnlich der Oberseite gefärbt. Mündung, Mundsaum und Spindelsäule mit dem Umschlag weiss; Mundsaum der ganzen Länge nach faltig. Länge $1\frac{3}{4}-2''$, Breite $10'''$.

Aufenthalt: im indischen Ocean.

26. Strombus marginatus, Linné. Die gerandete Flügelschnecke.

Taf. 7. Fig. 2. Taf. 12. Fig. 3. 4.

S. testa ovato-acuta, transversim striata, luteo-fulva, albo-fasciata; anfractibus dorso carinatis, supra planulatis; spira brevi, mucronata, apertura alba, labro acuto, incurvo, intus striato, spira adnato, anterius sinu distincto. Lmk.

Strombus marginatus. Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1209. n. 499; Linné Gmelin p. 3513. n. 15.
— — Schröter, Einl. 1. p. 431. n. 12. t. 2. f. 10.
— — Martini Conchyliencab. 3. t. 79. f. 816.
— — Chemnitz 10. t. 156. f. 1489. 1490.
— — Dillwyn Cat. 2. p. 665. n. 18.?
— — Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. p. 994. n. 19.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 28. n. 14. t. 6. f. 17.

Strombus marginatus. Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 44. n. 34. t. 16. f. 2.
— — Lamarck Hist. Nat. VII. p. 211. n. 30.; deux. Ed. IX. p. 708. n. 30.

Gehäuse kurz, bauchig, etwas eiförmig, mit 8 bis 10 Windungen, der Wirbel ist ziemlich spitzig, die ersten Windungen haben eine wenig vertiefte Naht und Längsrippen, die folgenden sind stark abgesetzt, mit feinen parallel laufenden Längslinien und einem erhöhten meist höckerigen Mittelkiel, der auf der Hauptwindung gegen den Mundsaum in eine stumpfe Erhöhung verläuft. Die ganze Hauptwindung ist fein längs- und quergestreift, mit stärkeren und entfernteren Streifen an der Basis. Die ersten Windungen sind blassroth, die folgenden schmutzig weiss, mit gelben Flammen, die Hauptwindung ist rothgelb, mit undeutlichen weissen Längsbinden, der Kiel ist weiss mit gelben Querlinien, Lippe und Mündung weiss. Der Mundsaum ist dünn, in der Mitte etwas eingekrümmt, innen gerippt, bis zur drittletzten Windung aufsteigend, wodurch mit dem Spindelrand ein enger unvollkommener Canal gebildet wird; Umschlag des Spindelrandes schmal, etwas verdickt, oben und unten gestreift, der Aussenrand etwas gelöst. Höhe 2—2½″, Breite 1½″.

Aufenthalt: im indischen Meer.

27. Strombus Isabella, Lamarck. Die Isabell-Flügelschnecke.

Taf. 7. Fig. 3.

S. testa ovato-oblonga, dorso laeviuscula, basi striata, albida aut pallide fulva; spira exserta, anfractibus valde convexis; apertura intus alba, extus aureo tincta, labro anterius sinu distincto. Lmk.

Bonnani Recreat. 3. f. 147.
Gualtieri Test. t. 32. f. L.
Seba Mus. 3. t. 62. f. 23. 25.
Knorr Vergn. d. Aug. 3. t. 13. f. 3.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 79. f. 817.

Strombus canarium Var. Dillwyn Cat. 2. p 671.
— — var. a. Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 990.
— Isabella. Lamarck Hist. Nat. Tom. VII. p. 207. n. 18.; deux. Edit. IX. p. 700. n. 18.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 33. n. 37. t. 8. f. 68. 71.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 32. n. 24. t. 25. f. 2.

Dem St. canarium sehr nahe stehend, daher früher als damit zusammengehörig betrachtet, doch durch das gestrecktere Gehäuse, andere Bildung des Obertheils des Mundsaums, gewölbtere Windungen und durch den Mangel der braunrothen wellenförmigen Linien auf dem Rücken der Hauptwindung gut unterschieden. Das Gehäuse ist eiförmig, bauchig, etwas gestreckt, mässig stark, aus acht abgesetzten Windungen bestehend, die ersten vier sind gewölbt, gitterartig gestreift, die fünfte mit schwachen Längsstreifen, die übrigen glatt, hochgewölbt, mit stumpfkantig heraustretender Spitze, am Oberrand einige erhöhte, kielförmige Längsstreifen; die Basis ist breit und tief gestreift, der Rücken der Hauptwindung mit einzelnen, gegen den Mundsaum stärker ausgeprägten Anwuchsstreifen, unterhalb des Oberrandes eine etwas ungleiche, stumpfkielartige Erhöhung, die sich gegen dem Mundsaum verflacht; die oberen Windungen sind blassgelblich-fleischfarben, die untern rostgelblich, die Hauptwindung dunkel rostgelb, im Nacken heller, mit dunkleren bräunlichen Streifen. Aeusserer Mundsaumrand und Basis weiss gesäumt. Der Mundsaum ist ziemlich ausgebreitet, lippenartig verdickt, oben und unten sehr flach ausgeschnitten, steigt oben bis über die Mitte der vorletzten Windung in die Höhe und verbindet sich dort mit dem nicht breiten, ganz glatten und verwachsenen Spindelumschlag. Bauch etwas flach, glatt. Die Mündung, der Spindelumschlag und die Lippe weiss. Höhe 2 ½″, Breite 1 ⅘‴.

Aufenthalt: im indischen Ocean.

28. Strombus Canarium, Linné. Die Canarien-Flügelschnecke.

Taf. 7. Fig. 4.

S. testa obovata, dorso laeviuscula, basi striata, alba, lineis rufis confertissimis transversalibus flexuosis picta; spira brevi, mucronata, basi planulata; apertura intus alba, extus aureo tincta, labro crasso, dilatato, anterius sinu distincto. Lmk.

Lister, Conch. t. 853. f. 9.
Rumph Mus. t. 36. f. N.
Gualtieri Test. t. 32. f. N.
Seba Mus. 3. t. 62. f. 28. 29.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 79. f. 818.
Strombus canarium. Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1211.; Linné Gmelin p. 3517. n. 24.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 990. n. 9.
— — Quoy, Voyage de l'Astrol. Atlas Moll. t. 51. f. 10. 11.
— — Wood, Ind. Test. t. 25. f. 27.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 33. n. 36. t. 8. f. 69. 70.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe, p. 33. n. 25. t. 29. f. 1.
— — Lamarck, Hist. Nat. Tom. VII. p. 206. n. 17.; deux. Edit. IX. p. 699. n. 17.

Var. A. major, vertice longiore, lineis transversis angulosis violaceo-brunneis, apertura alba.

Strombus vanicorensis. Quoy, Voyag. de l'Astrol. Atlas, Moll. t. 51. f. 7—9.
— canarium var. Kiener a. a. O. t. 29. f. 1 a.

Var. B. convexior, albus, fasciis tribus longitudinalibus violaceo-brunneis.

Strombus taeniatus. Quoy Voy. de l'Astr. Moll. t. 51. f. 14. 15.

Gehäuse dick, schwer, ungleich eiförmig, bedeutend kürzer und breiter als bei der vorigen Art, buckelartig gewölbt, aus acht, schnell an Grösse zunehmenden, nicht abgesetzten Windungen bestehend; die ersten sind längsgestreift, mit gerandeter Naht, die übrigen fast glatt,

mit zarten Querlinien. Basis tief längs gestreift. Die letzte Windung ist sehr gewölbt, in einen ziemlich grossen Flügel verlängert, Lippe verdickt, aussen mit erhöhtem Rand, oben und unten schwach ausgeschnitten, glatt, Umschlag der Spindelsäule ganz verwachsen, glatt, Mündung fast viereckig, erweitert. Obere Windungen braunroth, mittlere weiss, rostroth gefleckt, die Hauptwindung schmutzigweiss, fettglänzend, mit rostrothen, wellenförmigen oder im Zikzak laufenden Linien dicht bedeckt, häufig auch einfärbig gelbroth oder braun; Mündung und Mundsaum weiss, letztere zuweilen goldgelb. Länge 2″, Breite 1½″.

Thier grünlich, schwarz gedüpfelt; Mantel weisslich mit gelbem Rand, hinten mit einem Faden; Augen inwendig schwarz, dann gelb, schwarz, roth und grün; Deckel gezähnelt. Länge 1″ 10‴, Breite 1″ 3‴.

Das Thier der Varietät A ist grünlich-grau, braun gedüpfelt. Deckel röthlich und gezähnt; Augen inwendig schwarz, dann gelb, braun, gelb, schwarz.

Aufenthalt: im indischen Meer, vornehmlich bei Java, Amboina und Ceylon.

29. Strombus vittatus, Linné. Das Basaanssegel.

Taf. 7. Fig. 5. 6. 8. 9.

S. testa fusiformi-turrita, fulvo-rufescente, albo-fasciata, ultimo anfractu superne obtuse angulato, plicata, inferne sulcato; spira transversim plicata, longitudinaliter tenuissime striata, suturis marginatis; labro mediocri, rotundato. Lmk.

Lister Conch. t. 852. f. 8.
Rumph Mus. t. 36. f. O.
Seba Mus. 3. t. 62. f. 18—20.
Martini Conchyliencab. 3. t. 79. f. 819. 820. 822. 823.
Enc. méth. t. 409. f. 1 a. b.
Linne Syst. Nat. ed. 12. p. 1211.; Linné Gmelin p. 3517. n. 25.
Born Mus. C. V. p. 182.
Schröter Einl. 1. p. 441. n. 22.
Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 991. n. 10.
Wood Ind. Test. t. 15. f. 28.

Sowerby, jun. Thes. Conch. p. 26. n. 4. t. 6. f. 27—31.
Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 40. n. 31. t. 23. f. 1.
Lamarck Hist. Nat. Tom. VII. p. 207. n. 19.; deux. Edit. IX. p. 701. n. 19.

Var. A. elongata anfractibus ultimis laevibus, aurantiis, fascia alba, brunneo-lineata.

Kiener a. a. O. t. 23. f. 1a.

Var. B. brevior, spira plicata, aufractu ultimo transversim nodoso.

Kiener t. 23. f. 1b.

Gehäuse langgestreckt, bauchig spindelförmig, nicht sehr dick; Gewinde aus 9 bis 10 Windungen bestehend, fast von der Länge der Hauptwindung; die oberen Windungen stark quergerippt, die Naht mit gestreiftem Rand, vorletzte und Hauptwindung glatt, am Oberrand der letzteren eine knotenartige Hervorragung, Basis tief längsgestreift; Bauch flach, durch eine längliche Wulst begrenzt, etwas hinter dieser eine ähnliche zweite. Mundsaum oben und unten flach ausgeschnitten, bis zur drittletzten Windung hinaufragend, in der Mitte etwas eingebogen, innen von oben bis unten gestreift. Umschlag des Spindelrandes schmal, ziemlich dick, der Rand fast der ganzen Länge nach frei. Farbe sehr veränderlich, weiss, gelbbräunlich, die Rippen der oberen Windungen weiss, letzte Windung mit mehreren weissen, mit rostbraunen Zackenlinien besetzten Binden; Mundsaum, Mündung, Spindelumschlag und Lippe weiss, bei manchen Exemplaren ist die vorherrschende Farbe ein schmutziges Weiss, mit rostrothen Linien und Strichen. Länge 2½—3¼″, Breite 1—1½″.

Aufenthalt: im indischen Meer.

30. Strombus epidromis, Linné. Die breitlippige Flügelschnecke.

Taf. 7. Fig. 7.

S. testa ovato-oblonga, apice acuta, laevi, albo- et luteo-varia, ultimo anfractu superne subtuberculato; anfractibus spirae angulatis, crenato plicatis; labro dilatato' rotundato, crassiusculo, margine acuto, recurvo. Lmk.

Lister Conch. t. 853. t. 10.
Rumph Mus. t. 36. f. M.
Seba Mus. 3. t. 62. f. 21. 22. 26.
Martini Conchyliencab. 3. t. 79. f. 821.
Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1211.; Linné Gmelin p. 3516. n. 22.
Schumacher Nouv. Syst. p. 200.
Schröter Einl. 1. p. 439. n. 10.
Dillwyn Cat. 2. p. 669. n. 25.
Wood Ind. Conch. t. 25 f. 25.
Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 991. n. 11.
Sowerby jun. Thes. Conch. p. 28. n. 10. t. 6. f. 12.
Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 48. n. 37. t. 26. f. 1.
Lamarck Hist. Nat. VII. p. 208. n. 20.; deux. Ed. IX. p. 702. n 20.

Gehäuse eiförmig-gestreckt, glatt, zugespitzt; aus acht Windungen bestehend, das Gewinde ist etwas kurz, spitzig, die ersten Windungen sind quergerippt, violett, die übrigen haben Knoten, welche durch Querfurchen geschieden sind, die Hauptwindung ist glatt, nur am Oberrand sind einige lange Quereindrücke und Knoten. Der Mundsaum ist stark verbreitert, hellbraun, oben nicht, unten tief ausgeschnitten, bis zur Mitte der drittletzten Windung hinaufragend. Lippe innen verdickt, scharfrandig, nach aussen umgebogen, Umschlag des Spindelrandes erhöht, schmal, ganz an den etwas flachen Bauch anliegend. Basis mit einigen steil aufsteigenden Längsstreifen. Oberseite braungelb und weiss gemischt; Bauch weiss, mit gelben Flammen und Zikzaklinien. Mündung und Mundsaum ganz weiss oder die Lippe und der Spindelumschlag schwärzlich. Zuweilen kommen auch ganz weisse Exemplare vor.

Aufenthalt: im indischen Meer, besonders auf den Molukken.

31. Strombus luhuanus, Linné. Die rothmündige Flügelschnecke.

Taf. 8. Fig. 1. 2. 10.

S. testa oblongo-ovali, tenuiter striata, fulva, albo-fasciata, ultimo anfractu superne obtuse angulato; spira brevi, mucronata; columella purpurea nigroque tincta; labro intus striato, rubro. Lmk.

Lister Conchyl. t. 851. f. 6.
Rumph Mus. t. 37. f. S.
Gualtieri Test. t. 31. f. H. I.
Seba Mus. 3. t. 61. f. 11. 12. 20. 21.
Knorr Vergn. d. Aug. 5. t. 16. f. 5.
Martini Conchyliencab. 3. t. 77. f. 789. 790. 791.
Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1209.; Linné Gmelin p. 3513. n. 16.
Schröter Einl. 1. p 432. n. 13.
Dillwyn Cat. 2. p. 666. n. 19.
Wood Ind. Test. t. 25. f. 19.
Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 990. n. 8.
Sowerby Thes. Conch. p. 29. n. 17. t. 7. f. 54.
Quoy Voyag. de l'Astrol. Moll. t. 51. f. 3. 4.
Kienar Coq. viv. genre Strombe p. 39. n. 30. t. 27. f. 1.
Lamarck Hist. Nat. VII. p. 206. n. 15.; deux. Ed. IX. p. 698. n. 15.

Gehäuse länglich eiförmig, ziemlich dick und schwer, mattglänzend, im frischen Zustand mit einer braungelben dünnen Epidermis bedeckt, darunter sehr feine vertiefte, gegen den Mundsaum stärker werdende Querstreifen. Das Gewinde besteht aus 7 bis 8, durch eine ziemlich tiefe Naht getrennten Windungen, an denen sich undeutliche Querwülste zeigen, die oberen sind fast glatt, die mittleren gewölbt, die unteren vom Oberrand aus verflacht heraustretend, in der Mitte mit einer abgerundeten wulstförmigen Erhöhung. Die Hauptwindung ist etwas gedrückt, der Oberrand verflacht, durch eine stumpfe Kante geschieden, an der Basis fein längsstreifig. Der Mundsaum ist etwas verdickt, einwärts gebogen, oben und unten tief ausgeschnitten, durch den oberen Ausschnitt wird ein kurzer, stumpfwinkeliger Fortsatz gebildet. Die Farbe ist gewöhnlich weiss, mit reihenweise stehenden, am oberen Rande gezackten, rostgelben Flecken, die an der Mündung zusammenfliessen. Mündung länglich, schmal, hoch fleischroth, weiter innen rosenroth, über den ganzen Mundsaum laufen gegen den glatten Aussenrand zahlreiche feine Längsfalten. Umschlag des Spindelrandes schmal, dünn, fest anliegend, purpurschwärzlich oder purpurbraun. Länge 2″, Breite 14‴.

Abgeschliffene Gehäuse, die nicht selten in Sammlungen vorkommen, sind weiss, mit veilchenblauem Schimmer, der sich über die ganze letzte Windung erstreckt. (Taf. 8. Fig. 10.).

Junge Exemplare haben vollkommen das Ansehen einer Kegelschnecke; die Röthe der Mündung fehlt und statt des dunklen Spindelumschlags ist bloss ein röthlich-violetter Strich vorhanden.

Thier: (♀) Fuss unten braunroth, an den Seiten grünlich, gelb und schwarz, gedüpfelt; Mantel gelblich; Deckel gross, spitzig, röthlich, gezähnelt. Auge inwendig schwarz, dann gelb, roth, gelb, schwarz, Länge 1″ 10‴, Breite 1″.

Aufenthalt: im indischen Meer, besonders an den Molukken und in der Südsee.

32. Strombus gibberulus, Linné. Die höckerige Flügelschnecke.

Taf. 8. Fig. 3—9. 11.

S. testa oblongo-ovali, medio laevigata, supra labrum inferneque striata, luteo-rufescente, albo fasciata, anfractibus inaequaliter gibbosis; spira brevi, acuta, columella alba; labro intus striata, violaceo. Lmk.

Lister Conch. t. 847. f. 1.
Gualtieri Test. t. 21. f. N.
D'Argenville Conch. t. 14. f. N.
Seba Mus. 3. t. 61. f. 17—19. 51—53. t. 62. f. 48. 49.
Knorr Vergn. 2. t. 14. f. 3.
Martini Conchyliencab. 3. t. 77. f. 792—798.
Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1210.; Linné Gmelin p. 3514. n. 17.
Enc. méth. t. 408. f. 3. a. b. (spec. juniore) Str. succinctus.
Schröter Einl. 1. p. 433. n. 14.
Dillwyn Cat. 2. p. 666. n. 20.
Wood Ind. Test. t. 25. f. 20.
Deshayes, Enc. méth. Vers. 3. p. 997. n. 23.
Sowerby jun. Thes. Conch. p. 31. n. 27. t. 6. f. 18. 19. 24. 25. 25.
Quoy, Voyage de l'Astrol. Atlas Moll. t. 50. f. 14.
Kiener, Coq. viv. genre Strombe, p. 37. n. 28. t. 28. f. 1. t. 33. f. 5.

Lamarck Hist. Nat. Tom. VII. p. 7. t. 205. n. 14.; deux. Edit. IX. p. 697. n. 14.
Oken, Isis 1836. p. 44. n. 4. 1834. t. 6. f. 14.

Gehäuse etwas stark, länglich eiförmig, mit kurzem aber zugespitztem Gewinde, die acht Windungen sind etwas abgesetzt, ungleich, die ersten mit Längsfurchen und breiten, quer herablaufenden Erhöhungen, die vorletzte meist ohne Rippen, stark gewölbt, fast aufgeschwollen, die Hauptwindung glatt, mit bauchig heraustretendem Oberrand; die Basis ist schief längsgestreift. Der Mundsaum ist nach oben verlängert, oben und unten ausgeschnitten, innen der ganzen Länge nach faltig, durch einen Kanal von dem Umschlag der Spindel getrennt. Letzterer ist callös, vollkommen anliegend, oben mit einer starken höckerartigen Hervorragung. Die Färbung zeigt bei dieser Art grosse Verschiedenheiten, so wie sich auch, ausser der angeschwollenen untersten Windung des Gewindes, die immer bemerkt wird, selten alle oben angegebenen Kennzeichen an einem Individuum beisammen finden. Die hauptsächlichsten Farbenverschiedenheiten sind:

a) hellbraun, mit weissen Querstreifen; Lippe weiss, die Mündung violett. (Fig. 3. 4).

b) rostgelb, die ersten Windungen blass, undeutlich weiss gefleckt und gestreift, auf der letzten Windung viele regelmässige weisse Längsstreifen, die sich gegen die Lippe faltenartig erhöhen; Mündung und Innenrand des Spindelumschlags violett, die Faltenreihe des Mundsaums violettbraun.

c) die oberen Windungen weiss und dunkel rostfarben gefleckt, die letzte dunkel rostgelb, mit fünf weissen Binden. Mündung und Faltenreihe violett, Spindel schwärzlich-braungelb. (Fig. 5).

d) wie c, aber die Mundtheile und das Gewinde weiss.

e) weiss, mit rostfarbenen Streifen und Zikzaklinien, Lippe weiss, Mündung violett. (Fig. 6. 7).

f) Weiss mit rostrothen Flecken, die unregelmässige Binden bilden. Mündung wie bei c.

g) ganz weiss, die oberen Windungen glatt, Hauptwindung gegen

den Mundsaum und die Basis mit erhöhten Längsstreifen, die kleinere zwischen sich haben; Mündung rosenroth; Spindelsaum weiss. (Fig. 8. 9).

h) rostgelb, mit braunrothen welligen Querlinien, Mündungstheile blass violett-braun. (Fig. 11).

Die Höhe wechselt von 16—26‴, die Breite zwischen 9—13‴.

Thier: die Fühlhörner sind sehr lang, und so wie der Leib und Rüssel weisslich mit grünlichen Strichen und Düpfeln. Deckel röthlichgelb und gezähnelt. Auge inwendig schwarz, dann hellgrün, hochgelb, gelb, grün. Dieses Thier kann sich sehr weit herausstrecken, besonders wenn es auf dem Rücken liegt. Es schnellt sich durch rasche Bewegung leicht wieder auf die Unterseite, wobei es den Deckel auf den Boden stemmt.

Aufenthalt: im indischen Meer, an den Molukken, Tongo-Tabu, Guam; die Bewohner der Marianen essen das Thier.

33. Strombus fasciatus, Born. Die bandirte Flügelschnecke.

Taf. 9. Fig. 1—3. Taf. 10. Fig. 1. 2.

S. testa ovato-acuta, laevi, alba, lineis nigris distantibus cincta; ultimo anfractu superne tuberculis majusculis coronato; apertura intus flavido-carnea, columella subtiliter plicata, aurantia.

Seba Thes. 3. t. 61. f. 7.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 78. f. 800. 801. 802.
Strombus fasciatus. Born Mus. C. V. p. 278.
— polyfasciatus. Chemnitz Conchylencab. 10. t. 155. f. 1483. 1484.
— — Dillwyn Cat. 2. p. 662. n. 13.
— fasciatus var. β. Gmelin Linné p. 3511.
— lentiginosus var. α. Gmelin p. 3510.
— polyfasciatus. Wood Ind. Test. t. 24. f. 11.
— lineatus. Lamarck Hist. Nat. Tom. VII. p. 211. n. 29.; deux Edit. IX. p. 708. n. 29.
— persicus. Swainson Zool. Ill. I Serie 1. t. 53.

Strombus persicus. Wood Ind. Test. Suppl. t. 4. f. 19.
— lineatus. Savigny Exped. d'Egypte. Coq. t. 4. f. 25. 26.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 994. n. 18.
— — Sowowerby jun. Thes. Conch. p. 28. n. 15. t. 7. f. 32. 33.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 34. n. 26. t. 30. f. 1. 1a.

Gehäuse eiförmig, zugespitzt, mässig dick, mattglänzend, mit sehr feinen vertieften Querstreifen, die ersten Windungen fast glatt, die letzte am Obertheil mit einer Reihe starker Höker, die sich, jedoch nur schwach, bei manchen Exemplaren auch an der vorletzten Windung finden. Mundsaum verdickt; Lippe einwärts gebogen, oben schwach ausgeschnitten, der untere seitliche Ausschnitt tief; der Basilarausschnitt ziemlich breit, flach. Das Gewinde besteht aus sieben bis acht, durch eine vertiefte Naht getrennten Windungen. Grund weiss, die Hauptwindung, zuweilen auch die vorletzte, ist mit entfernt stehenden, mehr oder weniger zahlreichen braunen Längsbinden besetzt, welche zuweilen, besonders bei jüngeren Exemplaren das Ansehen auf einander folgender Pfeilspitzen haben. Mündung prächtig fleischroth, gegen die weisse Lippe goldgelb; der Umschlag der Spindel sehr fein, oben etwas verworren, gefaltet, dicht anliegend, schmal, orangegelb. Länge 1½″, Breite 1″.

Aufenthalt: im indischen und rothen Meer.

34. Strombus urceus, Linné. Die schwarzmündige Flügelschnecke.

Taf. 9. Fig. 4. 5. 6. 7. Taf. 14. Fig. 9. jung.

S. testa ovato-oblonga, apice acuta, transversim striata, cinereo-rufescente, supra labrum caudaque nigricante; anfractibus superne angulato-tuberculatis, transversaliter subplicatis; fauce nigra, labro intus striato. Lmk.

Lister Conchyl t. 857. f. 13.
Gualtieri Test. t. 32. f. E.

Seba Mus. 3. t. 60. f. 28. 29. t. 61. f. 30. 31. 57—59. 66—68. t. 62. f. 41. 45. 46.
Knorr Vergn. d. Aug. 3. t. 13. f. 5.
Martini Conchyliencab. 3. t. 78. f. 803—806. t. 88. f. 870. jung.
Strombus urceus. Linné Syst. Nat. p. 1212., Linné Gmelin p. 2818.
— — Born Mus. p. 284.
— — Burrow El. of Conch. t. 17. f. 3.
Canarium ustulatum. Schumacher Nouv. Syst. p. 219.
Strombus urceus. Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 993. n. 15.
— — Wood, Ind. Test. t. 25. f. 32.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 33. n. 21. t. 7. f. 34. 35. 36.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 60. n. 46. t. 30. f. 2. 3. t. 15. f. 2.
— — Lamarck, Hist. Nat. VII. p. 210. n. 25.; deux. Edit. IX. p. 705. n. 25.

Sehr veränderlich in der Form, bald mehr bald weniger gestreckt, zugespitzt, etwas bauchig, im Bau manchen Arten von Mitra ähnlich, aus acht bis neun stark abgesetzten Windungen bestehend, von denen die ersten schwache Querfurchen zeigen, die folgenden aber mit einer Reihe scharfer Kanten besetzt sind, welche, etwas oberhalb der Mitte stehend und durch Querwülste verbunden, nach unten in erhöhte Rippen auslaufen. Die letzte oder Hauptwindung zeigt gewöhnlich diese Knoten nur einzeln und in lange starke Falten ausgezogen, ist fast glanzlos, an der Lippe längsgestreift, diese Streifen sind an der Basis stärker; Mundsaum wenig ausgebreitet, Lippe aussen und innen verdickt, unten schmal ausgeschnitten, an der Stelle des oberen Ausschnitts winkelig ausgebogen, der ganze Mundsaum ist innen ziemlich stark gefurcht. Mündung länglich, schmal, der Umschlag der Spindel dick, wulstförmig, oben und unten gerippt. Die Farbe wechselt bei dieser Art sehr, einige sind hell- oder kastanienbraun, andere gelbbraun, orangegelb, olivengrün, alle mit weissen Flecken und meist zwei weissen Bändern, oder die weisse Farbe ist die vorherrschende und es zeigen sich nur auf der vorletzten und letzten Windung rostbraune

Flecken. Lippe, Spindelumschlag und Mündung sind braun, zuweilen selbst schwarzbraun oder brandschwarz, selten weisslich fleischfarben oder weiss. Höhe 2″, Breite 11‴.

Bei jungen Schnecken ist der ganze Mundsaum zart und dünn; ohne Spur der Streifung, nur ein Ansatz der Brandschwärze ist schon vorhanden. (Taf. 14. Fig. 9.)

Aufenthalt: im indischen Ocean, besonders an Amboina und der Moritzinsel.

35. Strombus floridus, Lamarck. Die weitmündige Flügelschnecke.

Taf. 9. Fig. 8. 9. 10.

S. testa ovato-acuta, supra labrum inferneque striata, coloribus variis picta, ultimo anfractu antice tuberculifero; spira brevi, transversaliter subplicata, fauce striata, rubente. Lmk.

Lister, Conch. t. 848. f. 3. t. 859. f. 15.
Rumph Mus. t. 37. f. W.
Petiver Amb. t. 14. f. 20.
Martini Conchyliencab. 3. t. 78. f. 807—809.
Strombus floridus. Lamarck Hist. nat. VII. p. 211. n. 27.; deux. Ed. IX. p. 707. n. 27.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 993. n. 16.
— — Wood, Ind. Test. t. 4. f. 5.
— — Quoy, Voyag. de l'Astrol. Atl. Moll. t. 51. f. 12. 13.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 63. n. 68. t. 32. f. 1. 1a. 1b.
= mutabilis. Swainson Zool. Ill. 1 ser. 2. t. 71. f. 1.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 29. n. 20. t. 7. f. 40. 45. 46. 47. 49. 52.

Ziemlich klein, das Gehäuse dick, eiförmig, stumpf zugespitzt, aus sechs Windungen bestehend; Wirbel stumpf kegelförmig; die Windungen nicht abgesetzt, glatt, Naht mit ziemlich breitem Rande, auf dem Rücken der letzten oder Hauptwindung eine Reihe undeutlicher Knoten

Mundsaum wenig ausgebreitet, aussen gestreift, Lippe unten schwach ausgeschnitten, oben an der Stelle des Ausschnittes etwas winklig vortretend; Umschlag der Spindel schmal, mit dünnem verwachsenem Rand und, wie die Lippe, der ganzen Länge nach faltig. Mündung ziemlich weit, rundlich, etwas über der Basis ragt eine zahnartige Hervorragung der Spindel in das Innere. Färbung wie bei der vorigen Art sehr verschieden, weiss, gelb oder rothbraun, oder auch orange und braunroth marmorirt, zuweilen mit breiten Bändern und Flecken, andere sind gelb oder gelbbräunlich, mit weissen dunkelgefleckten Binden. Mündung schön rosenfarben, die Lippe weiss. Höhe 17‴, Breite 9‴.

Thier grünlich, Deckel gross und gezähnelt; Ruthe kurz; Auge inwendig schwarz, dann gelb, roth, grün.

Aufenthalt: im indischen Meer und an den Molukken.

36. Strombus tridentatus, Gmelin. Die dreizähnige Flügelschnecke.

Taf. 9. Fig. 12—15. jünger. Taf. 15. Fig. 8. 9. 10. alt.

S. testa oblonga, superne attenuato-acuta, laevigata, transversaliter subplicata, luteo-rufescente; anfractibus spirae convexis, labro angusto, basi tridentato, intus fuscescente, striato. Lmk.

Lister, Conch. t. 858. f. 14.
Gualtieri Test. t. 33. f. C. D.
Seba Mus. 3. t. 61. f. 4—47. 54.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 78. f. 811—814.
Strombus Samar. Chemnitz, Conch. 10. t. 157. f. 1501—3.
— tridentatus. Gmelin Linné, p. 3519. n. 30.
— Samar. Dillwyn Cat. 2. p. 674. n. 34.
— tridentatus. Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 992. n. 14.
— — Wood Ind. Test. t. 25. f. 34.
— — Sowerby Gen. of Shells f. 6.
— — Reeve Conch. Syst. 2. p. 207. t. 251. f. 6.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 64. n. 49. t. 26. f. 2.

Strombus dentatus. Sowerby jun. Thes. Conch. p. 31. n. 29. t. 9. f. 86. 87.

— tridentatus. Lamarck Hist. Nat. VII. p. 209. n. 24.; deux. Edit. IX. p. 704. n. 24.

Gehäuse länglich, wenig bauchig, glänzend, mit acht bis neun gewölbten, durch eine wenig vertiefte, einfache Naht verbundenen Windungen, die ersten sind kaum sichtbar concentrisch gestreift, die folgenden rosenröthlich, mit einzelnen weissen Querleisten, die beiden letzten des Gewindes sind quergerippt, gelblich, mit rostgelben Flammen, Punkten und Linien. Die Hauptwindung zeigt mehr oder weniger starke, nur bis zur Mitte herabreichende starke Querfalten, die in der Mitte ihrer Länge eine stumpfe Ecke zeigen. Der Obertheil dieser Windung ist blass rostgelb mit orangegelben Linien und Flecken, über die Ecken der Falten zieht sich eine weisse Längsbinde, unterhalb derselben zeigen sich rostrothe Wellen und Zikzaklinien und Bänder mit Flecken und Punkten untermengt, der Nacken zeigt grössere rostrothe Flecken mit feinen weissen zusammenhängenden Punkten und zerstreuten Binden geziert; der Grund ist weissgelb, die Basis rauchbraun. Der Rand des Mundsaums ist stellenweise kurz gestreift. Mündung klein, kurz, die Lippe des Mundsaums und der starke, callöse, schmale weisse Umschlag oben verwachsen; der Rand des Mundsaums oben anliegend, unten mit drei Zähnen, die Innenseite desselben gelbbraun, dunkler gestreift, der Schlund bräunlich-orangegelb, der untere Ausschnitt des Mundsaums ist breit und ziemlich tief, die Spindelsäule unten in einen klauenförmigen Fortsatz auslaufend. Höhe 18 – 22‴, Breite 8 – 9‴.

Aufenthalt: im indischen Ocean, nicht sehr häufig.

37. Strombus turritus, Lamarck. Die thurmförmige Flügelschnecke.

Taf. 10. Fig. 3. 4.

S. testa turrita, transversim plicata, longitudinaliter striata, alba, luteo-sub-

maculosa; anfractibus convexis, ad suturas marginatis; labro parvo, intus striato. Lmk.

Favanne Conch. t. 20. f. A. 8?
Chemnitz Conchyliencab. 10. t. 155. f. 1481. 1482.
Lamarck Hist. Nat. VII. p. 212. n. 21.; deux. Ed. IX. p. 709. n. 31.
Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 42. n. 32. t. 24. f. 1.

Gehäuse etwas dünn, langgestreckt, besonders das Gewinde lang ausgezogen, die Windungen nicht abgesetzt, stark quergerippt, vertieft längsgestreift, vor der Naht ein bandförmiger Saum; die letzte Windung ist fast durchaus, besonders stark an der Basis, gestreift, sie ist viel kürzer als das Gewinde, nach unten stark verschmälert. Mündung kurz, etwas weit; der Mundsaum wenig erweitert, innen gestreift, in der Mitte etwas eingebogen, oben nur flach ausgerandet, der untere Ausschnitt flach, der Basalausschnitt breit, flach; Spindelsäule fast gerade, der Umschlag ist schmal, anliegend, faltig. Die Farbe ist ein schmutziges Gelbweiss oder ein helles Blassgelb, mit verloschenen gelben Flecken; die Mündung innen blassgelb, die Lippe und der Spindelumschlag weiss. Höhe 2″ 4‴ — 2½‴, Breite 10‴.

Aufenthalt: sehr selten im chinesischen Meer. (Chemnitz).

38. Strombus Papilio, Chemnitz. Die Schmetterlings-Flügelschnecke.

Taf. 11. Fig. 3. 4.

S. testa ovata, subacuta, tuberculifera, alba, luteo-maculosa, ultimo anfractu tuberculis triseriatis cincto; columella laevi, alba, labro spirae adnato, anterius sinu distincto, intus striato, apertura aurantio-fuscescente aut nigro purpurata.

Seba Mus. 3. t. 52. f. 17. 18.
Knorr Vergn. d. Aug. 3 t. 26. f. 2. 3.
Strombus Papilio. Chemnitz Conchyliencab. 10. t. 158. f. 1510. 1511.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3 p. 994. n. 7.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 37. n. 55. t. 7. f. 44.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 26. n. 19. t. 17.

Strombus	Papilio.	Lamarck Hist. nat. deux. Edit. par. Deshayes IX. p. 707. n 28.
—	—	Dillwyn Cat. 2. p. 661. n. 11.
—	—	Wood, Cat. t. 25. f. 13.
—	—	Quoy Voyag. de l'Astrol. Atl. Moll. t. 50. f. 1.
—	exustus.	Swainson Zool. Ill. 1 Serie 3. t. 134. f. 1.

Etwas klein, dickschalig, nahe verwandt mit St. lentiginosus, von dem sie sich durch den einfachen Ausschnitt am Obertheil des Mundsaums, stärkere Höcker auf dem Obertheil der Hauptwindung, die dicke Lippe und die dunkle Färbung der Mündung unterscheidet. Das eiförmige Gehäuse endigt in einen ziemlich spitzigen Wirbel, das Gewinde ist kegelförmig, die sieben bis acht Windungen sind gewölbt, quergerippt und mit einer Reihe von starken grossen Höckern besetzt, die nach unten bedeutend zunehmen und besonders auf der Hauptwindung eine bedeutende Grösse erreichen, sie sind dort sehr hoch, seitlich zusammengedrückt, etwas in die Länge gezogen und von mehreren feinen, darüber weglaufenden, Längsstreifen fast etwas kerbenartig eingeschnitten; die übrige Fläche ist längsgefurcht und trägt ebenfalls mehrere Reihen, gewöhnlich drei, von kleineren Höckern, von denen die zunächst der Basis die grössten sind. Die Aussenfläche ist weisslich, mit grossen unregelmässigen rostbräunlichen Flecken, auf jedem der kleineren Höcker ist ein einfacher gleichfarbiger Flecken, die grössern der Hauptwindung zeigen häufig mehrere derselben. Mündung länglich, mässig weit, innen gelblich kastanienbraun oder bräunlich orangegelb, gegen den Mundsaum tiefbraun, letzterer steigt bis zur zweiten Windung auf, ist sehr dicklippig, die Lippe oben einfach und ziemlich seicht, unten schmal und tiefer ausgeschnitten, die Lippe ist weiss, mit rostgelben Querflecken, der untere Theil ist gezackt; die Spindelsäule ist fast gerade, der Umschlag dick, callös, weisslich. Höhe $2 - 2^1/_2''$, Breite $1^1/_2 - 1^3/_4'''$.

Thier hell braunroth. Das Auge inwendig schwarz, dann grau und morgenroth; Mantel gelb, am Rande braungefleckt wie der Rand des

Gehäuses, sein hinterer Anhang fügt sich nach dem ziemlich langen Canal; Fuss gelb mit braunrothen Flecken und Gittern, hat auf der rechten Seite die Rinne des weiblichen Geschlechtes. Deckel lang, gelblich, ohne Zähne.

Aufenthalt: im indischen Meer, an den Molukken und an Neu-Guinea.

39. Strombus minimus, Linné. Die kleine Flügelschnecke.

Taf. 12. Fig. 5. 6.

St. testa ovato-acuta, dorso laeviuscula, luteo-rufescente, albo zonata; ultimo fnaractu superne tuberculifero; spirae anfractibus angulatis; plicato-crenatis; labro crassiusculo, anterius sinu distincto, intus flavescente; columella alba, collosa. Lmk.

Rumph Mus. t. 36. f. P.
Petiver Amboina t. 14. f. 16.
Chemnitz Conchyliencab. 10. t. 156. f. 1491. 1492.
Strombus minimus. Linné Mantissa p. 549.; Gmelin p. 3516. n. 23.
— — Schröter Einl. 1. p. 439. n. 20.
— — Dillwyn Cat. 2. p. 670. n. 26.
— — Wood Ind. Test. t. 25 f. 26.?
— — Swainson Illustr. Zool. I Ser. 1. t 10. f. 2.
— troglodytes. Lamarck Hist. Nat. deux. Edit. par. Deshayes IX. p. 703. n. 23.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 992. n. 13.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 52. n. 40. t. 31. f. 2.

Eine der kleineren Arten, mit verhältnissmässig stark entwickeltem Flügel und breitem flachem Umschlag der Spindel. Das Gehäuse ist vom Rücken verflacht, eiförmig conisch, ziemlich dickwandig; das Gewinde ist kegelförmig, ziemlich hoch, zugespitzt, abgesetzt thurmförmig, indem die sieben Windungen in der Mitte kielartig erhöht und mit zahlreichen Querfurchen versehen sind, die ersten sind von feinen concentrischen Linien umzogen; die Naht ist etwas vertieft, gerandet, unregelmässig

gekerbt. Die Hauptwindung ist ziemlich gross, nach unten stark verschmälert, dadurch eiförmig dreieckig, unter dem Oberrand etwas eingedrückt, dann stumpf kielartig heraustretend, mit einigen starken Höckern, die übrige Fläche zeigt nur feinere Anwuchsstreifen, im Nacken ist eine starke abgerundete Querleiste. Der Grund ist rostbräunlich oder rothbraun, mit helleren und dunkleren Stellen, erstere besonders im Nacken gegen den Mundsaum und auf dem Kiel unter dem Oberrand. Mündung länglich, mässig weit, oben in einen schmalen Canal übergehend, der durch den bis zur drittletzten Windung aufsteigenden Mundsaum und den wulstigen Spindelumschlag gebildet wird, der Mundsaum ist oben breit, aber flach, unten ebenfalls ziemlich flach ausgeschnitten, dazwischen stark verbreitert, mit weisser dicker Lippe, deren Inneres unten feine Furchen zeigt, der Schlund ist gelbbräunlich, der Spindelumschlag gleichsam doppelt, nämlich die ganze Bauchseite mit einer callösen weisslichen Masse bedeckt und an der Spindelsäule selbst ihrer ganzen Länge nach ein weisser Wulst; die Basis ist schief längsstreifig. Höhe 12 — 15‴, Breite 8 — 9‴.

Aufenthalt: in der Südsee, an den peruanischen Küsten.

40. Strombus plicatus, Encyclopaedie. Die faltige Flügelschnecke.

Taf. 13. Fig. 2. 3.

St. testa ovato-oblonga, apice acuta, transversim plicata, luteo rufescente, albo fasciata et punctata; spira contabulata; ultimo anfractu superne tuberculis coronato; apertura striata; columella flava; labro parvo, intus violascente. Lmk.

Rumph Mus. t. 37. f. F.
Petiver Amb. t. 14. f. 21.
Gualtieri Test. t. 32. f. G.
Schröter Einl. 1. p. 446. n. 27. t. 2. f. 12.
Strombus dentatus. Linné Syst. Nat. p. 1213. n. 513.; Gmelin p. 3819. n. 31.

Strombus plicatus.		Encycl. méth. p. 408. f. 2. a. b.
—	—	Dillwyn Cat. 2. p. 674. n. 35.
—	—	Quoy, Voyage de l'Astrol. Atlas Moll. t. 51. f. 5.
—	—	Sowerby jun. Thes. Conch. p. 30. n. 24. t. 7. f. 56.
—	—	Kiener, Coq. viv. genre Strombe, p. 62. n. 47. t. 31. f. 1 a. b.
—	—	Lamarck Hist. Nat. deux. Edit. par. Deshayes IX. p. 706. n. 26.
—	—	Oken, Isis XXIX. p. 44. n. 7.

Ebenfalls eine der kleineren Arten, ausgezeichnet durch die der ganzen Länge nach fein gefaltete Spindelsäule und gleichen Mundsaum. Das Gehäuse ist mehr oder weniger gestreckt eiförmig, ungleich, gethürmt, ziemlich dickwandig. Gewinde nach der Form des ganzen Gehäuses höher oder niedriger, ersteres bei überhaupt gestreckterem Bau, letzteres bei mehr gedrungener Form, breit kegelförmig, zugespitzt, die sechs bis sieben Windungen sind niedrig, in der Mitte kielartig heraustretend, von dort an querfaltig, welche Falten auf dem Kiel höckerartig vortreten, der Rand ist durch eine tiefe Längslinie abgesondert, die Naht einfach, kaum vertieft. Hauptwindung gross, vom Rücken aus zusammengedrückt, nach unten ziemlich verschmälert, die Basis schief längsstreifig, der Aussentheil des Mundsaums fein gestreift; die übrige Fläche fast glatt und nur am Obertheil stehen mehrere nach hinten gerichtete Höcker oder die Bauchseite ist mehr oder weniger querfaltig, der Rücken mit fünf bis sechs grösseren Höckern. Der Grund ist gelbweiss, mit rostrothen Punkten und welligen Querbinden oder Streifen, welche zuweilen grössere Flecken bilden, auch die Windungen sind mit gleichfarbigen rundlichen kleinen Flecken geziert. Die Mündung ist länglich, ziemlich eng, rosenroth, bräunlich orangegelb, in seltnen Fällen violettbraun, der Mundsaum ist etwas verdickt, oben anliegend, ohne Ausschnitt oder Ausrandung, unten seicht ausgeschnitten, die Innenseite der ganzen Länge nach fein gefaltet oder gestreift; Spindelsäule etwas concav, der Umschlag dick, schmal, weisslich, ebenfalls dicht gestreift. Höhe 14 — 20‴, Breite 7 — 9½‴.

Thier: Leib grünlich mit gelblichen Flecken; Auge inwendig schwarz, dann gelb, roth, schwarz, gelb, morgenroth. Deckel röthlich, gezähnelt.

Aufenthalt: im indischen Meer und an Neuseeland.

Str. erythrinus Chemnitz (Taf. 13. Fig. 4. 5) stimmt in der Abbildung und Beschreibung so genau mit plicatus überein, dass ich keinen Anstand nehme, ihn damit zu verbinden, die betreffenden Figuren zeigen zwar allerdings einen schlankeren Bau, allein gerade St. plicatus ändert in dieser Beziehung bedeutend ab, so dass dies kein Hinderniss der Vereinigung ist.

41. Strombus sulcatus, Chemnitz. Die gefurchte Flügelschnecke.

Taf. 13. Fig. 6. 7.

St. testa turrita, transversim sulcata, anfractibus rotundatis sulco disjunctis; spira pyramidata; labro dilatato, sub-alato, sinuato, intus dense striato; labio reflexo crassiusculo; basi sulcata; apertura oblonga; rostro brevi.

Chemnitz Conchyliencab. 11. p. 142. t. 195. A. f. 1870. 1871.

Wer etwa beim ersten Anblick dieser Schnecke glauben möchte, nur eine Abänderung des bekannten Strombo vittato Linnaei zu sehen, der würde sich sehr irren. Sie ist gar merklich von ihm unterschieden. Sie wird bei der Naht ihrer Umläufe von keiner erhöhten Querbinde, von keiner solchen Sutura elevata oder Vitta umgeben, welche doch eben den Linné veranlasset, jene in diesem Werk Bd. 3. Fig. 822. 823 (neue Ausgabe Taf. 7. Fig. 5. 6) beschriebene Gattung Strombum vittatum zu nennen. Sie ermangelt ferner aller länglichten Falten, welche jene Flügelschnecke so kenntlich auszeichnen. Auch vermisst man bei ihrem einfachen, weissgelblichem Kleide den bandirten Farbenschmuck, womit jene geziert und verschönert wird. Bei der hier abgezeichneten findet man keine eckigen und faltenvollen Umläufe, sondern wohlgerundete Stockwerke. Ich habe ihr den Namen der gefurchten Flügelschnecke beigelegt, weil ihre Windungen bei der Naht durch

eine sehr vertiefte Furche deutlich von einander abgesondert werden. Es sind also bei ihr nicht, wie beim Strombo vittato, anfractus cortigui, sondern anfractus fossula et sulco distincti vorhanden. Ueberdem wird sie von feinen Querfurchen umgeben, die nur auf den obersten Windungen von einigen senkrechten Streifen durchkreuzt werden. Endlich so wird sie auch noch unten bei der Basis von Querfurchen umgeben. Ich zähle bei ihr zehn Stockwerke, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Auf dem ersten Stockwerk ist die Schale sowohl auf dem Rücken als auf dem Bauche glatt, ohne alle Furchen, die nur erst unterwärts gesehen werden. Die innere weisse Spindellippe ist etwas wulstig. Die äussere bildet einen kleinen, auf der innern Seite dicht gestreiften Flügel. Die längliche Mündung endigt sich unterwärts in einem kurzen Schnabel. Es wohnt diese Schnecke im chinesischen Meer. Ich habe ihr wahres Ebenbild noch bei keinem conchyliologischen Schriftsteller gefunden. Denn durch jene im Lister t. 852 befindliche, ihr ziemlich nahe kommende Zeichnung wird unstreitig der Strombus vittatus Linnaei angedeutet. Chemnitz.

42. Strombus Sibbaldii, Sowerby. Sibbalds Flügelschnecke.

Taf. 13. Fig. 9. 10.

S. testa elongata, turriculata, transversim striata, fulva, lineolis flavis reticulatis ornata; anfractibus angulatis, transversaliter plicatis; ultimo magno, ventricoso; labro dextro dilatato, interne striato; labro externe rugato, rubro-fuscescente. Knr.

Strombus Sibbaldii. Sowerby Thes. Conch. I. t. 7 f. 10. 11.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 56. n. 43. t. 10. f. 2.

Eine ziemlich kleine, in allen Verhältnissen mit St. deformis verwandte Art, welche besonders durch das gestrecktere Gehäuse, die kantigen Windungen die feinere Streifung und die rothe Färbung der Columellarfalten von letzterer verschieden ist. Das Gehäuse ist gethürmt, etwas flach gedrückt, das Gewinde ist fast so hoch als die Hauptwindung

kegelförmig, stockwerkartig abgesetzt, die zehn Windungen sind an der oberen Hälfte abgeplattet, in der Mitte kantenartig erhöht, von dort aus querfaltig, die Falten bilden auf der Kante höckerartige Vorsprünge und sind von feinen Längslinien umzogen. Die Hauptwindung ist gross, querfaltig, die Falten sind unten verflacht und auf dem Rücken stark hervorstehend, die Aussenfläche des Mundsaumes ist dicht und fein längsstreifig. Der Grund ist blassgelb, mit feinen orangegelben Linien, welche auf der Hauptwindung stellenweise stärker sind und dadurch ein bindenartiges Ansehen geben. Mündung länglich, weiss, der Mundsaum steigt bis zur zweitletzten Windung empor, der Obertheil ist flach ausgerandet, der Basilarausschnitt ist breit, der Seitenausschnitt etwas flach, die ganze Innenseite dicht gefaltet; Spindelsäule etwas bauchig mit schmalem Umschlag, der ganzen Länge nach gefurcht. Die Furchen braunroth. Höhe 1″ 4‴, Breite 8‴.

Aufenthalt: im indischen Meer.

43. Strombus deformis, Gray. Die unförmliche Flügelschnecke.

Taf. 13. Fig. 11. 12.

St. testa ovato-ventricosa, longitudinaliter costata, striis longitudinalibus decurrentibus ornata, fulva, albido-fasciata; anfractibus angulatis, ultimo elevato, prope spiram paululum emarginato; labro dextro intus striato, sinu antico mediocri. Knr.

Strombus deformis Gray. Griffith the Anim. Kingd. Moll. t. 25.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. I. p. 27. n. 5. t. 6. f. 8.
— — Lamarck Hist. Nat. deux. Edit. IX. p. 714. n. 38.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 58. n. 44. t. 32. f. 2.

Kürzer und gedrungener als die vorige, das Gewinde viel kürzer, die Spindelsäule in der Mitte glatt, der Basilarausschnitt fast unmerklich. Das Gehäuse ist eiförmig, etwas bauchig, dickwandig, das Gewinde kegelförmig, zugespitzt; die neun Windungen sind gewölbt, fein concentrisch gestreift, querfaltig, die Nacht ist durch eine vertiefte Linie abgegrenzt und bildet einen schmalen durchlaufenden Rand. Hauptwindung gross,

sehr bauchig, unter dem Oberrand stumpfkantig heraustretend, mit einigen starken, oben höckerartigen erhöhten Falten auf dem Rücken, übrigens längsstreifig, die Streifen an der Basis entfernter und fast furchenartig. Das Gewinde ist blassrostgelblich, die Hauptwindung ist blassrostgelb mit dunkleren Binden, der Aussentheil des Mundsaums weis und rostgelb gestreift. Mündung gross, weiss; Mundsaum sehr verbreitert, der Rand in der Mitte eingebogen, oben bis zur zweitletzten Windung ansteigend, von dort fast gerade heraustretend, ohne Ecke in den absteigenden Theil übergehend, Basilarausschnitt fast ganz verflacht, der Seitenausschnitt nur eine flache Ausrandung, die Innenseite ist dicht gefaltet. Spindelsäule fast gerade, mit einer starken Schwiele oben; an beiden Extremitäten faltig. Höhe 1¼‴, Breite 9‴.

Aufenthalt.?

44. Strombus granulatus, Wood. Die gekörnte Flügelschnecke.

Taf. 13. Fig. 13.

St. testa elongato-cylindracea, longitudinaliter striata et tuberculato-sulcata, alba, flammulis fuscescentibus macula; spira elongata, acuminata; anfractibus superne planulatis, basi tuberculatis; apertura elongato-angusta, alba, labro superne coarctato, aurantio-marginato, intus granulato. Dshs.

Strombus granulatus. Wood Ind. Test. Suppl t. 4. f. 21.
— — Swainson Exot. Conch. App. p. 36.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. I. p. 33. n. 39. t. 9. f. 100.
— — Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 28. n. 20. t. 22. f. 1.
— — Lamarck deux. Edit. par. Deshayes IX. p. 713. n. 37.

Etwas mit St. bituberculatus verwandt, von allen Gattungsverwandten aber durch die eigenthümlich gebildete Innenseite des Mundsaums verschieden. Das Gehäuse ist länglich oval, fast cylindrisch; das Gewinde ist ziemlich hoch, stumpfspitzig, die sieben bis acht Windungen sind oben eingedrückt, an der Basis mit einer Reihe von rundlichen

Höckern versehen und durch eine etwas wellige Naht verbunden. Die Hauptwindung ist länglich, fast durchaus gleichbreit, unter der Naht eingedrückt, ebenfalls mit einer Reihe starker Höcker umzogen, ausserdem stehen auf der Fläche noch drei Reihen kleinerer Höcker, welche auch weniger regelmässig stehen, dazwischen ist die ganze Windung mit feinen Längsstrichen umzogen. Der Grund ist gelblichweiss mit dunklen Flammenflecken, welche unregelmässige Längsreihen bilden. Mündung länglich, gerade, wenig weit, fast viereckig, unten etwas erweitert; der Mundsaum ist sehr dick, etwas eingebogen, die ganze Innenfläche granulirt, weiss, der Rand orangegelb gesäumt; die Spindelsäule ist glatt, fast gerade, der Umschlag breit; dicht anliegend, an der Basis granulirt, der Basilarausschnitt ist ziemlich tief, der Seitenausschnitt breit und etwas flach. Höhe fast 3″, Breite 1½″

Aufenthalt: im indischen Meer.

45. Strombus mauritianus, Lamarck. Die mauritanische Flügelschnecke.

Taf. 14. Fig. 4. 5. 6.

St. testa oblongo-ovali, laevissima, alba, lineolis rufis angulatis longitudinaliter fasciato: spira brevi, plicata, mucronata, columella alba; labro intus striato, recto. Lmk.

Lister, Conch. t. 849. f. 4. a. t. 850. f. 5.
Seba Mus. 3. t. 61. f. 13.
Knorr Vergn. 6. t. 15. f. 3.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 88. f. 865–67.
Strombus mauritianus. Lamarck Hist nat. VII. p. 206 n. 16.
— luhuanus Var. A. Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 990.
— cylindricus. Swainson Zool. Ill. I Serie 1. t. 53. f. 1 2.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. 1. p. 29. n. 16. t. 7.
— mauritianus. Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 38. n. 29. t. 27. f. 2.
— — Deshayes Lamark Hist. Nat. deux Ed. IX. p. 699. n. 16.

Von St. luhuanus, mit der diese Art zunächst verwandt ist, unterscheidet sie sich auf dem ersten Blick durch die glatte Oberfläche und

der weisse Spindelumschlag. Gehäuse sehr dick, länglich eiförmig, fast kegelförmig, cylindrisch, glatt, nur mit feinen Anwuchsstreifen. Das Gewinde ist sehr niedrig, zugespitzt, breit kegelförmig, die sieben Windungen sind niedrig, flachgewölbt, durch eine etwas vertiefte Naht verbunden, die ersten sind fein querfaltig, die übrigen glatt. Hauptwindung am Oberrand etwas verflacht, noch unten verschmälert, an der Basis etwas gestreift; der Grund ist weiss, mit rostbraunen Linien und zikzakförmigen Flecken geziert, welche vielfach mit einander zusammenhängen und öfters drei unregelmässige Binden bilden. Auch der Untertheil des Gewindes trägt rostfarbene zackige Flecken. Mündung lang, nach unten erweitert, innen blass zinnoberroth, der Mundsaum ist schwach verdickt, nur wenig verbreitert, von oben schief absteigend, in der Mitte etwas eingebogen, der Basilarausschnitt flach, der Seitenausschnitt ebenflach sehr verflacht, der Innenrand weiss. Spindelsäule eben, der Umschlag schmal, schwielenartig verdickt, anliegend, weiss. Höhe $1^{3}/_{4}-2''$, Breite 11—13‴.

Aufenthalt: im indischen Meer.

46. Strombus laevilabris, Menke. Die glattlippige Flügelschnecke.

Taf. 15. Fig. 6. 7.

St. testa oblongo subconico, laevi, alba, maculis undatis, lineolis punctisque rufoferrugineis fasciata; spira brevi, anfractibus tuberculatis; apertura elongata, angusta; columella alba, labro intus glabro, rufo-carneo.

Strombus luhuanus. var. Chemnitz Conch 10. p. 218. t. 157. f. 1499 1500.
— laevilabris. Menke Syn. Moll. p. 71.

Zunächst mit der vorigen Art verwandt, jedoch das Gewinde niedriger, die Gestalt mehr verkehrt kegelförmig, im Allgemeinen kürzer und breiter, besonders aber durch die Höcker der untern Windungen verschieden. Von luhuanus, mit der sie Chemnitz als Varietät vereinigt, unterscheidet sie sich ausser den oben angegebenen Kennzeichen, besonders durch die weisse Spindelsäule. Das Gehäuse ist etwas gestreckt kegelförmig, glatt, nur mit einzelnen Anwuchsstreifen versehen, das Ge-

winde ist niedrig, sehr breit kegelförmig, die ersten der sechs Windungen sind weisslich, glatt, die übrigen rosröthlich, mit einer Reihe von rundlichen Höckern umzogen, durch eine wellenförmige Naht verbunden. Die Hauptwindung ist ziemlich hoch, oben etwas kantenartig erhöht, und auf dem Rücken mit einzelnen stumpfen Höckern versehen. Der Grund ist weiss, mit zahlreichen zackigen oder wellenförmig gebogenen Flecken und Linien mit einzelnen Punkten dazwischen, erstere bilden drei unregelmässige, auf der Unterseite deutlichere Binden. Mündung länglich, ziemlich schmal, der Mundsaum wenig erweitert, oben ansteigend, etwas ausgerandet, der Basilarausschnitt flach aber ziemlich breit, der Seitenausschnitt ebenfalls flach und kurz; die Innenseite ist glatt, tief fleischroth oder blass zinnoberroth. Spindelsäule fast gerade, unten etwas zurücktretend, weiss, der Umschlag gering, nur an der Basis deutlicher. Höhe 1¾″, Breite 1″.

An der Moritz-Insel und an den Sundainseln. (Chemnitz).

47. Strombus Columba, Lamarck. Die Tauben-Flügelschnecke.

Taf. 15. Fig. 1. 3.

St. testa ovato-oblonga, longitudinaliter striata, transversim plicata, albida, maculis ferrugineis inaequalibus ad spersa; anfractibus spirae convexis, labro supra infraque valde striato, margine recurvo; columella striata.

Strombus Columba. Lamarck Hist. Nat. Tom. VII. p. 208. n. 29.; deux. Edit. Tom. IX. p. 702. n. 21.

— dilatatus. Swainson Zool. Illustr. 2. t. 71.

— Columba. Kiener Coq. viv. genre Strombe p. 51. n. 39. t. 25. f. 1.

— — Sowerby jun. Thes. Conch. p. 27. n. 6. t. 6. f. 2. 3. 6. 7.

Var. A. testa alba, maculis nullis.

Kiener a. a. O. t. 25. f. 1 a.

Gehäuse etwas klein, länglich eiförmig, ziemlich flach; das Gewinde ist etwas breit kegelförmig, zugespitzt, abgesetzt; die acht Windungen sind gewölbt, in der Mitte kielförmig erhöht, mit einer Reihe von rund-

lichen, nach unten faltenartig fortgesetzten Höckern, der Rand durch eine tiefe Längslinie abgesondert, die oberen Windungen sind einfarbig weissgelb, die unteren mit einzelnen rostgelben Flecken geziert. Die Hauptwindung ist etwas breit, flachgedrückt, sehr fein längsstreifig, die Streifen gegen den Mundsaum stärker, die Höcker des Obertheils sind weniger zahlreich aber viel stärker und in starke Falten auslaufend, die sich nach unten verflachen. Der Grund ist weissgelblich, rostfarben überlaufen, mit rostrothen Flecken, welche am Oberrand linien- und streifenartig beginnen und so geordnet sind, dass sie ober- und unterhalb der Mitte eine unregelmässige Binde bilden, auf dem hellen bindenartigen Zwischenraum zeigen sich zerstreute rostrothe Punkte und Querlinien. Mündung lang, etwas weit, weiss, mit einem rostgelben Querflecken am Gaumen, der Mundsaum bildet oben mit dem Spindelumschlag einen engen Canal, steigt bis zur drittletzten Windung des Gewindes empor, ist oben kaum ausgerandet, unten flach ausgeschnitten, dann flach abgestutzt, so dass der Basilarausschnitt fast gänzlich fehlt, die ganze Innenseite ist fein längsfaltig. Die Spindelsäule tritt unten über die Basis des Mundsaums heraus, ist flach convex, der Umschlag ist schmal, callös, weiss, mit einem einfachen oder getheilten rostrothen Flecken am Obertheil, ebenfalls der ganzen Länge nach gefaltet. Höhe $1\frac{3}{4}-2''$, Breite $12-14'''$.

Die Varietät unterscheidet sich durch den Mangel aller Flecken und mindere Grösse.

Aufenthalt: an den Küsten der Philippinen.

48. Strombus Campbellii, Gray. Campbells-Flügelschnecke.

Taf. 15. Fig. 2.

St. testa ovato-conica, superne transversim plicata, basi longitudinaliter plicata, alba, fusco-variegata; spira elongato-acuta, anfractibus convexiusculis, ad suturam sulco marginatis; ultimo anfracta dorso subgibboso; spira elongato-augusta, alba, labro intus striato, g anoso. Dhs.

Strombus vittatus. Chemnitz Conchyliencab. 10. p. 217. t. 157. f. 1496.
— Campbellii Gray Sowerby jun Thes. Conch. p. 26. n. 3. t. 6. f. 22. 23.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 55. n. 42. t. 24. f. 2.
— — Lamark, Deshayes Hist. Nat. IX. p. 715. n. 39.

Hat grosse Aehnlichkeit mit Str. vittatus, unterscheidet sich aber durch das bauchigere kürzere Gehäuse, die etwas abgesetzten Windungen des Gewindes, grössere und besonders am Anfang stärker knotenartig hervortretende Falten des Rückens, gerundetere Lippe und andere Färbung; von Str. Columba, der sie in der Farbe noch näher steht, durch den Mangel der Spindelfalten, geringere Länge der Spindel selbst und längeres Gewinde, auch ist die rostrothe Färbung in viel grösseren zusammenhängenden Flecken und Wolken vorhanden. Das Gehäuse ist eiförmig conisch, etwas bauchig, mässig glänzend, etwas dick, das Gewinde ist wenig kürzer als die Hauptwindung, kegelförmig, zugespitzt, die neun bis zehn Windungen sind flach gewölbt, an der Naht durch eine vertiefte Linie gerandet, querfaltig, gelblich oder röthlich, mit ungleichen rostrothen Flecken. Die Hauptwindung ist bauchig, mit starken, oben höckerartig heraustretenden Querfalten, dicht anwuchsstreifig, von verloschenen, nur an der Basis stärker, fast furchenartigen Längsstreifen durchkreuzt; der Grund ist weiss, etwas röthlichviolett überlaufen, mit grossen zusammenhängenden rostrothen Flecken und Wolken, welche nach unten in zikzakförmige Streifen und Bänder auslaufen und drei unvollständige, vielfach unterbrochene Längsbinden bilden. Mündung weiss, länglich, wenig erweitert, durch das Hinaufrücken der Lippe oben rinnenartig verengt; der Mundsaum reicht oben bis zur zweitletzten Windung, geht erst schief heraus und dann sanft gebogen abwärts, an welcher Stelle der Rand etwas eingekrümmt ist; die Basis ist flach ausgeschnitten, der Seitenausschnitt unbedeutend, die Innenseite ist lippenartig verdickt, fein gefaltet. Spindelsäule in der Mitte etwas ausgerandet, unten flach abgerundet; der Umschlag ist ziemlich dick, schmal, glatt, weiss. Höhe 2—2¼″, Breite 12—14‴.

Aufenthalt:

49. Strombus labiosus, Wood. Die dicklippige Flügelschnecke.

Taf. 20. Fig. 1.

St. testa ovata, ventricosa, angulata, striata, fusco-flava; spira acuminata, plicata, anfractibus angulatis, ultimo ad angulum noduloso, ad medium minus striato; labro externo magno, expanso, margine incrassato, postice unilobata, interne striato. Knr.

Str. labiosus. Wood Cat. Suppl. t. 4. f. 3.

— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe. p. 54. n. 41. t. 22. f. 2.

Ziemlich klein, eiförmig, in der Mitte bauchig erweitert, oben und unten verschmälert; das Gewinde ist hoch, zugespitzt; die zehn Windungen sind gewölbt, in der Mitte fast kantig, mit starken Längsstreifen umzogen und dicht querfaltig. Die Hauptwindung ist weniger stark, gestreift, in der Mitte fast glatt, breit; bauchig gewölbt, oben stark kantenartig erhöht, die entfernt stehenden Querfalten treten am oberen Ende als starke Höcker heraus. Der Grund ist bräunlichgelb, die Windungen heller, die Bauchseite weisslich. Mündung länglich, ziemlich weit; der Mundsaum ist in einen ziemlich grossen Flügel ausgebreitet, am Rande sehr verdickt, abgerundet, innen faltig, der Obertheil tritt fast gerade heraus und ist flach ausgerandet, der Basilarausschnitt ist breit aber sehr flach, der Seitenausschnitt flach, etwas verbreitert. Die Spindelsäule ist fast gerade, der Umschlag dick, oben und unten faltig, der Basilartheil etwas verlängert, wodurch ein kurzer Canal gebildet wird. Höhe 1″ 10‴, Breite 13‴.

Aufenthalt: ?

50. Strombus dubius Sowerby. Die zweifelhafte Flügelschnecke.

Taf. 20. Fig. 2.

St. testa ovato-coniformi, transversim striata, roseo-marmorata, maculis brunneis, infra flammulatis; spira acuminata, anfractibus plicatis; labro dextro tenui, intus superne striato; columella calloso, transversim sulcata. Knr.

Strombus dubius. Sowerby jun. Thes. Conch. t. 9. f. 80.

— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 17. n. 12. t. 29. f 2.

Diese Art zeigt in allen Verhältnissen grosse Aehnlichkeit mit den jungen unausgebildeten Gehäusen mehrerer Arten, besonders mit Stromb. bituberculatus, und es steht der Annahme, sie für Jugendzustand zu halten, nur die Dicke des Gehäuses und die Falten der Spindel und am Innentheil des Mundsaums entgegen. Sie ist kegelförmig, beiderseits verschmälert; das Gewinde ist ziemlich hoch, breit kegelförmig, zugespitzt; die neun bis zehn Windungen sind niedrig, flachconvex, concentrisch gestreift, querfaltig. Die ersten tragen unregelmässig vertheilte, rundliche Wülste. Die Hauptwindung ist ziemlich gross, die concentrischen Streifen sind stark ausgeprägt, an der Basis dichter beisammen stehend. Der Grund ist rosenröthlich und bräunlich mit graubräunlichen Binden und braunen Flecken, welche gegen die Basis grösser und flammenartig sind. Mündung lang, etwas weit, weisslich; Mundsaum dünn, der Obertheil der Innenseite faltig; Spindelsäule fast gerade, mit weissem, schwieligem, der ganzen Länge nach gefaltetem Umschlag. Höhe 22‴, Breite 13‴.

Aufenthalt: ?

51. Strombus Hellii, Rousseau. Hells Flügelschnecke.

Taf. 20. Fig. 3.

St. testa parva, ovato-subglobosa, crassa, ventricosa, transversim plicata, longitudinaliter striata; fulva, maculis rufescentibus superne fasciata, spira acuminata; anfractibus cancellatis; ultimo magno, ad medium depresso; apertura purpurea, labro dextro intus granuloso, canali brevissimo. Knr.

Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 59. n. 45. t. 13. f. 2.

Eine der kleinsten Arten und durch die eigenthümliche, eiförmig kuglige Gestalt leicht kenntlich. Das Gehäuse ist dick, oben zugespitzt, unten stark verschmälert; das Gewinde ziemlich hoch, zugespitzt, breit kegelförmig; die Windungen sind flach gewölbt, etwas abgesetzt, querfaltig, der Nahtrand schmal abgesetzt, übrigens mit feinen concentrischen Linien. Die Hauptwindung ist gross, ebenfalls concentrisch gestreift und querfaltig, der Obertheil ist etwas eingezogen, die Mitte flach gedrückt, die Basis in einen sehr kurzen Canal verlängert. Grund rostbräunlich, der

Oberrand der Windungen mit braunrothen, eine unregelmässige Binde bildenden Flecken. Die Mündung ist länglich, schmal, purpurroth, der Mundsaum ist oben sehr dick, der Rand der ganzen Länge nach durch die Streifen der Aussenfläche gekerbt, innen stehen kleine körnerartige Erhöhungen, welche sich faltenartig nach innen fortsetzen. Der Basilarausschnitt ist breit und etwas tief, der Seitenausschnitt unbedeutend, zwischen beiden tritt der Mundsaum lappenartig heraus. Spindelsäule etwas concav, der Umschlag sehr dick, callös, stark querfaltig. Höhe 10‴, Breite 6‴.

Aufenthalt: im indischen Meer, an der Insel Zanzibar.

52. Strombus scalariformis, Duclos. Die wendeltreppenartige Flügelschnecke.

Taf. 20. Fig. 4.

St. testa parva, turrita, scalariformi, transversim costulata et longitudinaliter striata, fulva, immaculata; columella concava; fauce aurorea, labro intus striato.

Strombus scalariformis. Duclos, Magas de Zool. 1833. p. 27. t. 27.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 43. n. 33. t. 14. f. 3

Sehr kleine, ebenso durch die Gesammtbildung als die eigenthümliche Form der Mündungstheile ausgezeichnete Art. Das Gehäuse ist gestreckt, fast gethürmt, das Gewinde höher als die Hauptwindung, breit kegelförmig, die sieben Windungen flach gewölbt, oben schnell eingezogen, daher etwas stockwerkartig abgesetzt, querfaltig und sehr fein längsstreifig; die Nacht ist etwas kerbenartig ungleich, vertieft. Die Hauptwindung hat fast eine dreieckige Gestalt, sie ist wenig bauchig, unten stark verschmälert, die Falten sind an der Basis leicht nach hinten umgebogen, die Längsstreifen fein, nur unten stärker ausgeprägt. Die ganze Oberfläche ist einfarbig rostgelb. Mündung länglich, durch die stark verdickten Mündungsränder verengt, rosenroth, der Mundsaum oben umgebogen und unmittelbar in den Spindelumschlag übergehend, innen stark verdickt, fein gefaltet, oben nicht, unten sehr flach ausgeschnitten, die

Spindelsäule ist fast gerade, der Umschlag schmal aber sehr dick, ebenfalls der Länge nach faltig. Höhe 9‴, Breite 3½‴.

Aufenthalt: im chinesischen Meer.

53. Strombus cancellatus, Lamark. Die gegitterte Flügelschnecke.

Taf. 20. Fig. 5.

St. testa ovato-turrita, concellata, varicibus interruptis alternis; labro intus striato, extus marginato; columella callosa. Link.

Encycl. méth. t. 408 f. 5. a. b.

Strombus cancellatus. Lamark Deshayes Tom. IX. p. 710. n. 32.
— — Deshayes Enc. méth. Vers 3. p. 995. n. 32.
— — Wood Ind. Test. Suppl. t. 4. f. 6.
— — Reeve Conch. Syst. 2. p. 207. t. 251. f. 7.
Rostellaria cancellata. Kiener Coq. viv. Rostellaire p. 9. n. 5. t. 3. f. 3.
Strombus fissurella. Sowerby, Gen. of Shells f. 7.
— — Sowerby jun Thes. Chonch. p. 26. N. 1. t. 8. f. 64. 65.

Eine der kleineren Arten, durch die eigenthümliche Form des Gehäuses, besonders durch die Seitenwülste ausgezeichnet. Das längliche Gehäuse ist beiderseits stark verschmälert, der Wirbel fein zugespitzt; das Gewinde ist hoch, nur wenig niedriger als die Hauptwindung, die sieben Windungen sind ziemlich flachconvex, quergerippt und durch feine Längslinien gegittert, die Zwischenräume sind wenig erhöht, glatt, jederseits des Gewindes läuft eine Wulstreihe herab, indem, wie bei Murex und Tritonium die früheren Mündungsansätze deutlich als wulstige Erhöhung sichtbar bleiben, welche aber genau auf einander passen und so ziemlich regelmässige Reihen vorstellen. Die Hauptwindung ist etwas bauchig, unten stark verschmälert, die Basis in einen kurzen Canal ausgezogen; die Oberfläche ist durch zahlreiche Querrippen und feine Längslinien dicht gegittert; der Grund ist röthlich gelbweiss. Mündung länglich, nicht sehr weit, oben in eine lange Spalte auslaufend, die sich zwischen dem Mundsaum und dem Spindelumschlag hinaufzieht; der Mundsaum reicht bis zur vorletzten Windung hinauf, ist oben flach ausgerandet, dann sanft gebo-

gen, rippenartig verdickt, innen und aussen gefaltet, daher der Rand eingekerbt, der Basilarausschnitt ist schief abwärts gerichtet, flach, der Seitenausschnitt ziemlich tief; Spindelsäule ausgehöhlt; der Umschlag dick, schwielenförmig, schmal, starkglänzend, weisslich fleischfarben. Höhe 13—16‴, Breite 5—6‴.

Aufenthalt: an den Molukken und in der Südsee an den chilischen Küsten.

54. Strombus fusiformis Sowerby. Die spindelförmige Flügelschnecke.

Taf. 20. Fig. 6.

St. testa elongato-angusta, fusiformi, utrinque attenuata, laevigata, basi tenue striata; anfractibus convexiusculis, marginatis; apertura angusta, rosea; labro angusto, intus striato, in penultimo anfractu porrecto. Dshs.

Strombus fusiformis. Sowerby jun Thes. Conch. p. 31. n. 28. t. 9.
— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 47. n. 36. t. 28. f. 2.
— — Lamarck, Deshayes Hist. Nat. IX. p. 718. n. 43.

Hat im Allgemeinen Aehnlichkeit mit Str. gibberulus, doch ist sie viel länglicher, schmäler, beiderseits mehr verschmälert und besonders durch die zahlreichen flachen Wülste auf den Windungen ausgezeichnet. Das Gehäuse ist länglich, fast spindelförmig; das Gewinde hoch, zugespitzt, die sieben Windungen sind sehr flach gewölbt, der Oberrand durch eine Linie abgesondert; die Naht etwas tief, übrigens einfach, auf jeder Windung, mit Ausnahme der ersten beiden sind mehrere flache Querwülste als Spuren ehemaliger Mündungsansätze. Die Hauptwindung ist fast die Hälfte länger als das Gewinde, wenig bauchig, unten schmal, fein anwuchsstreifig, der Rücken etwas verflacht, wie gedrückt, unter dem Oberrand fast in der Mitte der Breite eine ungleiche höckerartige flache Erhöhung, der obere Theil ist glatt, der untere längsstreifig, die Streifen nach der Basis zu furchenähnlich und schiefer laufend; der Grund grauröthlich, mit weissen, durch gelbbräunliche Fleckchen gegliederten

Längslinien und grösseren rostrothen Flecken, welche auf der Hauptwindung wolkenähnlich verbreitet sind und unterbrochene Binden bilden. Die Mündung ist lang, nach unten allmählig erweitert, aber in eine tiefe Rinne auslaufend, rosenröthlich, der Mundsaum dicht anliegend, bis zur vorletzten Windung ansteigend, fast gerade absteigend, an der Basis flach ausgeschnitten, der Seitenausschnitt flach, nicht sehr breit, die Innenseite zeigt ziemlich zahlreiche Längsfalten. Spindelsäule in der Mitte etwas concav, der Umschlag schmal, schwielenförmig, weisslich, mit Ausnahme der Mitte faltig. Höhe 16‴, Breite 6—9½‴.

Aufenthalt: im rothen und indischen Meer.

55. Strombus coniformis Sowerby. Die kegelförmige Flügelschnecke.

Taf. 20. Fig. 7.

St. testa coniformi, laevi, pallide fulva, fasciis brunneis interruptis cincta, valde angulata; spira brevissima, anfractibus ad angulum plicatis; apertura angustata, labro dextro vix expanso, sinu parvo. Knr.

Strombus coniformis. Sowerby jun Thes. Conch. t. 7. f. 55—61.

— — Kiener, Coq. viv. genre Strombe p. 36. n. 27. t. 19. f. 2.

Eine sehr eigenthümlich gebildete Art, welche in der ganzen Form grosse Aehnlichkeit mit den unausgebildeten Stücken anderer Arten zeigt, als ausgebildet aber doch besonders der deutlichen Ausschnitte des Mundsaums wegen anzusehen ist. Das Gehäuse ist klein, hat allerdings grosse Aehnlichkeit mit mehreren Arten von Conus; das Gewinde ist sehr niedrig, fein zugespitzt, breit kegelförmig, die sechs Windungen sind niedrig, die ersten glatt, die übrigen mit einer Reihe von Höckern gekrönt, welche sich, immer grösser werdend, auch über die Hauptwindung fortziehen, wo sie unter dem flach dachförmig heraustretenden Obertheil auf einer kantenartigen Erhöhung stehen und nach unten sich faltenartig verflachen; auf dem Gewinde sind sie mehr rundlich, auf der Hauptwindung stark seitlich zusammengedrückt. Unter diesen Höckern wird diese letztere

bis zur Basis herab fast gleichmässig allmählig verschmälert; die Oberfläche ist fast glatt, nur einige feine Anwuchsstreifen sind sichtbar; der Grund ist gelbbräunlich, mit zahlreichen braunen zikzak- oder wellenförmigen, vielfach unterbrochenen Querstreifen und Linien, die Höcker sind weisslich. Mündung lang, etwas schmal, weiss; der Mundsaum ist wenig ausgebreitet, oben schief heraustretend, mit einer stumpfen Ecke an der Stelle der Rückenkante, von dort aus fast gerade etwas einwärts gerichtet, unten schmal und mässig tief ausgeschnitten, der Basilarausschnitt ziemlich breit, flach; die Spindelsäule ist gerade, der Umschlag schmal, schwielig, hell orangegelb. Höhe 1″, Breite 1—7‴.

Aufenthalt: ?

56. Strombus crispatus Sowerby. Die gekräuselte Flügelschnecke.

Taf. 25. Fig. 4. 5.

St. testa minima, elongato-fusiformi; eleganter transversim plicata et longitudinaliter striata, fuscescente, castaneo zonata; spira elongato-acuminata; anfractibus convexis, ultimo basi attenuato; apertura angusta; labro dilatato, intus striato, postice in canalem angustum, spiratum, spirae coadunatum desinente; columella basi callosa. Dsh.

Strombus crispatus. Sowerby jun Thes. Conch. p. 26. n. 2. t. 8. f. 62. 63.
— — Lamarck, Deshayes Hist. Nat. Tom. IX. p. 719. N. 45.
Rostellaria crispata. Kiener, Coq. viv. genre Rostellaire p. 10. n. 6. t 4. f. 2.

Sehr klein und zierlich, ausgezeichnet durch den ziemlich langen Canal und den gekerbten Rand des Mundsaums, wodurch sie Aehnlichkeit mit cancellatus erhält. Das Gehäuse ist länglich, spindelförmig, ziemlich bauchig, beiderseits stark verschmälert. Das Gewinde ist wenig niedriger als die Hauptwindung, zugespitzt; die acht Windungen sind ziemlich gewölbt, durch eine eingekerbte ziemlich tiefe Naht vereinigt, dicht quergerippt, die Rippen von sehr feinen concentrischen Streifen durchkreuzt. Die Hauptwindung ist fast birnförmig, ebenfalls gerippt und

fein längsgestreift, die Längsstreifen an der Basis etwas stärker, der Grund ist bräunlichgrau, über die Hauptwindung ziehen sich drei kastanienbraune, nicht sehr stark hervortretende Binden, welche auch im Innern der Mündung durchscheinen. Diese letztere ist weiss, ziemlich weit in der Mitte, unten in einen engen Canal verlängert; der Mundsaum liegt oben dicht an, steigt an der vorhergehenden Windung empor; der Rand ist gerundet, verdickt, gekerbt, unten fast in einen stumpfen Winkel ausgeschnitten, der Basilarausschnitt fast unmerklich; Spindelsäule flach concav, der Umschlag ist schmal, weiss, schwielig. Höhe 10‴, Breite 4½‴.

Aufenthalt: an den Molukken und Philippinen.

Pterocera, Lamarck. Fingerschnecke.

Strombus, Linné, Gmelin, Martini, Born, Dillwyn, Chemnitz, Schröter, Oken. Pterocera, Lamarck, Cuvier, Menke, Quoy, Blainville, Deshayes, Wood, Swainson, Reeve, Kiener.

Das Gehäuse der Fingerschnecken hat Aehnlichkeit mit dem der vorigen Gattung, unterscheidet sich aber im ausgewachsenem Zustand namentlich durch die Bildung des Mundsaums; es ist länglich eiförmig, bauchig, an der Basis in einen Canal auslaufend; das Gewinde ist breit kegelförmig, kurz, die Windungen meist mit Höckerreihen umzogen, besonders die Hauptwindung trägt mehrere Reihen starker seitlich zusammengedrückter Höcker. Die Mündung ist lang, ziemlich eng, der Mundsaum dick, flügelförmig erweitert, der Rand mit mehr oder weniger langen, finger- oder klauenförmigen Fortsätzen versehen; der obere Ausschnitt, so wie der neben der Basis, deutlich, letztere meist tief und weit, der eigentliche Basilarausschnitt seitlich an dem Canal. Spindelumschlag breit, schwielig, nicht abgesetzt, über das Gewinde fortgesetzt. Deckel hornig, länglich, schmal, das eine Ende abgerundet, das andere zugespitzt, die einzelnen Lagen fast dachziegelförmig sich deckend.

Wie das Gehäuse, so zeigt auch das Thier der Fingerschnecken grosse Uebereinstimmung mit den Flügelschnecken. Der Fuss ist vorn sehr breit, hinten zusammengedrückt; der Mantel ist dünn und am Rande lang zerschlissen, um die Digitation zu bilden. Der Mund ist am Ende eines ziemlich langen, dicken Rüssels in einer Spalte, er ist selbst rüsselartig, die Zunge ist dünn, hohl und enthält lange Bündel von hornigen Häckchen mit einem oder zwei Zähnen. Die Tentakeln sind so lang als der Rüssel, cylindrisch, und tragen am Aussende die Augen, unterhalb dieser Verdickung gehen die wahren Fühlfaden als kurze, etwas gebogene, zugespitzte kegelförmige Anhänge ab.

Die Zahl der Arten ist in dieser Gattung ziemlich gering; doch sind sie sämmtlich gross, manche sehr gross. Manche haben durch die langen und dünnen, verschiedenartig gebogenen Fortsätze des Mundsaumes

ein eigenthümliches Ansehen; im Jugengzustand bei fehlender Digitation ähneln sie den Kegelschnecken, jedoch durch den immer vorhandenen, wenn auch kurzen Canal, so wie durch das höhere Gewinde weniger als die jungen Flügelschnecken.

Sämmtliche bis jetzt bekannte Arten wohnen im indischen Meer; sie leben dort unter ähnlichen Verhältnissen wie die Flügelschnecken.

1. Pterocera Bryonia, Gmelin. Die Zaunrübe.

Taf. B. Fig. 1. Taf. 21. Taf. 22. Fig. 1. 2.

Pt. testa ovato-oblonga, ventricosa, dorso tuberoso subgibbosa, heptadactyla, albida, digitis unilateralibus; spira tuberculata, apice truncato-retusa; apertura laevissima, rosea. Lmk.

Lister, Conch. t. 882. f. 4.
Seba, Mus. 3. t. 63. f. 3.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 93. f. 904. 905.
Strombus radix Bryonia. Chemnitz, Conchyliencab. 10. t. 159. f. 1512—1515.
Strombus Bryonia. Gmelin, Linné p. 3520. n. 33.
— truncatus. Dillwyn, Cat. 2. p. 659. n. 8.
— — Lamarck, Hist. Nat. deux Ed. IX. p. 671. n. 1.
— — Deshayes, Enc. meth. Vers 3. p. 855. n. 1.
— — Kiener, Coq. viv. genre Pterocere p. 3. n. 1. t. 1. et 10. f. 5.
— Bryonia. Wood, Ind. Test. t. 24. t. 8.

Eine der grössten Arten, lang eiförmig, fast bauchig spindelförmig, das Gewinde ist kurz, abgeplattet kegelförmig, stumpflich zugespitzt; die sieben bis acht Windungen sind niedrig, die ersten glatt, die übrigen unter dem Oberrand concav, fast eingeschnürt, an der Basis mit einer Reihe von Höckern, mit sehr flachen furchenähnlichen Längslinien umzogen, auf der letzteren werden die Höcker allmählig verflacht; die Hauptwindung ist sehr gross, unter dem Oberrand breit verflacht, der übrige Theil mit flachen breiten rippenartigen Erhöhungen umzogen, die sich in die einzelnen Finger fortsetzen, die oberen sind etwas ungleich, fast höckerartig abwechselnd erhöht, alle Zwischenräume mit furchenähnlichen Längs-

linien versehen, wodurch erhöhte Längsstreifen gebildet werden, deren mittelste breiter und etwas höher ist. Die Mündung ist gross, lang, innen ziemlich verengt rosenroth; der Mundsaum ist weit ausgebreitet, nicht sehr verdickt, innen geglättet, glänzend, am Rand etwas ungleich, mit sechs ziemlich langen, rinnenförmig ausgehöhlten oder röhrenförmigen, starken Fingern, der erste ist der längste und steigt in gerader Richtung am Gewinde in die Höhe, die durch ihn gebildete Rinne erstreckt sich neben dem Gewinde ganz bis in die Mündung herab, in das Innere derselben verlaufend. Auch der zweite ist fast gerade aufgerichtet, die übrigen sind zurückgebeugt, etwas nach oben gerichtet; unten, neben dem gewöhnlichen, hier ziemlich tiefen Ausschnitt ist der Rand in Form eines kurzen Fortsatzes verlängert und nach innen gebogen; der Basilarcanal ist lang, fingerförmig und ebenfalls etwas gebogen. Die Spindelsäule ist flach convex, der Umschlag, bis zum Wirbel reichend ist porzellanartig glatt, ziemlich dick, fast die ganze Bauchfläche bedeckend; die ganze Oberfläche dieser Schnecke ist im frischen Zustand mit einem gelbbraunen Epiderm bedeckt, darunter weisslich und undeutlich rostgelb gestreift und geflammt, jüngere Exemplare sind auf gelbweissem Grund unregelmässig bräunlichroth oder rostroth geflammt und gefleckt. Höhe 11—13‴, Breite bis zum Rand des Mundsaums fast 8‴.

Im indischen und rothen Meer, nicht selten und daher gemein in Sammlungen.

2. Pterocera Sebae, Valenciennes. Seba's Fingerschnecke.

Taf. 20. Fig. 8.

Pt. testa ovata, magna, crassa, gravi, tuberculato-nodosa, transversim costata striataque, hexadactyla, flavo-fulva; dactylis longis, gracilibus recurvis; apertura alborosea. Knr.

Seba, Museum t. 63. f. 3. juven.

Pterocera Sebae. Valenciennes Mus. Par.

— — Kiener, Coq. viv. Ptérocère p. 4. n. 2. t. 2 et 4 f. 2.

Es hat diese Art mit der vorigen so grosse Aehnlichkeit, dass sie fast nur als Varietät derselben angesehen werden kann. Hauptsächliche Unterschiede sind das zugespitzte kegelförmige, nicht abgeplattete Gewinde, das gestrecktere Gehäuse, die kürzeren Fortsätze des Mundsaums, welche zugleich weniger nach oben gebogen sind, die ungleichere, etwas knotige Hauptwindung und der gerade Canal. Das Gehäuse ist gross, dickwandig, schwer, bauchig spindelförmig; das Gewinde kegelförmig, der Wirbel spitzig, die acht Windungen sind durch eine wellige Naht verbunden, unter dem Oberrand concav, der untere Theil flach convex, mit einer Reihe von starken, knotenartigen Höckern umzogen, die nur auf den beiden ersten fehlen, auf dem letzten aber wieder mehr verflacht nsd. Die Hauptwindung ist sehr gross, fast 1½mal so lang als das Gewinde, der Rücken ist durch höckerartige, auf rippenartigen, in die Fortsätze übergehenden Erhöhungen stehenden, Vorsprünge uneben, längsstreifig, die Längsstreifen durch furchenartige flache Linien geschieden, gewöhnlich ungleich an Zahl, der mittelste am stärksten ausgeprägt. Die Basis läuft in einen ziemlich langen, fast geraden Canal aus. Mündung länglich, weisslich, rosenroth, glänzenp, noch aussen atark erweitert, innen verengt; oben in eine Rinne auslaufend, die sich neben dem Gewinde bis in den ersten Fortsatz erstreckt und sich unten in das Innere fortzieht. Der Mundsaum ist stark verbreitert, die sechs fingerartigen Fortsätze sind röhrenartig ausgehöhlt, der oberste grade aufsteigend, der zweite schief nach oben gerichtet, die übrigen im flachen Bogen zurückgekrümmt. Die Spindelsäule ist durch den breiten glänzenden, callösen Umschlag dick, glänzend; der Ausschnitt des Mundsaums ist tief, der Rand desselben zurückgebogen. Der Grund des Gehäuses ist weisslich und rostgelb gemischt, die rostgelbe Färbung öfters, besonders auf der Bauchseite in Flecken zusammentretend, bei jüngeren Individuen sind die Flecken deutlicher und sehr zahlreich, vielfach zusammenfliessend oder durch Querlinien zusammenhängend. Höhe 11—12″, Breite bis zum Rand des Mundsauus 6″.

Aufenthalt: im indischen und rothen Meer.

3. Pterocera lambis Linné. Die Krabben-Fingerschnecke.

Taf. 10. Fig. 7. Taf. 16. Fig. 3. 4. Taf. 17. Fig. 3. Taf. 18. Fig. 5. 6.

Pt. testa ovato-oblonga, tuberculato-gibbosa, heptadactyla, albo, rufo-et fusco-variegata; digitis terminalibus rectis; spira conico-acuta; apertura laevissima, rosea. Lmk.

Lister, Conch. t. 866. f. 21.
Rumph, Mus. t. 35. f. D. E. F. H et t 36. f. A. B.
Gualtieri, Test. t. 30. f. A. et t. 35. f. C. et t. 36. f. A. B.
Knorr, Vergn. d. Aug. I. t. 28. f. 1. II. t. 27. f. 4. III. t. 7. f. 1.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 86. f. 855. t. 87. f. 858. 859. t. 90. f. 884. t. 91. f. 888. 889. t. 92. f. 902. 903. Vign. p. 67. f. 2.
Strombus lambis. Linné, Syst. Nat. p. 1208. — Gmelin p. 3508. n. 5.
— — Born, Mus. C. V. p. 273.
Strombus Camelus. Chemnitz, Conchyliencab. 10. t. 155. f. 1478.
Pterocera scorpio. Blainville, Malac. t. 25. f. 3. 4.
— lambis. Lamark, Deshayes Hist. Nat. Tom. IX. p. 672. n. 2.
— — Deshayes, Enc. méth. Vers 3. p. 856. n. 2.
— — Wood, Ind. Test. t. 24. f. 7.
— — Kiener, Coq. viv. Ptérocère p. 7. n. 4. t. 3. et t. 9. f. 2.

Weniger gross als die beiden vorhergehenden Arten, bunter gefärbt, eiförmig, etwas gestreckt, dickwandig, der Grund beinweiss, mit rostbräunlichen Flecken, Querstreifen und Linien, letztere theils gerade, theils wellen- oder zikzakförmig, die Zeichnung den grössten Theil der Oberfläche einnehmend. Das Gewinde ist breit kegelförmig, ziemlich hoch zugespitzt, die sieben bis acht Windungen sind, besonders die oberen, stockwerkartig abgesetzt, indem der Basilartheil als eine etwas höckerartig ungleiche scharfe Kante heraustritt, während der übrige Theil der Windung concav ist, die ganze Fläche ist fein concentrisch erhöht gestreift, die Streifen auf den unteren Windungen stärker ausgeprägt aber entfernter stehend, dagegen ist die Basilarkante auf diesen Windungen ziemlich verflacht; die Naht ist fast gerade, einfach. Hauptwindung gross, unten verschmälert, bauchig, der Obertheil etwas concav, mit concentrischen fadenförmig erhöhten Linien

umzogen, durch eine Längskante begrenzt, welche auf dem Rücken sich abflacht und dort drei knotenartige, unter- und oberwärts zusammengedrückte, sehr grosse Höcker trägt, der mittelste ist der grösste und der am meisten hervorragende, zuweilen steht gegen die Bauchseite hin noch ein vierter, niedriger; über die Mitte der Windung zieht sich eine breite rippenartige Erhöhung, welche ebenfalls mehrere Höcker trägt, von denen jedoch nur der gerade unter dem grössten der ersten Reihe stehende bedeutend gross ist, zwischen dieser Reihe und der Basis ist eine dritte breite, ebenfalls mit flachen Höckern besetzte Rippe, der Raum zwischen den Reihen ist mit schmalen vertieften Linien umzogen, deren Zwischenräume flach erhöht und abwechselnd breiter und schmäler sind, Mündung gelblich fleischfarben oder orangeröthlich, glänzend, der Mundsaum ist sehr verbreitert, der Rand stark verdickt, besonders in der Mitte, mit sechs langen, dünnen, unten mit einer feinen Rinne versehen, gegen den Rücken gebogenen Fingern versehen, der untere Ausschnitt ist ziemlich weit und tief, der Canal lang, rückwärts gebogen, vom oberen Theil der Mündung läuft eine Rinne bis in den ersten Fortsatz. Spindelsäule mit starkem schwieligem Ueberzug. Höhe 6—7‴, Breite ohne Zacken 3—3½‴.

Aufenthalt: im indischen Meer und an den Küsten von Neuseeland, häufig.

4. Pterocera millipeda Linné. Die Strahlen-Fingerschnecke.

Taf. 14. Fig. 1. 2. Taf. 19. Fig. 3. 4. ausgewachsen mit noch nicht entwickelten Fortsätzen, Taf. 22. Fig. 3. 4. jung.

Pt. testa ovato-oblonga, tuberculato-gibbosa, sulcato-nodosa, decadactyla, rufescente; digitis medianis et posticis brevibus, inflexis; cauda breviuscula, contorta; fauce rubro-violascente; albo-rugosa. Lmk.

Martini, Conchyliencab. 3. t. 88. f. 861. 862. t. 93 f. 906. 997.
Strombus millipeda. Linné, Syst. Nat. p. 1208.
— — var. A. Dillwyn Cat. 2. p. 660.
— — Lamarck, Deshayes Hist. Nat. Tom. IX. p. 673 n. 3. (mit Ausnahme der meisten Citate.)

— — Wood, Ind. Test. t. 24. f. 9.
— — Swainson, Exot. Conch. App. p. 33.
— — Kiener, Coq. viv. Ptérocère p. 10. n. 6. t. 9. f. 1.

Wenig kleiner als die vorhergehende Art, aber von allen vorigen durch die Zahl der Fortsätze verschieden, von denen nur die beiden oberen etwas länger werden, die übrigen aber alle kurz sind. Das Gehäuse ist länglich eiförmig, ziemlich dünnwandig, beinweiss und rostgelb, mit grösseren und kleineren zerstreuten rostbraunen Flecken; diese am grössten und dunkelsten auf den Höckern der Hauptwindung. Das Gewinde ist breit kegelförmig, mässig lang, zugespitzt, an der Unterhälfte gekielt und mit einer Höckerreihe umzogen, wodurch sie, da der obere Theil ziemlich concav ist, stockwerkartig abgesetzt erscheinen. Die Hauptwindung ist gross, etwas bauchig, unten in einen langen Canal auslaufend, der Obertheil ist ebenfalls etwas concav, doch fehlt die bei den vorigen Windungen darunter weglaufende kielartige Erhöhung, an deren Stelle stehen einzelne, grosse, knotenartige, seitlich zusammengedrückte Höcker in ziemlicher Entfernung von einander, auf der übrigen Fläche zeigen sich mehrere Längsrippen mit höckerartigen Erhöhungen, welche am Rand in die Fortsätze auslaufen, die Zwischenräume mit flachen Längslinien umzogen, welche an der Basis furchenartig werden. Die Mündung ist länglich, innen ziemlich verengt, der Mundsaum stark verbreitert, schwielig verdickt; mit neun etwas abgeplatteten röhrenartigen Fortsätzen, von denen nur die beiden ersten ziemlich lang sind, die übrigen sind kurz und etwas zurückgebogen, der Canal ist lang, offen, schwach nach der Seite gebogen, der ganze innere Mundsaum ist röthlich, mit starken weissen Falten, auch die Spindelsäule ist orangeroth, dicht mit weisslichen Falten belegt. Höhe 5—5½″, Breite 2½—2¾‴.

Aufenthalt: im rothen und indischen Meer.

5. Pterocera multipes, Chemnitz. Der Vielfuss.

Taf. 15. Fig. 4. 5.

Pt. testa ovato-oblonga, tuberculato-gibboso, sulcato-nodosa, decadactyla, dactylo posteriore bifido, alba vel rufescente, fusco-seriatim punctata; apertura subquadrangu-

lari, angusta, in profunde violacea; labro dilatato, eleganter striato, albo, ad marginem aurantio-maculato; columella in medio callosa, callo violascente, laevigato. Dsh.

Strombus multipes. Chemnitz Conchyliencab. 10. p. 126. t. 157. f. 1494. 1495.
— millipida Var. C. Dillwyn Cat. 2. p. 660.
Pterocera millipeda. Lamarck Pars.
— multipes. Deshayes, Cuvier Regne Anim. nouv. ed. Moll. t. 61. f. 3.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. t. 11. f. 8.
— — Reeve Conch. Syst. 2. p. 204. t. 248. f. 1.
— violacea. Swainson Exot. Conch. App. p. 33.
— millipeda var. Kiener Ptérocere p. 11. t. 10. f. 1.
— multipes. Lamarck Deshayes Hist. Nat. IX. p. 677. n. 8.

Nahe verwandt mit Pt. millipeda, aber durch die Bildung der Fortsätze und des Mundsaums, durch Färbung und andere Eigenthümlichkeiten gut unterschieden, besonders unterscheidet sie die glatte Spindel, welche bei millipeda immer faltig ist. Das Gehäuse ist eiförmig, mässig dick, weisslich und rostgelb gemischt, das Gewinde und die Rippen der Hauptwindung mit dunkel braunrothen Flecken. Das Gewinde ist kegelförmig, zugespitzt, die acht Windungen sind oben eingedrückt, auf dem Untertheil mit einer höckrigen Kante umzogen, die Hauptwindung ist gross, am Rücken etwas verflacht, mit zahlreichen Längsrippen umzogen, welche in die Fortsätze, an der Basis in die Vorsprünge der Lippe übergehen, die Zwischenräume sind fein gestreift; der Theil unter dem Oberrand bis zur ersten Längsrippe ist verflacht, fast etwas concav. Die Mündung ist länglich, innen verengt, violett; der Mundsaum ist stark verbreitert, verdickt, der Rand in zehn flache Fortsätze auslaufend, die, im Allgemeinen ziemlich kurz, von oben nach unten an Länge gleichmässig abnehmen, die Innenseite ist der ganzen Länge nach faltig, weiss, nur an der Basis der Fortsätze eine Reihe von orangegelben Flecken. Spindelsäule schwielig, glatt, wie das Innere der Mündung violett. Höhe 4″, Breite 2½″.

Aufenthalt: im indischen Meer, sehr selten.

6. Pterocera novemdactylis, Chemnitz. Die neunzackige Fingerschnecke.

Taf. 10. Fig. 5. 6.

Pt. testa ovato-oblonga, crassa, ponderosa, tuberculato-nodosa, gibbosa, enneadactyla, rufescente, fuscescente marmorata; apertura elongata, subquadrangulari, intus albo-sulcata; columella rugosa, albo-lineata; labro incrassato. Dsh.

Lister Conch. t. 868. 869. f. 23.
Encycl. méth. t. 410. f. 1. a. b.
Strombus novemdactylis. Chemnitz, Conchyliencab. 10. p. 207. t. 155. f. 1479. 1480.
— millipeda var. B. Dillwyn Cat. 2. t. 660.
Pterocera millipeda. Lamarck Pars.
— crocea. Reeve Conch. Syst. 2. p. 204. t. 248. f. 2.
— — Sowerby jun. Thes. Conch. t. 11. f. 4.
— elongata. Swainson Exot. Conch. App. p. 32.
— — Kiener Coq. viv. Pterocere p. 8. n. 5. t. 8.
— novemdactylis. Deshayes Lamarck Hist. Nat. IX. p. 678. n. 9.

Von den beiden vorhergehenden Arten durch die gestreckte Gestalt, bedeutendere Dicke der Wandung, dickeren Mundsaum und die geringere Zahl der kurzen Fortsätze unterschieden, von multipes unterscheidet sie sich überdem noch durch die faltige Spindelsäule. Das Gewinde ist gestreckt, kegelförmig, zugespitzt, die acht Windungen sind unter dem Oberrand etwas concav, an der unteren Seite mit einer höckerigen Längskante umzogen, wodurch sie stockwerkartig abgesetzt erscheinen; der concave Theil ist mit feinen concentrischen Linien umzogen, auch über die Höckerreihe laufen einige flach vertiefte Linien. Die Hauptwindung ist ziemlich gross, etwas bauchig, unten stark verschmälert, in einen langen, nur vor der Spitze etwas gebogenen Canal auslaufend, die Fläche ist fein längsstreifig, der obere Theil ist eingedrückt, mit einzelnen, starken, seitlich zusammengedrückten grösseren Höckern besetzt, weiter unten zeigen sich noch zwei Reihen von kleineren Höckern auf den flachen Längsrippen stehend und wenig ausgeprägt;

der Nackentheil ist dicht wachsthumsstreifig, die Basis gefurcht. Grund gelbweiss und rostgelb gemischt; mit dunkleren, fast rostbraunen unregelmässigen Flecken, welche besonders deutlich auf der Bauchseite hervortreten. Mündung länglich, verschmälert, fast viereckig, gelblich fleischfarben, violett durchscheinend; der Mundsaum ist ziemlich erweitert, sehr dick, mit neun ziemlich breiten aber kurzen Fortsätzen, der erste davon ist zweitheilig, der innere Theil viel niedriger; die Innenfläche des Mundsaums ist dicht gefaltet, die Falten weiss, die Zwischenräume röthlich violett; Spindelsäule mit callösem, ebenfalls faltigem Umschlag, der Canal fast zur Hälfte offen, der seitliche untere Ausschnitt kaum bemerkbar. Höhe 5 — 6″, Breite 3½″.

Aufenthalt: im indischen Meer, selten.

7. Pterocera Scorpio, Murray. Die Scorpion-Fingerschnecke.

Taf. 14. Fig. 7.

Pt. testa ovato-oblonga, tuberculato gibbosa, transversim rugoso-nodosa, heptadactyla, albida, rufo-maculosa; dactylis gracilibus per longitudinem nodosis; anterioribus caudaque praelongis, curvis; fauce rubro-violacea, albo-rugosa. Lmk.

Rumph Mus. t. 36. f. K.
Petiver Amb. t. 3. f. 2.
Gualtieri Test. t. 36. f. C.
Favanne Conch. t. 22. f B.
Martini, Conchyliencab. 3. t. 88. f. 860.
Strombus Scorpius. Linné, Syst. Nat. p. 1208.; Gmelin p. 3508. n. 4.
— — Born Mus. C. V. p. 272.
— — Schröter Einleit. I. p. 421. n. 4.
— — Dillwyn Cat. 2. p. 657. n. 6.
— Scorpio. Murray Fund. Test. Amoen. Acad. 8. p. 145. t. 2. f. 29.
Pterocera nodosa. Enc. méth. t. 410. f. 2.
— — Swainson Exot. Conch. App. p. 32.
— Scorpio. Lamarck Deshayes IX. p. 674. n. 5.

Pterocera Scorpio. Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 857. n. 4.
— — Wood Ind. Test. t. 24. f. 5.
— — Kiener Coq. viv. Ptérocere p. 13. n. 8. t. 6.

Eine der kleineren Arten, besonders durch den vielfach kerbenartig getheilten Rand des Mundsaums und die eigenthümlichen gelenkartigen Anschwellungen der langen Fortsätze ausgezeichnete Art. Das Gehäuse ist länglich eiförmig, ungleich: das Gewinde niedrig, kegelförmig, zugespitzt, die sieben bis acht Windungen sind etwas abgesetzt, der obere breitere Theil concav, der untere von einer kielförmigen Erhöhung umzogen, welche kleine höckerartige Erhabenheiten trägt. Die Hauptwindung ist gross, mit drei starken Längsrippen, von denen die oberste mehrere starke, von oben und unten zusammengedrückte breite Höcker trägt, auch die beiden anderen sind höckrig, die Höcker aber weniger ausgebildet, mehr knotenartig, der Theil unter dem Oberrand ist flach concav, die ganze Fläche, mit Ausnahme der Längsrippen, ist vertieft gestreift, die Streifen des Gewindes sind fein, dicht beisammen stehend, die der Hauptwindung stehen entfernter und lassen flach erhöhte rippenartige Zwischenräume, welche am Rand des Mundsaums stumpfspitzige oder abgerundete Vorsprünge bilden; die Rippen der Hauptwindung gehen in die Fortsätze über, jedoch so, dass die erste sich theilt und gleichsam gabelig in zwei derselben verläuft. Die Fortsätze selbst sind ziemlich lang, dünn, rundlich, unten abgeflacht, mit feiner Rinne, die drei ersten gerade, die drei andern nach hinten und oben gebogen, alle mit einigen gelenkartig ausgebreiteten Verbreiterungen oder Anschwellungen versehen, die beiden ersten endigen fast löffel- oder nagelförmig, die übrigen in einer dünnen Spitze. Der Grund ist gelblichweiss und rostfarben gemischt, mit unregelmässigen rostbraunen Flecken. Mündung länglich, innen verengt, dunkelbräunlich-violett, unten in einen sehr langen, sanft gebogenen, ebenfalls mit mehreren Anschwellungen versehenen Canal auslaufend; der Mundsaum ist sehr dick, weiss, am äussersten Rand gelblich, oben orangeroth, weiter innen bräunlichviolett, mit zahlreichen weisslichen Falten; Spindelsäule oben und un-

ten zurückgebeugt, der Umschlag dick, schwielig, braunviolett, mit weissen Falten. Höhe 3—4″, Breite 1⅔—2″.

8. Pterocera pseudoscorpio, Lamarck. Die unächte Scorpionschnecke.

Taf. 19. Fig. 1. 2.

Pt. testa majuscula, ovato-oblonga, tuberculato-gibbosa, heptadactyla, albo et rufo-variegata; digitis obsolete nodosis; spadiceo-fuscis, fauce rufo-violascente, albo-rugosa. Lmk.

Bonanni Recr. 3. f 312.
Lister Conch. t 867. f. 22
Lamarck Deshayes Hist Nat. IX. p. 674. n. 4.
Pterocera scorpio var. Kiener Coq. viv. Ptérocère p. 14.

Von der ächten Scorpionschnecke unterscheidet sich diese Art durch bedeutendere Grösse, dunklere Färbung aller Theile, besonders aber durch dickere Finger, welche nur schwache Andeutungen der Anschwellungen haben, die bei Pt. Scorpio so stark hervortreten. Das Gehäuse ist etwas gedrückt; das Gewinde mässig hoch, kegelförmig, die Windungen mit einer kantenartigen Erhöhung umzogen, welche durch schwach hervorragende Höcker uneben ist. Die Hauptwindung ist gross, etwas bauchig, nach unten stark versehmälert, der Rücken ist ziemlich dicht längsgestreift und flach gefurcht, die Furchen sehr fein; der Raum unterhalb des Oberrandes concav, dann folgt eine starke kielartige, mit zusammengedrückten Höckern besetzte Erhöhung, welche sich gegen den Mundsaum zu theilt und als flache Rippen in die Finger verläuft, eine zweite, ebenfalls mit stumpfen Höckern besetzte Rippe zieht sich über die Mitte, eine ähnliche dritte umzieht den Raum zwischen der Basis und der Mitte. Der Grund ist gelbroth oder rostgelb, das Gewinde heller, öfters gelbweiss, mit rosenrothen Flecken, die Rippen der Hauptwindung sind hell weisslich rostgelb. Die Mündung ist länglich, ziemlich schmal, violett, der Mundsaum mit sieben starken, mässig langen, unten rinnenartig ausgehöhlten, stellenweise etwas angeschwollenen Fort-

sätzen, der Innenrand ist orangegelb gesäumt, die Gaumenparthie violett mit weissen Falten; der Canal an der Basis ist eng und gebogen; der Rand kerbig, besonders zwischen den unteren Fingern. Spindelsäule flach bauchig, röthlich violett mit weissen Falten, der Umschlag ist ziemlich dick, sehr verbreitert, fast glasartig durchscheinend. Höhe mit den Fingern 5—6″, Breite 2½—3‴.

Aufenthalt: im indischen Meer.

9. Pterocera aurantia, Lamarck. Die orangegelbe Fingerschnecke.

Taf. 11. Fig. 5. 6.

Pt. testa ovata, tuberculato-gibbosa, transversim rugosa, heptadactyla, albo et luteo nebulosa; dactylis gracilibus peracutis, obsoletissime nodulosis; cauda praelonga, gracillima, laevi, curva; fauce aurantia, laevissima. Lmk.

Knorr Vergn. d. Aug. 5. t. 4. f. 3.
Schröter Einl. I. t. 2. f. 15.; 2. t. 7. f. 1.
Chemnitz Conchyliencab. 10. p. 224. t. 158. f. 1508. 1509.
Strombus lambis var. B. Dillwyn Cat. 2. p. 658.
— aurantia. Lamarck Deshayes IX. p. 675. n. 6.
— — Perry Conch. t. 13. f. 2.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 857. n. 5.
— — Sowerby Conch. Man. f. 405.
— — Kiener Coq. viv. Genre Ptérocère p. 11. n. 7. t. 7.
— — Swainson Exot. Conch. t. 9.

Steht mit den beiden vorhergehenden Arten in nächster Beziehung, ist aber doch sehr verschieden und auf dem ersten Blick an der faltenlosen, glatten, glänzend orangefarbenen Mündung zu erkennen. Das Gehäuse ist länglich eiförmig; das Gewinde kegelförmig, zugespitzt; die sieben unter dem Oberrand eingedrückten Windungen haben an der Basis eine kielartige Erhöhung, welche durch kleine höckerartige Erhöhungen uneben ist. Die Hauptwindung ist etwas gedrückt, fein längsstreifig, mit drei breiten, ziemlich flachen Längsrippen umzogen, welche mit starken, der Quere nach zusammengedrückten Höckern besetzt sind, die der

oberen Rippe sind die grössten, die Höcker der beiden unteren kleiner, rundlich und zahlreicher. Der Grund ist blassgelb graulich, mit dunkleren oder röthlichbraunen Wolken und rostrothen Flecken. Mündung länglich, schmal, schön orangeröthlich; der Mundsaum ist dick, lippenartig, in sieben Fortsätze auslaufend, welche unten rinnenartig vertieft sind, der erste und der Basilarfortsatz sind die längsten, ziemlich gebogen, auch die anderen sind stark nach oben gebogen, rundlich, dünn, ohne Anschwellungen. Spindelsäule sehr convex, glatt, gelblich fleischfarben bis röthlich orange, der Umschlag ist dick, callös, unten höckerartig uneben; das Innere der Mündung ist dunkelviolett. Höhe 4½″, Breite 2″.

Aufenthalt: im indischen Meer.

10. Pterocera chiragra, Linné. Die gichtische Fingerschnecke.

Taf. 16. Fig. 1. 2. Taf. 17. Fig. 1. 2. Taf. 18. Fig. 3. 4.

Pt. testa ovato-oblonga, crassa, dorso tuberoso subgibbosa, hexadactyla, alba, rufo-maculosa; dactylis longiusculis, sursum curvis, utroque latere prominentibus; fauce rosea, albo-striata. Lmk.

Rumph Mus. t. 35. f. A. B. C. t. 37. f. 1.
Seba Mus. 3. t. 87.
Knorr Vergn. d. Aug. 1. t. 27. f. 1.
Favanne Conch. t. 21. f. C. 2.
Martini Conchyliencab. 3. t. 85. f. 851. 852. t. 86. f. 853. 854. t. 87. f. 856. 857. t. 92. f. 895. 896. 898. 900. 901.

Strombus	chiragra.	Linné Syst. Nat. p. 1207.
—	—	Schröter Einl. 1. p. 419. n. 3.
—	—	Born Mus. p. 271.
—	—	Dillwyn Cat. 2. p. 657. n. 5.
Pterocera	—	Lamarck Deshayes Hist. Nat. IX. p. 675. n. 7.
—	—	Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 858. n. 6.
—	—	Sowerby Gen. of Shells f. 2.
—	—	Wood Ind. Test. t. 24. f. 5.
—	—	Reeve Conch. Syst. 2. p. 204. t. 217.
—	—	Kiener Coq. viv. Ptérocère p. 5. n. 4. t. 5 et 10. f. 2.

Gehäuse sehr dick, etwas eiförmig, unten verschmälert; das Gewinde ist breit kegelförmig, etwas niedrig, die sechs bis sieben Windungen sind oben flach ausgehöhlt, an der Basis stumpf gekielt, die Kiele etwas höckerartig ungleich, die Naht ist vertieft, einfach. Die Hauptwindung ist ziemlich gross, etwas gedrückt, unter dem Oberrand flach ausgehöhlt, darunter eine breite rippenartige Erhabenheit, welche mit mehreren grossen höckerartigen Erhöhungen besetzt ist, unterhalb dieser Erhabenheit stehen noch vier ähnliche, nur schmäler aber ziemlich hoch und fast in gleicher Entfernung, wovon die erste und vierte in die Randfortsätze sich fortsetzen, sämmtliche Zwischenräume sind längsstreifig, die Streifen sind vertieft, flachen Furchen ähnlich und ziemlich schmal. Der Grund ist weisslich oder hell rostgelblich, mit zahlreichen rostrothen oder rostbraunen Flecken und Streifen, welche letztere zuweilen zikzakförmig gebogen sind und vielfach unter sich und mit den Flecken zusammenhängen. Die Mündung ist kurz, sehr schmal, oben verengt und in eine Rinne auslaufend, die neben dem Gewinde aufwärts steigt, sich oben umbiegt und am Ende theilt, um sich in die zwei obersten Fortsätze fortzusetzen. Der Mundsaum ist stark verbreitert, sehr dicklippig, in sechs Fortsätze getheilt, der Basilarfortsatz oder Canal biegt sich fast im rechten Winkel um und steht gerade nach hinten, die Spitze sanft aufwärts gebogen, der erste Fortsatz oben nimmt dieselbe Richtung, indem er sich quer über die Basis des Gewindes legt, der zweite steigt am Gewinde schief aufwärts, die übrigen sind, wie die vorerwähnten, sehr lang und in einem Bogen aufwärts gekrümmt, an der untern Seite ist eine schmale, schon auf der Innenfläche des Mundsaums beginnende Rinne; der Gaumen ist fein gefaltet, die Falten sind weisslich, die übrige Fläche fleischfarben. Spindelsäule gerade, oben und unten faltig; der Umschlag ist dick, schwielig, unten etwas lostretend, weisslich fleischfarben. Höhe 6″, Breite 3½—4‴.

Aufenthalt: im indischen Meer.

Rostellaria Lamarck. Schnabelschnecke.

Murex Linné. — Strombus Linné, Gmelin, Chemnitz, Born, Schröter, Dillwyn, Wood. — Rostellaria Lamarck, Cuvier, Sowerby, Deshayes, Reeve, Kiener, Menke.

Obgleich die Verwandtschafts-Verhältnisse zwischen dieser und den vorigen Gattungen nicht zu verkennen sind, so ist doch das Gehäuse bedeutend verschieden. Es ist bei weitem mehr in die Länge gezogen, so dass die Hauptwindung nicht den grössten Theil der Schnecke ausmacht, im Allgemeinen spindelförmig, die Windungen nicht oder kaum abgesetzt, öfters längsstreifig oder an der Basis längsgerippt, die Mündung ist kurz, die Lippe verdickt, gezackt, der Mundsaum oben aufsteigend, unten tief ausgeschnitten, die Basis ist in einen längeren oder kürzeren, ziemlich dünnen Canal verlängert. Unausgewachsene Exemplare haben einen dünnen, wenig ausgebreiteten Mundsaum und sehen manchen Arten von Fusus ziemlich ähnlich.

Thier länglich, mit einem zweitheiligen Fuss; der hintere Theil ist walzig, schief abgestutzt und trägt einen hornigen, klauenförmigen Deckel auf dem abgestutzten Theil; der vordere Theil des Fusses ist platt, vorn gerundet und dient dem Thier, um sich an festen Gegenständen anzuhalten. Der Kopf ist gross und dick und geht in einen langen walzenförmigen Rüssel über, der an seinem Ende die Mundspalte zeigt. Zwei grosse Tentakeln, welche mit ihrer breiten Basis den Rüssel umfassen, tragen am Ende die mit einem farbigen Ring umgebenen Augen, etwas unterhalb derselben gehen die eigentlichen, kurzen Fühlspitzen ab. Die innere Kieme ist dünner und zugespitzt, die äussere am Ende abgestutzt und an diesem Ende durchbohrt.

Die Zahl der Arten ist bei dieser Gattung ziemlich gross, doch trifft man nur wenige noch im lebenden Zustand. Manche erreichen eine ziemliche Grösse und Dicke, doch sind die meisten klein und weniger dickwandig. Sämmtliche sind Bewohner entfernter Meere.

1. Rostellaria Fusus, Linné. Die Spindel-Schnabelschnecke.

Taf. 23. Fig. 1. 2. alt. Fig. 3. jung. Taf. B. Fig. 2. das Thier.

R. testa fusiformi-turrita, crassissima, ponderosa, laevigata, longitudinaliter subtilissime striata, fulvo-rufescente; anfractibus convexiusculis; supremis obsolete plicatis; apertura alba; labro margine dentato; rostro breviusculo, curvo. Lmk.

Lister Conch. t. 854. f. 12.
Seba Mus. 3. t. 56. f. 1.
Knorr Vergn. 5. t. 6. f. 1. t. 7. f. 1.
Chemnitz Conchyliencab. 4. p. 331. t. 158. f. 1495. 1496.
Strombus Fusus. Linné Syst. Nat. ed. XII. p. 1207. n. 489.
— — var. Born Mus. C. V. p. 270.
— — Schröter, Einleit. 1. p. 416. n. 1.
— — Wood Ind. Test. t. 24. f. 1.
Rostellaria brevirostra. Schumacher Nouv. Syst. p. 223.
— curvirostra. Lamarck, Hist. Nat. deux. Ed. IX. p. 653. n. 1.
— — Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 908. n. 1.
— — Kiener Coq. viv. genre Rostellaire p. 3. n. 1. t. 1. et t. 3. f. 1.
— fusus. Sowerby Gen. of Shells f. 1.
— curvirostrum. Sowerby Thes. Conch. p. 22. t. 5. f. 9.

Die grösste bekannte Art, ausgezeichnet durch die Dicke und Schwere des Gehäuses. Dasselbe ist bauchig spindelförmig; das Gewinde sehr erhöht, höher als die Hauptwindung zusammt den Canal; die ersten 7 Windungen sind fein querfaltig, die übrigen 6 unregelmässig aber ziemlich fein querstreifig von den neuen Ansätzen, mässig gewölbt, sehr allmählich zunehmend, mit einfacher, wenig vertiefter Naht. Die Hauptwindung ist gelblich rostroth, etwas dunkler als das Gewinde, und, wie die letzten Windungen, sehr fein längsstreifig, flach bauchig, unten stark verschmälert, mit einzelnen starken Anwuchsfurchen, und einigen Querfurchen an der Basis. Mündung kurz, etwas weit, fast eiförmig; der Mundsaum mit dicker Lippe, oben bis zur zweitletzten Windung hinaufsteigend, unter der Mitte mit fünf bis sieben Zähnen, der Canal ist kaum

halb so lang als die Hauptwindung, wenig und sanft gebogen, durch einen tiefen Ausschnitt vom Mundsaum getrennt. Die Spindelsäule ist concav, unter der Mitte ausgebuchtet, oben mit einem starken Zahn, der Umschlag schwielig, sehr dick, so hoch als der Mundsaum hinaufreichend, dicht anliegend, in der Mitte schmäler als oben und unten, beinweiss; auch der Aussenrand des Mundsaums ist nach unten zu weislich. Höhe 6½″, Breite über 2″.

Das Thier ist im Vergleich zum Gehäuse nicht gross, weisslichgrau, an den Rändern des Fusses gelblich, der hintere Theil des Fusses ist lang, ziemlich dick; die Fühlspitzen gehen oberhalb der Mitte der Tentakeln ab und reichen nur wenig über das augentragende Ende hinaus. Der Deckel ist klauenförmig, von horniger Consistenz, rothbräunlich, mit hornfarbenen Streifen.

Junge Individuen mit dünnen Mundsaum haben einen fast geraden Canal, einen scharfen, bauchig gebogenen Mundsaum, der nicht ansteigt, die Spindelsäule ist einfach concav und die zahnartige Hervorragung noch gar nicht angedeutet, auch der Spindelumschlag ist dünn und nach unten stark verschmälert.

Aufenthalt: im rothen Meer und an den Molukken.

Der Canal ist bald mehr, bald weniger gekrümmt, ebenso steigt der Mundsaum an der Anheftungsstelle weiter hinauf, bald ist er weniger hoch. Solche Abweichungen sind übrigens ebensowohl durch die zahlreichsten Uebergänge mit einander verbunden, als zu unwesentlich, um besondere Arten darauf zu gründen, wie Sowerby in seinem Thesaur. Conch. gethan hat, der unter dem Namen Rostellaria curta eine solche unhaltbare Art aufstellte.

2. Rostellaria rectirostris, Lamarck. Die schlanke Schnabelschnecke.

Taf. 24. Fig. 1. Taf. 25. Fig. 1. alt. Taf. 24. Fig. 2. 3. jung.

R. testa fusiformi turrita, medio laevigata, squalide alba; anfractibus convexiusculis; ultimo inferne transversim sulcato, supremis convexioribus cancellatis; labro margine dentato; rostro praelongo, gracili, rectissimo.

Lister Conch. tab. 854. f. 11. t. 916. f. 9.
D'Argenville Conch. t. 10. f. D.
Favanne Conch. t. 34. f. B. 3.
Seba Mus. 3. t. 56. f. 2.
Chemnitz Conchyliencab. IV. p. 338. t. 159. f. 1500. et p. 344. Vign. 41.
Murex fusus. Linné Syst. Nat. ed. 10. p. 752.
Strombus fusus var. β. Born Mus. C. V. p. 276.
— unicornis. Dillwyn Cat. 2. p. 655. n. 2.
— — Wood Ind. Test. t. 24. f. 2.
Rostellaria subulata. Schumacher Nouv. Syst. p. 222.
— — Lamarck Syst. An. s. Vert. p. 81.
— rectirostris. Lamarck Hist. Nat. deux. Ed. IX. p. 655 n. 2.
— — Deshayes Enc. meth. Vers. 3. p. 909. n. 2.
— — Kiener Coq. viv. genre Rostellaire p. 5. n. 2. t. 2. f. 1.
— — Reeve Conch. Syst. 2. p. 202. t. 246. f. 4.
— rectirostrum. Sowerby Thes. Conch. p. 22. t. 5. f. 8. 10.

Jüngere Schnecke.

Strombus clavus. Linné Mant. p. 549.
— — Linné Gmelin p. 3410. n. 7.
— — Schröter Einl. 1. p. 424. n. 7.

Weit schlanker als die vorige Art, mit viel längerem geradem Schnabel. Das Gehäuse ist spindelförmig, gethürmt, etwas dünnwandig: das Gewinde länger als die Hauptwindung mit dem Canal, ziemlich spitzig, zuweilen etwas decollirt, mit 14 bis 15 Windungen. Diese sind, mit Ausnahme der vier letzten, gewölbt, durch eine etwas vertiefte Naht verbunden, fein concentrisch gestreift, quer gerippt, die letzteren sind flacher, die concentrischen Streifen kaum bemerkbar, übrigens nur unregelmässig und fein querstreifig von den neuen Ansätzen, an der Naht etwas erhöht und fast ausgebogen. Die Hauptwindung ist kurz, wie die letzten Windungen blass rostroth, bauchig, unten stark verschmälert, in einen geraden Canal oder Schnabel auslaufend, der fast länger ist als die Hauptwindung, sie ist unregelmässig fein wachsthumsstreifig, unten schwach längsfaltig. Mündung länglich, oben in eine schmale

Rinne auslaufend, weiss; Mundsaum lippenartig verdickt, oben anliegend, kaum ansteigend, aussen mit einem rippenartigen Vorsprung über die ganze Länge herab, der Rand mit fünf grossen dreieckigen Zähnen, der unterste ist durch einen tiefen Ausschnitt von dem Canal getrennt. Spindelsäule concav, mit dickem, weissem, anliegenden Umschlag; der Canal ist innen ebenfalls weiss, die Spitze gelbröthlich. Höhe 6″, Breite 1½″.

Jüngere Schnecken haben eine länglich eiförmige Mündung mit scharfem Mundsaum, der Canal ist kurz, abgerundet.

Aufenthalt: im indischen Meer und an den chinesischen Küsten.

3. Rostellaria Powisii, Petit. Powis's Schnabelschnecke.

Taf. 25. Fig. 2. 3.

R. testa elongato-fusiformi, acuminata, crassa, longitudinaliter sulcata, transversim tennissime striata, rufo-fuscescente; antractibus convexis ad suturam canaliculatis, ultimo basi rostro recto terminato; apertura ovata, albo-rosea, superne canaliculata; labro incrassato, marginato, quinque-dentato. Dsh.

Rostellaria Powisii.		Petit Magas de Conch. 1842. pl. 53.
—	—	Sowerby Thes. Conch. p. 22. n. 4. t. 5. f. 5. 6.
—	—	Kiener Coq. viv. genre Rostellaire p. 6. n. 3. t. 2. f. 2.
—	—	Reeve Conch. Syst. 2. p. 202. t. 246. f. 1.
—	—	Lamarck Hist. nat. deux. Ed. par. Deshayes IX. p. 664. n. 9.

Viel kleiner als die vorige Art, aber doch in der Form, besonders durch den geraden Schnabel, derselben ähnlich. Das Gehäuse ist spindelförmig, gethürmt, sehr dick; sehr fein querstreifig, regelmässig fein längsgefurcht. Das Gewinde ist kegelförmig, zugespitzt, höher als die Hauptwindung mit dem Canal; die zwölf Windungen sind gewölbt, an der Naht rinnenförmig vertieft. Die Hauptwindung ist bauchig, vom Rücken aus zusammengedrückt, der Nacken der Länge nach einge-

drückt, der äussere Rand des Mundsaums leistenartig erhöht, die ganze Oberfläche blassgelbbraun, mit verloschenen röthlichen Flecken. Die Mündung länglich, beiderseits verengt, der obere Theil verläuft in eine flache Rinne, die sich tief in das Innere fortzieht, der untere geht in den geraden, ziemlich kurzen Canal über. Mundsaum sehr dick, etwas verbreitert, oben ansteigend, der ganzen Länge nach gebogen, mit vier oder fünf zahnförmigen Spitzen, das Innere ist mit einer Reihe länglicher Höcker besetzt; das Innere der Mündung ist gelblich, die Aussentheile weiss. Höhe 2⅓″, Breite ¾″.

Aufenthalt: im chinesischen Meer.

4. Rostellaria fissa, Dillwyn. Die Spalt-Schnabelschnecke.

Taf. 25. Fig. 4.

R. testa turrita, laevi, ex albo-flavescente, recto-caudata; apertura oblongiuscula, subovata; labio reflexo, albo, adnato, incrassato, sinuato, ad apicem usque diducto et protenso; labro subalato, fimbriato, dentato, serrato, aculeato, continuato, lacuna seu fissura longitudinali soluto a ventre et spira; rostro recto elongato; basi striata, cavitate seu fauce candida. Chmntz.

Favanne Conch. t. 79. Lit. Y.

Strombus fusus fissus aculeatus. Chemnitz, Conchylicncab. 11. p. 141. t. 195. A. f. 1869.

Strombus fissus. Dillwyn Cat. 2. p. 656. n. 3.

— — Wood Ind. Test. t. 24. f. 3.

Rostellaria Favannii. Pfeiffer Krit. Reg. zu Mart. u. Chemnitz p. 106.

— — Kiener Coq. viv. genre Rostellaire p. 8. n. 4. t. 3. f. 2.

— serrata. Perry Conch. t. 11. f. 2.

— fissa. Deshayes, Lamarck Hist. Nat. deux. Ed. IX. p. 663. n. 8.

Ueber diese, bisher in den Sammlungen nicht weiter beobachtete Schnecke, gleich merkwürdig durch den bis zur Spitze hinaufgezogenen

Spalt als die Zähnelung des Mundsaums, kann ausser der oben gegebenen Diagnose von Chemnitz nichts gesagt werden: doch ist die Art ausgezeichnet genug, um auch ohne erläuternde Beschreibung wieder erkannt zu werden.

Aufenthalt: ?

5. Rostellaria fissurella, Linné. Die Spältchen-Schnabelschnecke.

Taf. 23. Fig. 4. 5.

R. testa turrita, transversim costulata, costellis dorso acutis; labro superne in carinam fissam usque ad apicem decurrente; rostro brevi, acuto.

D'Argenville Conch. t. 29. f. 2.
Favanne Conch. t. 66. f. M. 5.
Chemnitz Conchyliencab. 4. t. 58. f. 1498. 1499.
Strombus fissurella. Linné Syst. Nat. ed. 12. p. 1212.
— — Gmelin p. 3518. n. 28.
— — Schröter Einl. 1. p. 444. n. 25.
Rostellaria fissurella. Annal. du Mus. 2. p. 221. n. 3.
— — Sowerby Gen. of Shells f. 4.
— — Lamarck Hist. Nat. deux. Ed. IX. p. 662. n. 6.
— — Wood Ind. Test. t. 25. f. 31.

Diese mit der vorigen Art durch den bis an die Spitze fortgeführten, von der Mündung auslaufenden, Spalt ähnliche Schnecke ist von Linné als lebend aus Ostindien gekommen deutlich beschrieben, von allen neueren Schriftstellern aber nur im fossilen Zustand beschrieben worden. Möglich, dass Linné durch das frische Ansehn der von Crignon in der Champagne kommenden fossilen Stücke verführt wurde, einem vielleicht trügerischen Vorgeben, als wäre es eine ostindische Schnecke, Glauben zu schenken, und die Schnecke wirklich nie im lebenden Zustand vorkäme.

Das Gehäuse ist länglich, fast spindelförmig, quer gerippt; weissgraulich. Das Gewinde ist hoch, kegelförmig, die neun Windungen flach gewölbt, durch eine etwas vertiefte Naht verbunden. Hauptwindung kürzer als das Gewinde, bauchig, unten stark verschmälert, mit sehr kurzem, fast geradem Canal. Die Mündung ist kurz, rundlich, oben in eine schmale Rinne verengt, der Mundsaum ist lippenartig verdickt, mit einer schwieligen Leiste auf dem Aussenrand, welche oben bis zur Spitze aufsteigt und mit dem gleichfalls zur Spitze reichenden schwieligen Fortsatz des Spindelumschlags eine enge Längsspalte bildet. Der Rand des Mundsaums ist gerundet, zugeschärft, mit einigen zahnartigen Ausschnitten. Spindelsäule concav, der Umschlag schmal, dick, gleichbreit.

Chenopus Philippi. Pelekanschnecke.

Strombus Linné, Gmelin, Schröter, Dillwyn, Born, Wood. — Rostellaria Lamarck, Sowerby, Deshayes, Risso, Reeve, Kiener, Menke. —

Das Gehäuse ist spindelförmig, ziemlich gestreckt, die Basis in einen Canal oder in einen mit einer Furche versehenen Schwanz auslaufend; die oberen Windungen sind sehr niedrig, die unteren ziemlich hoch, die Hauptwindung bauchig, unten stark verschmälert. Mündung länglich, ziemlich eng; der Mundsaum flügelförmig verbreitert, der Rand verdickt, einfach oder in mehrere fingerförmige, innen mit einer Rinne versehene Fortsätze verlängert.

Das Thier (bis jetzt ist nur das von Ch. pes Pelecani bekannt) hat einen langen, zusammengedrückten, rüsselförmigen, ausgerandeten Kopf, zwei entfernte fadengleiche Tentakeln von Kopflänge, die Augen sitzen auf Seitenhöckern derselben an der äussern Seite der Basis. Der Hals ist lang; der Fuss klein, länglich, beiderseits gerundet. Mantel ohne Athemröhre, sehr breit, nur eine lange und schmale Kieme. After und der Eileiter haben eine gemeinschaftliche Oeffnung, der Penis liegt an der rechten Seite unter dem Tentakel.

Die Gattung enthält nur wenige Arten, welche hinsichtlich der Bildung des Gehäuses mit den vorigen Gattungen übereinkommen, sich aber durch die Bildung des Thiers, besonders durch den ungetheilten Fuss und die nicht an der Spitze sondern an der Basis der Tentakeln stehenden Augen, sehr bestimmt unterscheidet.

1. Chenopus pes Pelecani, Linné. Der Pelekanfuss.

Taf. 24. Fig. 5. 6. ausgewachsen. Fig. 7. jung.

Ch. testa turrita imperforata, grisco-rufescente, anfractibus medio angulato-nodulosis; labro dilatato, in tres digitos partito, digitis acutis divaricatis; supremo a spira remoto, spiraque breviore, infimo foliaceo. Ph.

Petiver Gaz. t. 79. f. 6.
Bonanni Recr. 3. f. 85 et 87.
Seba Mus. 3. t. 62. f. 17.
Martini Conchyliencab. 3. t. 85. f. 848—850.

Strombus pes pelecani.	Linné Syst. Nat. ed. XII. p. 1207.
— — —	Linné Gmelin p. 3507. n. 2.
— — —	Schröter, Einleit. 1. p. 118. n. 2.
— — —	Dillwyn Cat. 2. p. 656. n. 4.
— — —	Wood Ind. Test. t. 24. f. 4.
Tritonium pes pelecani.	Müller Zool. Dan. Prodr. p. 244. n. 2945.
Rostellaria pes pelecani.	Lamarck, Hist. Nat. VII. p. 193. n. 5.; deux. Ed. IX. p. 656. n. 3.
— — —	Blainville Malac. t. 28. f. C.
— — —	Risso Hist. Nat. d. l'Eur. mer. IV. p. 225. n. 1.
— — —	Payraudeau Moll. de Corse p. 152. n. 304.
— — —	Blainville Faun. franç. p. 202. n. 1. t. 8. f. 1.
— — —	Deshayes Enc. méth. Vers. 3. p. 909. n. 3.
— — —	Sowerby Gen. of Shells f. 3.
— — —	Sowerby Conch. Man. f. 404.
— — —	Reeve Conch. Syst. 2. t. 202. f. 5.
— — —	Kiener Coq. viv. genre Rostell. t. 4. f. 1. 1a.
Chenopus pes pelecani.	Philippi Enum. Moll. Sic. p. 215. n. 1. pars II. p. 185. n. 1.
Aporrhais pes pelecani.	Sowerby Thes. Conch. t. 5. f. 3. 4.

Das Gehäuse ist spindelförmig, gethürmt, ziemlich dickwandig, graulich-braunroth, mattglänzend; durchaus sehr fein concentrisch gestreift, sehr fein bogig quer gestreift; das Gewinde ist höher als die Hauptwindung, kegelförmig, zugespitzt; die zehn bis eilf Windungen nehmen sehr langsam an Höhe zu, die oberen sind quer gerippt, die unteren mit einer unter der Mitte stehenden mit Höckern besetzten Längslinie umzogen, der Oberrand ist eingezogen, so dass die Basis der vorhergehenden Windung etwas übergreift, die Naht ist einfach. Hauptwindung bauchig, unten stark verschmälert, in einen breiten, zugespitzten, in der Mitte etwas nach innen gebogenen Canal auslaufend, die Fläche

ist von drei Kanten umzogen, von denen die beiden oberen entfernt stehende Höcker tragen, die dritte steht dicht unter der zweiten und ist glatt, rippenartig und verliert sich auf den Rücken des Mundsaums, während die beiden andern bis zur Spitze des zweiten und dritten Fortsatzes verlaufen. Mündung ziemlich kurz, nach innen verengt, Mundsaum verbreitert, von der eigentlichen Mündung durch eine schwielige Kante geschieden, stark verdickt, in drei breite Fortsätze auslaufend, in denen eine flache Rinne bis zur Spitze verläuft, der obere Fortsatz ist an dem Gewinde angeheftet und kürzer als dasselbe, der untere ist breit, durch eine flache Ausrandung von den Canal geschieden; die inneren Theile sind weisslich, Lippe und Fortsätze gelblich fleischfarben. Spindelsäule fast gerade, schief absteigend, der Umschlag dick, ziemlich breit, weisslich. Höhe 20—22″, Breite 1½″.

Die Zahl, Ausbreitung und Richtung der Fortsätze ändert ziemlich ab, es entstehen durch Zertheilung derselben zuweilen vier bis sechs, der obere ragt zuweilen bis zur Spitze des Gewindes, übertrifft dieselbe sogar öfters an Höhe.

Aufenthalt: in allen europäischen Meeren nicht selten.

2. Chenopus Serresianus, Michaud. De Serres's Pelekanschnecke.

Taf. 25. Fig. 8. 9.

Ch. testa elongato-turrita, acuminata, longitudinaliter tenuissime striata, fulvescente, anfractibus medio angulatis, granulato-nodosis, ultimo anfractu tricarinato; apertura subangusta, labro dilatato, in digitos quatuor griciles diviso, suprema spirae longiore, infimo haud dilatato.

Rostellaria pes Carbonis. Brogniart Terr. de Vicent. p. 75. t. 4. f. 2. (fossilis).

— Serresiana. Michaud Desc. de plus. Coq. viv. de la Medit. Bull. de la Soc. Linn. de Bord. 2. p. 120. t. 1. f. 3. 4.

Rostellaria pes Pelecani var. Kiener Coq. viv. Rostellaire t. 4. f. 1. b. c.

Aporrhais pes Carbonis. Sowerby Thes. Conch. p. 21. t. 5. f. 1.

Chenopus pes Carbonis. Deshayes, Lamarck Hist. nat. deux. Ed. IX. p. 658. n. 1.

— Serresianus. Philippi Enum. Moll. Sic. II. p. 185. n. 2.

Durch Bildung und Skulptur der vorigen Art nahe stehend, aber weit schlanker, die Höcker auf den Windungen kleiner und zahlreicher, die Fortsätze länger und schmäler, der obere weit über das Gewinde hinausragend, der vierte klein. Das Gehäuse ist spindelförmig, ziemlich schmal, grauröthlich; das Gewinde hoch, zugespitzt, die Windungen niedrig, die ersten quergerippt, die übrigen von einer kielartigen, mit zahlreichen rundlichen Höckern besetzten Hervorragung umzogen. Die Hauptwindung ist etwas bauchig, unten stark verschmälert, mit drei Kielen umgürtet, welche auf dem Rücken mit Höckern besetzt sind, auf der Lippe aber einfach zugeschärft in die drei unteren Fortsätze verlaufen. Die Mündung ist länglich, ziemlich schmal, nach innen verengt, weiss, die Lippe stark verbreitert, ziemlich dick, in vier schmale und lange Fortsätze zertheilt, von denen der erste entweder der ganzen Länge nach oder grösstentheils an dem Gewinde angeheftet ist nnd dasselbe weit überragt, der zweite hat die Länge des Canals, der dritte und vierte kürzer, sämmtliche innen mit einer bis zur Spitze hinreichenden Rinne. Die Spindelsäule ist concav, unten in den langen zugespitzten, schmalen Canal verlaufend, der Umschlag dick, schmal, weisslich. Höhe 22‴, Breite 14‴.

Im mittelländischen Meer, ziemlich selten.

3. Chenopus occidentalis, Beck. Die ungefingerte Pelekanschnecke.

Taf. 25. Fig. 6. 7.

Ch. testa elongato-turrita, livido-plumbea, longitudinaliter tenue striata, anfractibus convexiusculis, transversim oblique costatis; apertura oblonga, angusta; labro crasso, dilatato, mutico.

Rostellaria occidentalis. Beck Magas de Zool. 1836. t. 72.
— — Kiener Coq. viv. Rostellaire p. 13. n. 8. t. 3. f. 4.
— — Reeve Conch. Syst. 2. p. 202. t. 246. f. 3.
Aporrhais occidentalis. Sowerby Thes. Conch. p. 21. t. 5. f. 2.
Chenopus occidentalis. Deshayes, Lamarck Hist. Nat. deux. Ed. IX. p. 658. n. 2.

Eine durch die flügelförmig verbreitete, fingerlose Lippe sehr ausgezeichnete, seltene Art. Das Gehäuse ist gelblichbleigrau, matt; länglich, gethürmt; das Gewinde ist höher als die Hauptwindung, die zehn Windungen sind gleichmässig gewölbt, fein concentrisch gestreift, schief quer gerippt, durch eine einfache, etwas vertiefte Naht vereinigt. Hauptwindung bauchig, vom Rücken aus stark verschmälert, fast ohne Canal, ebenfalls fein concentrisch gestreift, quergerippt, die Streifen auf dem Rücken des Mundsaums stärker, divergirend, an der Basis etwas furchenähnlich. Mündung länglich; Mundsaum flügelförmig verbreitert, verdickt, vorn in eine stumpfe Ecke auslaufend, ohne Fortsätze oder Finger, nach unten allmählig einwärts verlaufend; Spindelsäule flach concav, der Umschlag dick, ziemlich breit, blassgelblich. Höhe fast 2″, Breite 1¼″.

Im westlichen Theil des atlantischen Oceans, an Grönland, in der Lorenzbay und an der Bank von Neufoundland; sehr selten.

Erklärung der Tafeln.

*Taf. A.

Thier von Strombus gigas p. 8.

*Taf. B.

Thiere von Pterocera Bryonia p. 79 und Rostellaria Fusus p. 94.

Taf. 1.

Strombus Goliath p. 12.

Taf. 2.

Fig. 1. Strombus latissimus p. 11. — 2. 3. St. bubonius p. 20.

Taf. 3.

Fig. 1. Strombus latissimus p. 11. — 2. 3. St. bituberculatus p. 18.

Taf. 4.

Fig. 1. 2. Strombus lentiginosus p. 21. — 3. St. costatus p. 10. — 4. 5. St. pugilis p. 32.

*Taf. 4a.

Fig. 1. 2. Strombus variabilis p. 37. — 3. 4. St. terebellatus p. 38. — 5. St. galeatus p. 13. — 6. 7. gracilior. p. 36.

*Taf. 4b.

Fig. 1. 2. Strombus galeatus p. 13. — 3. 4. St. undulatus p. 39.

Taf. 5.

Fig. 1. Strombus gigas p. 8. — 2. 3. St. lentiginosus p. 21.

*Taf. 5a.

Fig. 1. Strombus peruvianus p. 24. — 2. St. latus p. 23.

Taf. 6.

Fig. 1. 2. Strombus auris Dianae p. 25. — 3. St. guttatus p. 26. — 4. 5. St. gallus p. 16. — 6. 7. 8. St. tricornis p. 17.

Taf. 7.

Fig. 1. Strombus succinctus. p. 39. — 2. St. marginatus p. 40. — 3. St. Isabella p. 41. — 4. St. canarium p. 43. — 5. 6. St. vittatus p. 44. — 7. St. epidromis p. 45. — 8. 9. St. vittatus p. 44.

Taf. 8.

Fig. 1. 2. Strombus luhuanus p. 46. — 3. — 9. St. gibberulus p. 48. — 10. St. luhuanus p. 46. — 11. St. gibberulus p. 48.

Taf. 9.

Fig. 1—3. Strombus fasciatus p. 50. — 4—7. St. urceus p. 51. — 8—10. St. floridus p. 53. — 11. St. terebellatus p. 38. — 12—15. St. tridentatus p. 54.

Taf. 10.

Fig. 1. 2. Strombus fasciatus p. 50. — 3. 4. St. turritus p. 55. — 5. 6. Pterocera novemdactylis p. 86. — 7. St. lambis p. 82.

Taf. 11.

Fig. 1. 2. Strombus laciniatus p. 15. — 3. 4. St. papilio p. 56. — 5. 6. Pterocera aurantia p. 90.

Taf. 12.

Fig. 1. 2. Strombus melanostomus p. 28. — 3. 4. St. marginatus p. 40. — 5. 6. St. minimus p. 58. — 7. 8. St. pacificus p. 31. — 9. St. pugilis 32.

Taf. 13.

Fig. 1. St. pyrulatus p. 34. — 2. St. australis p. 30. — 3—6. St. plicatus. — 7. 8. St. sulcatus p. 61. — 9. 10. St. Sibbaldii p. 62. — 11. 12. St. deformis p. 63. — 13. St. granulatus p. 64.

Taf. 14.

Fig. 1. 2. Pterocera millipeda p. 83. — 3. Strombus luhuanus p. 46. — 4. 5. 6. St. mauritianus. — 7. Pterocera Scorpio p. 87. — 8. 9. St. urceus p. 51.

Taf. 15.

Fig. 1. Strombus Columba p. 67. — 2. St. Campbellii p. 68. — 3. St. Columba p. 67. — 4. 5. Pterocera multipes p. 84. — 6. 7. Strombus laevilabris p. 66. — 8—10. St. tridentatus p. 54.

Taf. 16.

Fig. 1. 2. Pterocera chiragra p. 91. — 3. 4. Pt. lambis p. 82.

Taf. 17.

Fig. 1. 2. Pterocera chiragra p. 91. — 3. Pt. lambis p. 82.

Taf. 18.

Fig. 1—4. Pterocera chiragra p. 91. — 5. 6. Pt. lambis p. 82. — 7. 8. Pt. chiragra p. 91.

*Taf. 19.

Fig. 1. 2. Pterocera pseudoscorpio p. 89. — 3. 4. Pt. millipeda p. 83.

*Taf. 20.

Fig. 1. Strombus labiosus p. 70. — 2. St. dubius p. 70. — 3. Hellii p. 71. — 4. scalariformis p. 72. — 5. St. cancellatus p. 73. — 6. St. fusiformis p. 74. — 7. St. coniformis p. 75. — 8. Pterocera Sebae p. 80.

Taf. 21.

Fig. 1—4. Pterocera Bryonia p. 79.

Taf. 22.

Fig. 1. 2. Pterocera Bryonia p. 79. — 3. 4. Pt. millipeda p. 83.

Taf. 23.

Fig. 1—3. Rostellaria Fusus p. 94. — 4. 5. R. fissurella p. 99.

Taf. 24.

Fig. 1—3. Rostellaria rectirostris p. 95. — 4. R. fissa p. 98. — 5—7. Chenopus pes Pelecani p. 101.

Taf. 25.

Fig. 1. Rostellaria rectirostris p. 95. — 2. 3. R. Powisii p. 97. 4. 5. Strombus crispatus p. 76. — 6. 7. Chenopus occidentalis p. 104. — 8. 9. Ch. Serresianus p. 103.

(Alle mit einem * bezeichneten Tafeln sind neu.)

Alphabetisches Verzeichniss

der Gattungen und Arten der Flügelschnecken mit ihren Synonymen.

(Die beschriebenen Gattungen und Arten sind mit stehender Schrift, die Synonymen mit Cursivschrift gedruckt.

Aporrhais.
A. occidentalis Sow. p. 105.
A. pes Carbonis Sow. p. 104.
A. pes Pelecani Sow. p. 102.
Canarium ustulatum Schum. p. 52.
Chenopus Phil. p. 101.
Ch. occidentalis Beck p. 104.
Ch. pes Carbonis Desh. p. 104.
Ch. pes Pelecani Lin. p. 101.
Ch. Serresianus Mich. p. 103.
Murex fusus Lin. p. 96.
Pterocera p. 78.
P. alata Schum. p. 11.
P. aurantia Lam. p. 90.
P. Bryonia Gmel. p. 79.
P. chiragra Lin. p. 91.
P. crocea Reeve p. 86.
P. elongata Swains. p. 86.
P. lambis Lin. p. 82.
P. millipeda Lin. p. 83.
P. millipeda var. Kien. p. 85.
P. multipes Chemn. p. 84.
P. nodosa Enc. p. 87.
P. novemdactylis Chemn. p. 86.
P. pseudoscorpio Lam. p. 89.
P. radix Bryonia Chemn. p. 79.
P. Scorpio Murray p. 87.
P. Scorpio Blainv. p. 82.
P. Scorpio var. Kien. p. 89.
P. Sebae Valenc. p. 80.
P. violacea Swains. p. 85.
Rostellaria p. 93.
R. brevirostra Schum. p. 94.
R. cancellata Kien. p. 73.
R. crispata Kien. p. 76.
R. curta Sow. p. 95.
R. curvirostra Lam. p. 94.
R. curvirostrum Sow. p. 94.
R. Favannii L. Pfeiffer p. 98.
R. fissa Dillw. p. 98.
R. fissurella Lam. p. 99.
R. fusus Lin. p. 94.
R. occidentalis Beck p. 105.
R. pes Carbonis Brogn. p. 103.
R. pes Peleni var. Kien. p. 104.
R. Powisii Petit p. 97.
R. rectirostris Lam. p. 95.
R. rectirostrum Sow. p. 96.
R. serrata Perry p. 98.
R. Serresiana Mich. p. 103.
R. subulata Schum. p. 96.
Strombea p. 3.
Strombus Lin. p. 5.
S. accinctus Born p. 39.
S. accipiter Dillw. p. 10.
S. accipitrinus Lam. p. 10.

S. acutus Perry p. 31.
S. alatus Gmel. p. 34.
S. auris Dianae Lin. p 25.
S. auris Dinae Sow. p. 27.
S. auris Dianae adusta Chemn. p. 28.
S. auris Dianae Zeelandia novae Chemn. p. 31.
S. australis Sow. p. 30.
S. bitubercalatus Lam. p. 18.
S. Bryonia Gmel. p. 79.
S. bubonias Lam. p. 20.
S. Camelus Chemn. p. 82.
S. Campbellii Gray p. 68.
S. canarium Lin. p. 43.
S. canarium var. Dillw. p. 42.
S. cancellatus Lam. p. 73.
S. Chemnitzii Pfeiff. p. 31.
S. chiragra Lin. p. 91.
S. clavus Lin. p. 96.
S. Columba Lam. p. 67.
S. coniformis Sow. p. 75.
S. costatus Gmel. p. 10.
S. crispatus Sow. p. 76.
S. cristatus Lam. p. 15.
S. cylindricus Swains. p. 65.
S. deformis Gray p. 63.
S. dentatus Lin. p. 59.
S. dentatus Sow. p. 55.
S. dilatatus Lam. p. 23.
S. dilatatus Swains. p. 67.
S. dubius Sow. p. 70.
S. epidromis Lin. p. 45.
S. erythrinus Chem. p. 61.
S. exustus Swains. p. 57.
S. fasciatus Born p. 50.
S. fasciatus Gmel. p. 20.
S. fissurella Sow. p. 73.
S. fissurella Lin. p. 99.
S. fissus Dillw. p. 98.
S. floridus Lam. p. 53.
S. fusiformis Sow. p. 74.
S. *fusus fissus aculeatus Chemn.* p. 98.
S. fusus Linné p. 94.
S. galeatus Wood p. 13.
S. gallus Lin. p. 16.
S. gallus var. D. Dillw. p. 15.
S. gibberulus Lin. p. 48.
S. gigas Lin. p. 8.
S. Goliath Chemn. p. 12.
S. gracilior Wood p. 36.
S. granulatus Wood p. 64.
S. guttatus Mart. p. 26.
S. Hellii Rouss. p. 71.
S. Isabella Lam. p. 41.
S. labiosus Wood p. 70.
S. laciniatus Chemn. p. 15.
S. laevilabris Menke p. 66.
S. Lamarckii Sow. p. 25.
S. lambis Lin. p. 82.
S. lambis var. B. Dillw. p. 90.
S. latissimus Lin. p. 11.
S. latus Gmel. p. 23.
S. lentiginosus Lin. p. 21.
S. lentiginosus var. α. Gmel. p. 50.
S. lineatus Lam. p. 50.
S. lobatus Swains. p. 19.
S. luhuanus Lin. p. 46.
S. luhuanus var. Chemn. p. 66.
S. luhuanus var. A. Desh. p. 65.
S. marginatus Lin. p. 40.
S. mauritianus Lam. p. 65.
S. melanostomus Swains. p. 28.
S. millipeda Lin. p. 83.
S. millipeda var. B. Dillw. p. 86.
S. millipeda var. C. Dillw. p. 85.
S. minimus Lin. p. 58.
S. multipes Chemn. p. 85.
S. mutabilis Swains. p. 83.
S. Novae Zelandiae Desh. p. 31.
S. novemdactylis Chemn. p. 86.
S. pacificus Swains. p. 31.

S. papilio Chemn. p. 56.
S. *persicus Swains.* p. 50.
S. peruvianus Swains. p. 24.
S. *pes Pelecani Lin.* p. 102.
S. plicatus Enc. p. 59.
S. *polyfasciatus Chem.* p. 50.
S. pugilis Lin. p. 32.
S. *pugilis var. B. Dillw.* p. 14.
S. pyrulatus Lam. p. 34.
S. *Samar Chemn.* p. 54.
S. scalariformis Ducl. p. 72.
S. *Scorpio Murray* p. 87.
S. *Scorpius Lin.* p. 87.
S. Sibbaldii Sow. p. 62.
S. succinctus Lin. p. 39.
S. sulcatus Chemn. p. 61.
S. *taeniatus Quoy* p. 43.
S. terebellatus Sow. p. 38.
S. tricornis Lam. p. 17.
S. tridentatus Gmel. p. 54.
S. *troglodytes Lam.* p. 58.
S. *truncatus Dillwyn* p. 79.
S. turritus Lam. p. 55.
S. undulatus Chemn. p. 39.
S. *unicornis Dillw.* p. 96.
S. urceus Lin. p. 51.
S. *vanicorensis Quoy* p. 43.
S. variabilis Swains. p. 37.
S. *vittatus Chem.* p. 69.
S. vittatus Lin. p. 44.
Tritonium pes Pelecani Müller. p. 102.

Druckfehler.

Pag. 8. n. 1. l. Taf. A. st. Taf. 4.
Pag. 13. n. 5. l. Taf. 4 a. Fig. 5. st. Fig. 1.
Pag. 59. n. 40. l. Taf. 13. Fig. 3 — 6. st. Fig. 2. 3.

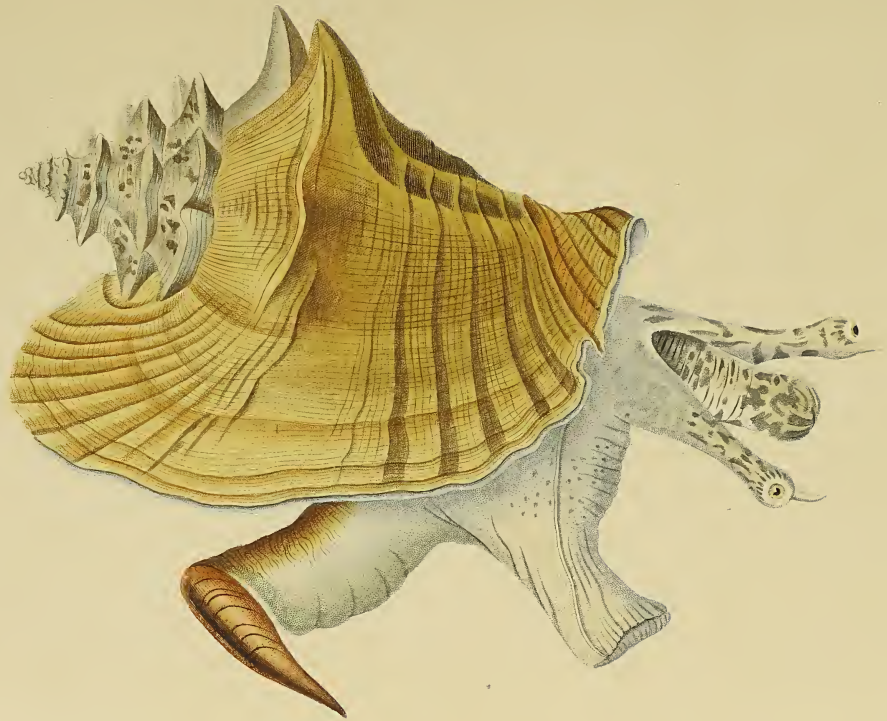
Systematisches Verzeichniss der Gattungen und Arten der Flügelschnecken.

(Die mit einem * bezeichneten Arten sind in der ersten Ausgabe nicht enthalten.)

Strombus Lin.

	Seite	Taf.	Fig.
1. S. gigas Lin.	8.	A. 5.	1.
2. S. costatus Gmel.	10.	4.	3.
3. S. latissimus Lin.	11.	2.	1.
4. S. Goliath Chemn.	12.	1.	—
*5 S. galeatus Wood	13.	4a	5.
		4b.	1. 2.
6. S. laciniatus Chemn.	15.	11.	1. 2.
*7. S. latus Gmel.	23.	5a.	2.
8. S. bubonius Lam.	20.	2.	2. 3.
*9. S. peruvianus Swains.	24.	5a.	1.
10. S. tricornis Lam.	17.	6.	6. 7. 8.
11. S. gallus Lin.	16.	6	4. 5.
12. S. bituberculatus Lam.	18.	3.	2. 3.
*13. S. dubius Sow.	70.	20.	2.
14. S. pacificus Swains.	31.	12.	7. 8.
15. S. melanostomus Swains.	28.	12.	1. 2.
*16. S. australis Sow.	30.	13.	2.
17. S. auris Dianae Lin.	25.	6.	1. 2.
18. S. guttatus Martini	26.	6.	3.
19. S. lentiginosus Lin.	21.	4.	1. 2.
		5.	2. 3.
20. S. papilio Chemn.	56.	11.	3. 4.
*21. S. granulatus Wood	64.	13.	13.
22. S. pyrulatus Lam.	34.	13.	1.
23. S. pugilis Lin.	32.	4.	4. 5.
		12.	9.
*24. S. gracilior Wood	36.	4a.	6. 7.
25. S. Isabella Lam.	41.	7.	3.
26. S. canarium Lin.	43.	7.	4.
*27. S. undulatus Chemn.	39.	4b.	3. 4.
28. S. fasciatus Born	50.	9.	1—3.
		10.	1. 2.
*29. S. coniformis Sow.	75.	20.	7.
30. S. gibberulus Lin.	48.	8. 3—9.	11.
31. S. mauritianus Lam.	65.	14.	4—6.
32. S. luhuanus Lin.	46.	8.	1. 2. 10.
		14.	3.
33. S. laevilabris Menke	66.	15.	6. 7.
34. S. sulcatus Chemn.	61.	13.	7. 8.
35. S. vittatus Lin.	44.	7. 5.	6. 8. 9.
36. S. turritus Lam.	55.	10.	3. 4.
*37. S. scalariformis Ducl.	72.	20.	4.
38. S. marginatus Lam.	40.	7.	2.
39. S. succinctus Lin.	39.	7.	1.
*40. S. fusiformis Sow.	74.	20.	6.
41. S. epidromis Lin.	45.	7.	7.
*42. S. variabilis Swains.	37.	4a.	1. 2.
*43. S. Columba Lam.	67.	15.	1. 3.
44. S. minimus Lin.	58.	12.	5. 6.
*45. S. labiosus Wood	70.	20.	1.
*46. S. Campbellii Gray	68.	14.	2.
*47. S. Sibbaldii Sow.	62.	13.	9. 10.
*48. S. deformis Gray	63,	13.	11. 12.

	Seite	Taf.	Fig.
*49. S. Hellii Rouss.	71.	20.	3.
50. S. urceus Lin.	51.	9.	4—7.
		14.	8. 9.
51. S. plicatus Encycl.	59.	13.	3—6.
52. S. floridus Lam.	53.	9.	8—10.
53. S. tridentatus Gmel.	54.	9.	12—15.
		15.	8—10.
54. S. terebellatus Sow.	38.	4a.	3. 4.
		9.	11.
*55. S. cancellatus Lam.	73.	20.	4. 5.
*56. S. crispatus Sow.	76.	25.	4. 5.
Pterocera Lam.			
1. P. Bryonia Gmel.	79.	B.	1.
		21.	1—4.
		22.	1. 2.
*2. P. Sebae Valenc.	80.	20.	8.
3. P. lambis Lin.	82.	10.	7.
		16.	3. 4.
		17.	3.
		17.	5. 6.
4. P. millipeda Lin.	83.	14.	1. 2.
		19.	3. 4.
		22.	3. 4.
5. P. multipes Chemn.	84.	14.	4. 5.
6. P. novemdactylis Chemn.	86.	10.	5. 6.
7. P. speudoscorpio Lam.	89.	19.	1. 2.
8. P. Scorpio Murr.	82.	14.	7.
9. P. aurantia Lam.	90.	11.	5. 6.
10. P. chiragra Lam.	91.	16.	1. 2.
		17.	1. 2.
		18.	1—4. 7. 8.
Rostellaria Lam.			
1. R. fusus Lin.	94.	B.	2.
		23.	1—3.
2. R. rectirostris Lam.	95.	24.	1—3.
		25.	1
*3 R. Powisii Petit	97.	25.	2. 3.
4. R. fissa Dillw.	98.	24.	4.
5. R. fissurella Lin.	99.	23.	4. 5.
Chenopus Phil.			
1. Ch. pes Pelecani Lin.	101.	24.	5—7.
*2. Ch. Serresianus Mich.	103.	25.	8. 9.
*3. Ch. occidentalis Beck	104.	25.	6. 7.

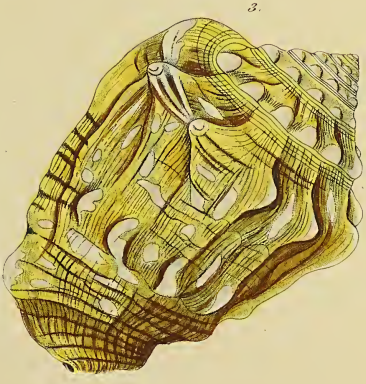


Strombus gigas, Linné

1 Pteroceras Bryonia Gmelin. 2 Rostellaria Fissus Lamk.

1.

2.

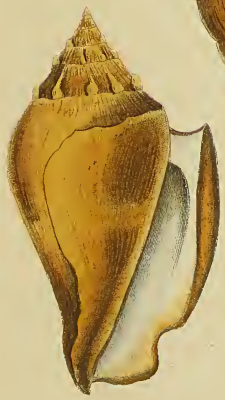

3.

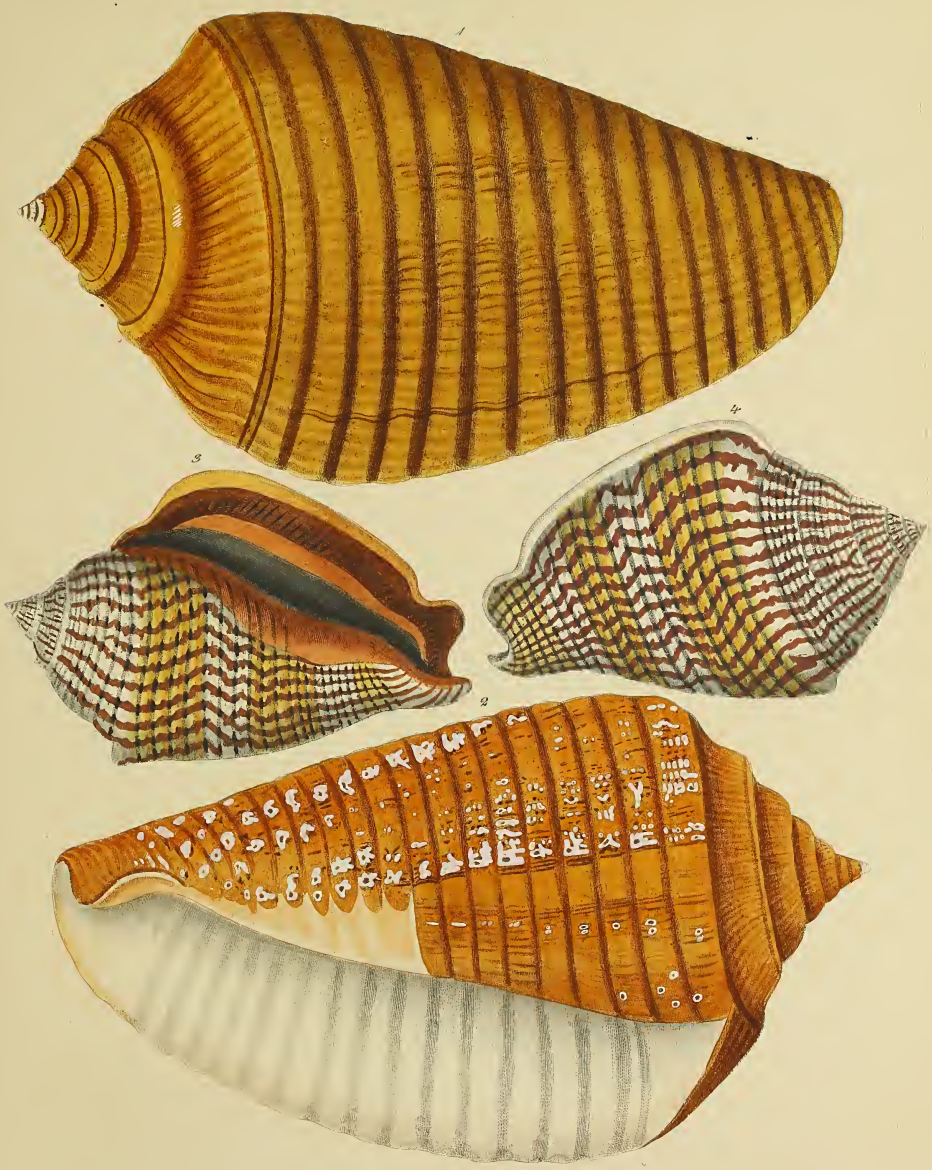
1.

2.

3.

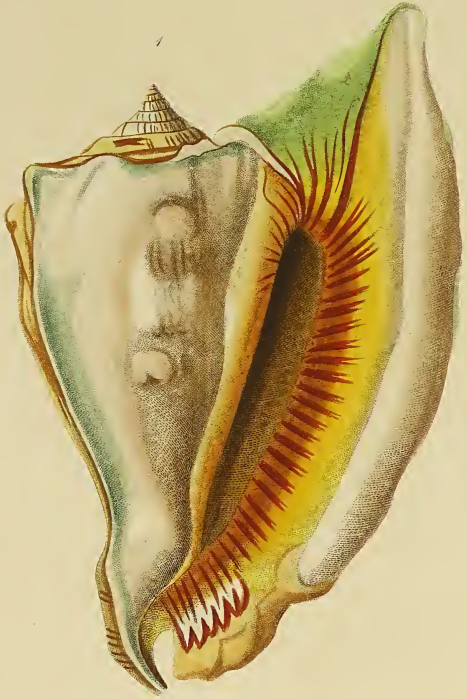
1
2
3
4
5

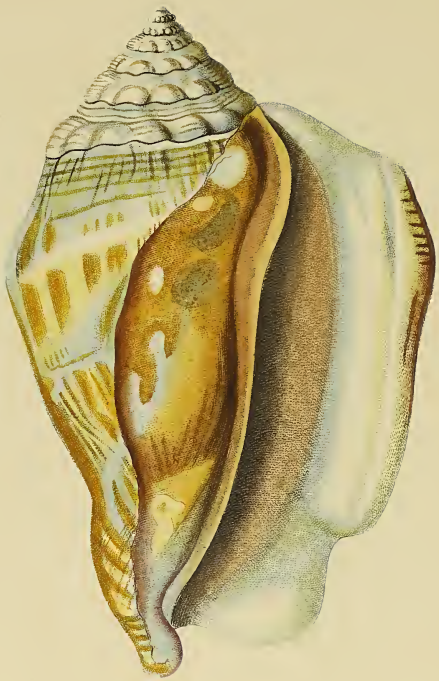


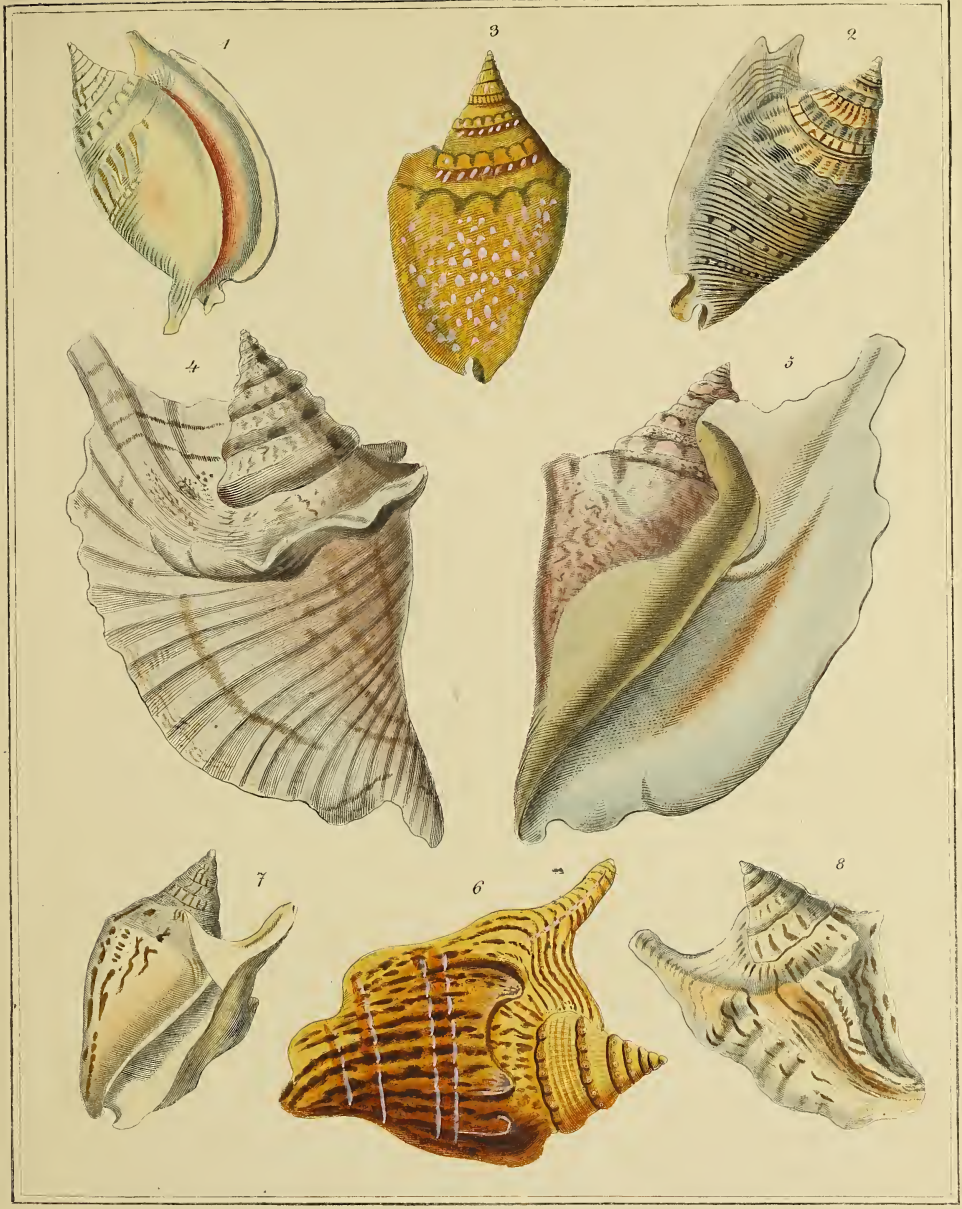


Küster ad nat. pinx. Schmid sc.

1
2
3



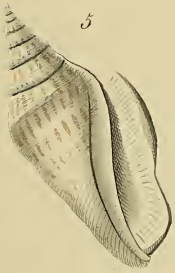


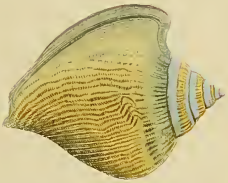

1
3
2
4
5
7
6
8

1

3

2

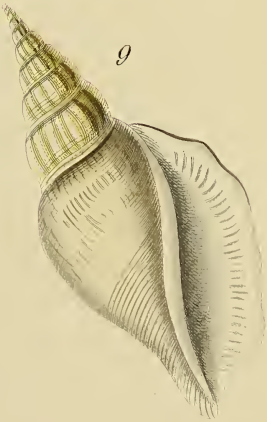

5


4

6

8

7


9

1

10

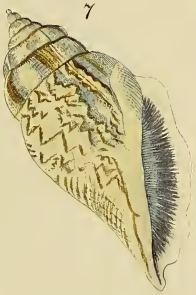
2

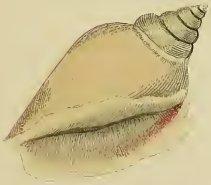
3

5

4

6


7


8

11

9

1

2

3

5

4

6

9

7

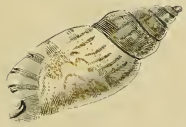
8

10

12

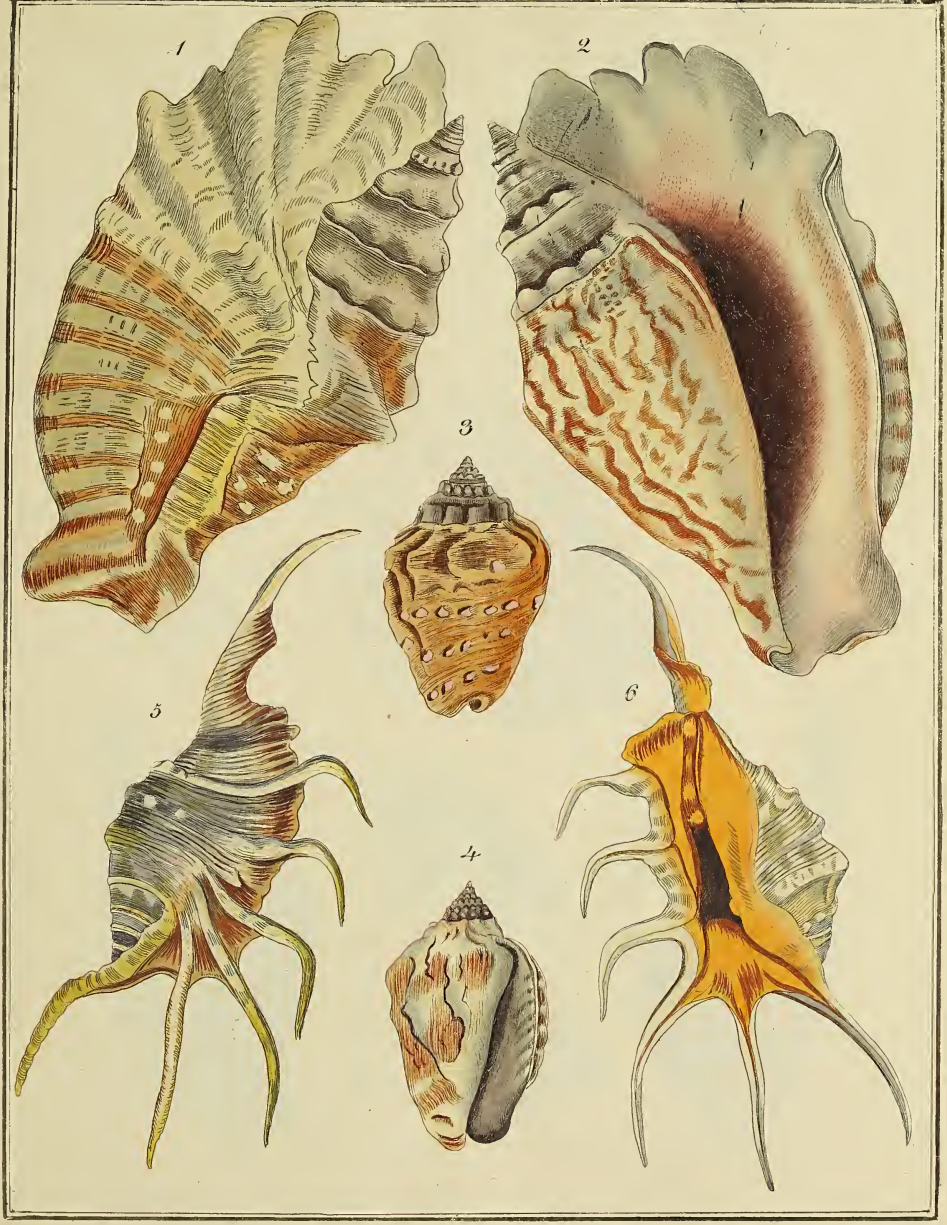
13

11

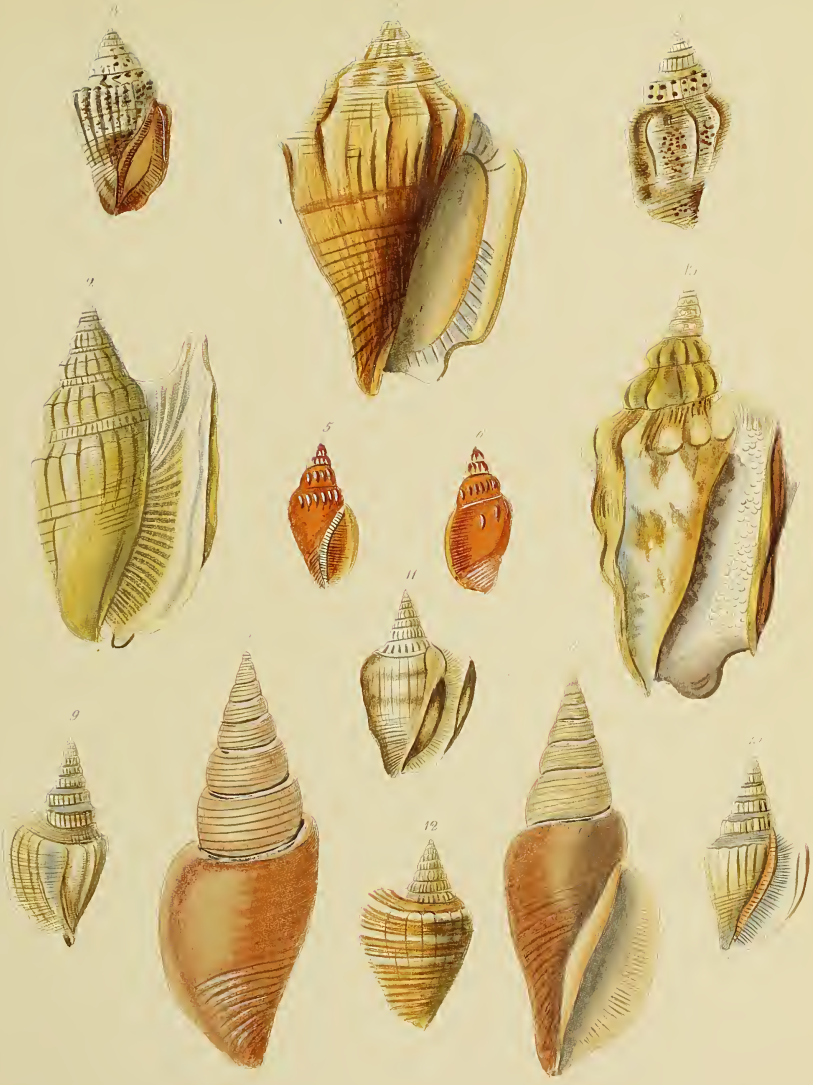

14

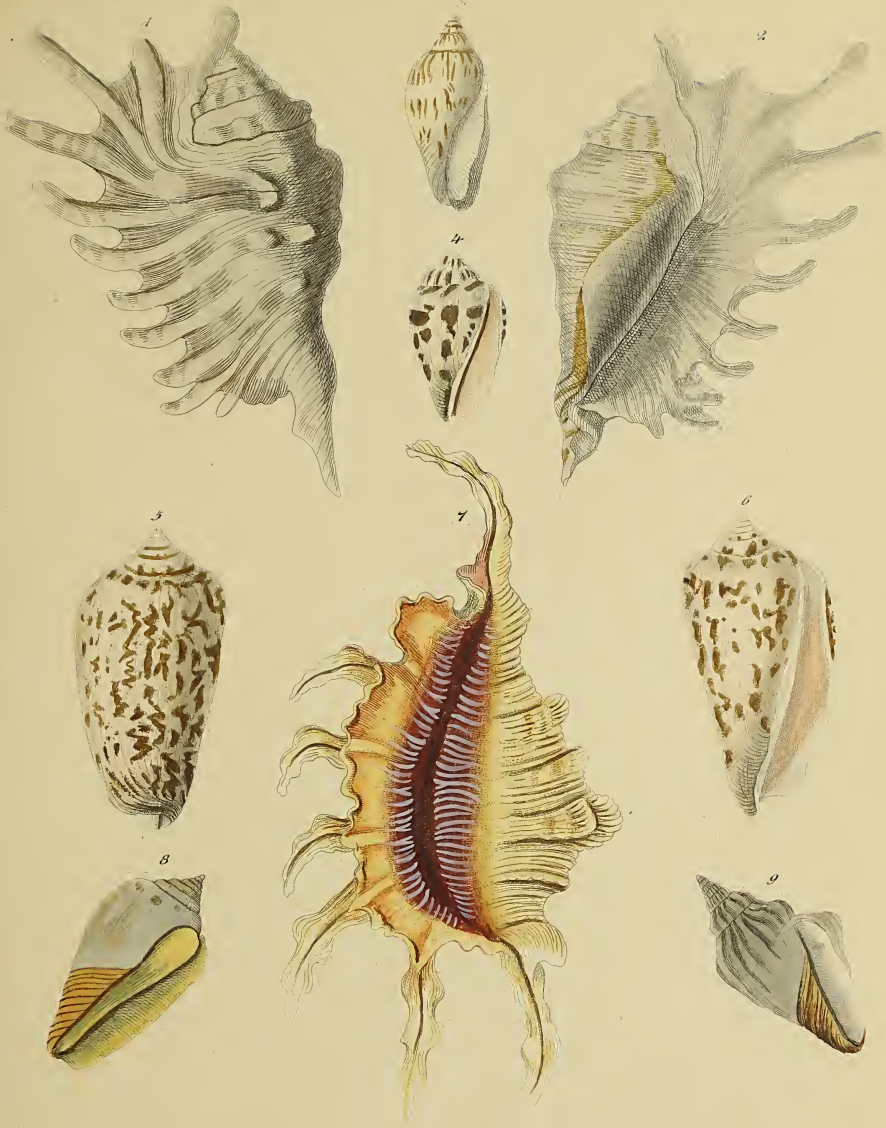
15

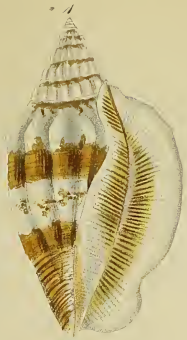
5
3
7
1
2
6
4

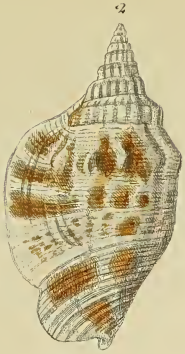

1
2
3
4
5
6

7
8
9
3
6
1
3
2
4



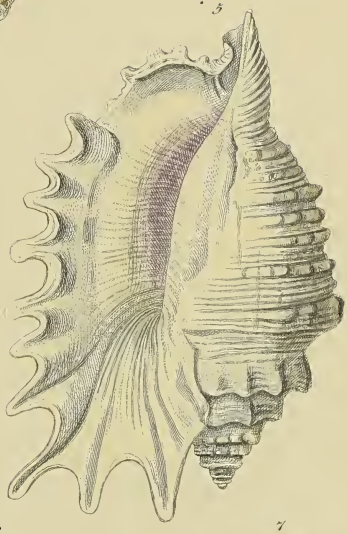

1
2
3
4
5
6
7
8
9


1


2

3

4


5

6

8

10

9

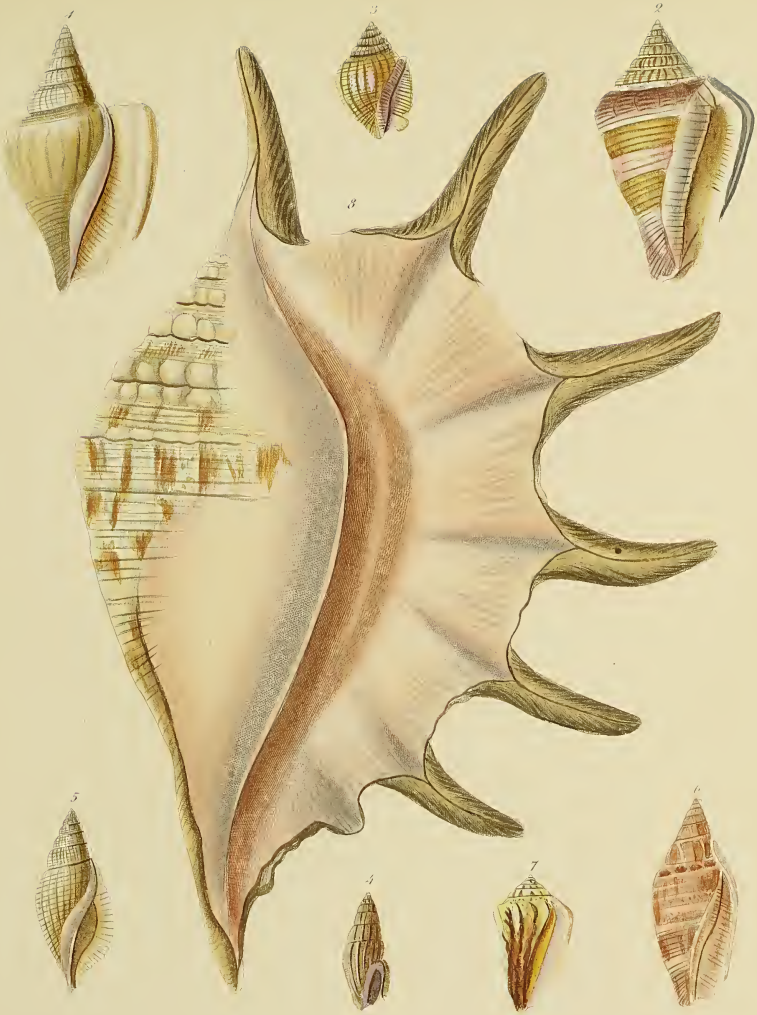
7

1
3
4
2

1
2
3

1
2
3
4
5
6
7
8
9

Hüster ad nat pins.

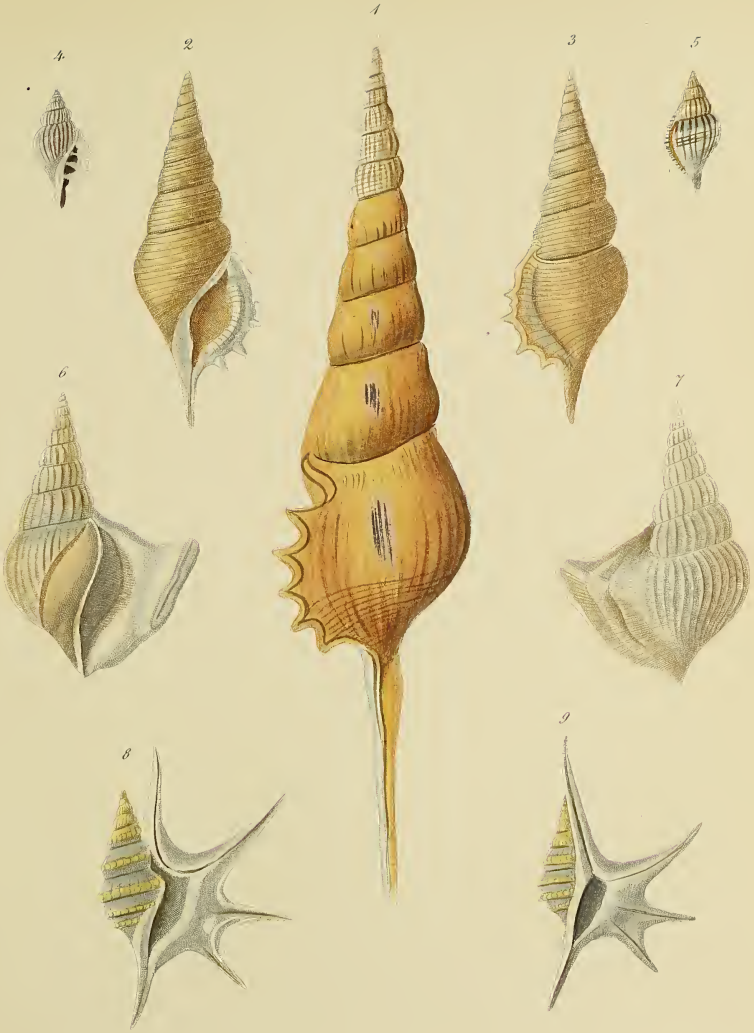

1
2
3
4
5
6
7
8

1
2
4
3

1
4
3
2

1
3
2
4
5

2.
1.
3.
4.
5.
7.
6.



Hüster ad nat pinx.

BOUND BY
HNM